Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 23. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 15. Januar 1878.

Die Stellung der deutschen Fortschrittspartei zu den Varziner Verhandlungen.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Kiel. Z." einen, wie uns scheint, von einem hervorragenden Mitgliede der Fortschrittspartei herrührenden Leitartikel, dem wir ohne Vorbehalt zustimmen können. Der Artikel, der sich als eine Art Programm für die gegenwärtige Lage der Dinge giebt, lautet wie folgt:

Es ist behauptet worden, daß die deutsche Fortschrittspartei gegenüber den Varziner Verhandlungen und ihrer Fortsetzung eine feindliche oder mißgünstige Stellung einnehme.

Das ist Irrthum oder Unwahrheit.

Die deutsche Fortschrittspartei hat in der letzten Session des Reichstages und sofort bei Beginn der Landtagssession, die Mängel in der Organisation der Reichsgewalt, die Schwankungen und die Programmlosigkeit in der inneren preußischen Politik gerügt. Sie hat durch ihre Redner erklärt, daß eine Abhilfe einer vollkommen verwirrten Lage nur zu erwarten sei, wenn sich den organischen, programmmäßigen Reformen persönliche Garantien der Durchführung zugesellten. Sie hat die Anforderungen der nationalliberalen Partei, aus einer nur unterstützenden zu einer leitenden Stellung im Ministerium emporgehoben zu werden, in den parlamentarischen Debatten ausdrücklich gebilligt. Wenn jetzt dieselbe Partei den Versuch, in dieser Richtung eine Verständigung zwischen dem leitenden Staatsmann und dem leitenden Parteiführer zu erreichen, mißbilligen wollte, so würde sie sich in einen vollständigen, unverständlichen Widerspruch verwickeln.

Jene Behauptung beruht aber auch auf einer vollkommenen Verkennung wesentlicher und grundsätzlicher Ziele der deutschen Fortschrittspartei, welche über die Verlegenheiten der augenblicklichen Lage hinausgehen. Die deutsche Fortschrittspartei bekennt sich zu dem parlamentarischen Systeme, d. h. jenem Systeme, welches anerkennt, daß eine gesunde und stetige politische Entwickelung, insbesondere unter der künstlichen Form des Bundesstaates, in dem organisch nicht ausgeglichenen Gegensatz zwischen Regierungsgewalt und Volkswillen unmöglich ist und welches darum die Minister aus den Repräsentanten und Führern der Majorität der Volksvertretung beruft. Mag man über die Motive und die Resultate der Varziner Besprechungen Ansichten aufstellen, welche man wolle, — die Thatsache kann durch keine tendenziöse Darstellung vertuscht und verdunkelt werden: Der populärste und autokratischste Staatsmann, den Deutschland jemals gesehen hat, ist durch die politische Lage genöthigt worden, mit dem Führer derjenigen Partei, welche in der deutschen und preußischen Volksvertretung die Majoritätsbildung bestimmt, zu verhandeln; er ist genöthigt worden, als Staatsmann mit dem Staatsmanne die Bedingungen zu erörtern, unter welchen eine feste Majoritätsbildung und zugleich ein festes Verhältniß derselben zur Regierung ermöglicht werden kann. Diese Thatsache, gleichgültig welches heute ihr Erfolg ist, kann nur die politische Kurzsichtigkeit sich als gewichtigten, über kurz oder lang maßgebenden Präcedenzfall entgehen lassen. Die deutsche Fortschrittspartei hat ihn als solchen mit Genugthuung anzuerkennen und zu verwerthen.

Jene Behauptung ist aber auch in der anderen Wendung unrichtig, als ob die deutsche Fortschrittspartei einen größeren Gewinn für ihre Stellung und für ihre Actionsfähigkeit in dem Scheitern, als in dem Gelingen der Varziner Verhandlungen finden könne und darum suchen müsse. Allerdings würde das Scheitern die nationalliberale Partei in eine entschiedene Oppositionsstellung drängen und damit der Sache nach eine Annäherung an die Fortschrittspartei bewirken. Allein die deutsche Fortschrittspartei identificirt den Liberalismus keineswegs mit einer Opposition um jeden Preis; nicht um diese, sondern um die Verwirklichung ihrer grundsätzlichen Forderungen ist es ihr zu thun. Das Scheitern der Bestrebungen einer verwandten liberalen Fraction, eine praktische Mitwirkung in der Politik zu gewinnen, mag im gegebenen Augenblicke eine Erleichterung in der taktischen Bewegung herbeiführen, in der Sache ist es weiteres Zurückdrängen des liberalen Programms in einer bedenklichen inneren Lage des Reiches und des preußischen Staates. Die deutsche Fortschrittspartei am allerwenigsten kann dies wünschen oder billigen.

Nur eine Voraussetzung könnte die deutsche Fortschrittspartei das Gelingen der schwebenden Verhandlungen bekämpfen lassen; die Voraussetzung nämlich, daß die nationalliberale Partei wesentliche Punkte des liberalen Programms opferte, daß sie sich nur zur Deckung hergäbe, sei es für rückläufige Strömungen, sei es auch nur für die Fortdauer der unklaren und unorganischen Zustände in Preußen und im Reiche. Es wäre thöricht, diese Voraussetzung zum Ausgangspunkte einer politischen Rechnung zu machen. Denn ihr Zutreffen bedeutet einfach den Selbstmord der nationalliberalen Partei, das eigenhändige Opfer ihrer Zukunft um eines ephemeren Tages-Erfolges willen.

Setzen wir das voraus, was natürlich ist, nehmen wir an, daß es der nationalliberalen Partei gelingt, die Verhandlungen zu einem Abschlusse zu bringen, der ihrer würdig ist und der ihr eine dauernde Wirksamkeit verbürgt. Die Stellung der Fortschrittspartei ist dann von selbst gegeben.

Es ist unter dieser Voraussetzung zweifellos, daß die Berührungspunkte der Fortschrittspartei mit der Regierung und Regierungspartei breiter und kräftiger sein müssen, als bisher; um so breiter und kräftiger, je klarer das vereinbarte Regierungsprogramm die bisher von den liberalen Parteien gemeinschaftlich bekannten, politischen Zielpunkte zur Geltung bringt und je gesicherter die persönlichen Garantien der Durchführung sind. Es ist aber nicht minder zweifellos, daß Differenzpunkte zwischen der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Regierungspartei übrig bleiben werden; Differenzpunkte, die schon dadurch nothwendig herbeigeführt werden, daß nach Lage der Dinge das Gelingen der Combination nur durch eine Ausgleichung mit dem linken Flügel der Conservativen, mit den Freiconservativen herbeigeführt werden kann. Diese Differenzpunkte werden um so weniger und um so geringer sein, je mehr der Schwerpunkt der Combination nach links, um so zahlreicher und bedeutender, je mehr dieser Schwerpunkt nach rechts verlegt wird.

Nach beiden Seiten hin hat die deutsche Fortschrittspartei freie Hand. Sie hat keinerlei Einfluß auf die Verhandlungen und ihre Resultate und trägt darum keinerlei Verantwortlichkeit. Sie ist durch keinerlei persönliche Rücksichten oder Verpflichtungen gebunden. Sie ist nur gebunden durch die Forderungen, die in der Sache selbst liegen. Diese aber fordert eintretenden Falles eben so sehr eine feste, durch fremde Rücksichten nicht beirrte Unterstützung in den Berührungspunkten, auf die sich rechnen läßt, wie eine klare Feststellung und selbstständige Verfolgung der Differenzpunkte. Denn nach beiden Seiten hin wird die deutsche Fortschrittspartei sich davor hüten, den ersten, vielleicht noch zaghaften Schritt zu einem parlamentarischen Regiment in seinem Werthe herabzusetzen und schlechthin als einen politischen Fehler zu erklären. Sie wird ihre Tactik vielmehr darauf richten, auch in ihrer Opposition der angebahnten Regierungsweise ihre Fortentwicklung zu sichern, eine Fortentwickelung, welche eine jede politische Partei voraussetzen muß, und die schließlich auch ihr selbst entscheidenden Einfluß gestattet.

Das sind allgemeine Gesichtspunkte. Jede Erörterung specieller Fragen ist verfrüht und müssig, so lange die Thatsachen und die speciellen Bedingungen des Scheitern oder des Gelingens der schwebenden Verhandlungen unbekannt sind. Die deutsche Fortschrittspartei hat keinerlei Veranlassung, um bloßer Vermuthungen willen und vor dem definitiven Abschluß der Verhandlungen aus ihrer beobachtenden und abwartenden Stellung herauszutreten. Unter jenen allgemeinen Gesichtspunkten wird jede Eventualität die deutsche Fortschrittspartei einig und geschlossen finden.

□ Militärische Briefe im Winter 1878.

IV.

Weitere Entwickelung des orientalischen Krieges nach dem Falle von Plewna.

(Neue kriegerische Ereignisse bis zur türkischen Weisung, Waffenstillstands-Bedingungen entgegen zu nehmen.)

Neben den großen Schlägen, welche die russischen Heere dem niedergeworfenen Halbmond in der Eile, zu welcher die Nähe des in Aussicht genommenen Waffenstillstandes das Interesse Rußlands hintreibt, sehen wir auch die kleinen Staaten zu einer Wehrhaftigkeit sich entfalten, in welcher Montenegro, das armselige Felsenland, sowie das Centrum der Slaven, das Serbenland, unter besonders günstigen Verhältnissen dem niedergeworfenen Erbfeinde noch weiter den Fuß auf den Nacken treten. — Aus Belgrad ging vom 11. d. M. die Nachricht ein, daß die Festung Nisch capitulirt und von den serbischen Truppen besetzt worden ist. Es haben zuvor am 9. und 10. besonders heftige Kämpfe stattgefunden und sind die die Festung Nisch umgebenden Höhen Goritza, Vinik und andre erst nach beträchtlichen Verlusten erstürmt. Nach der am Morgen stattgefundenen Capitulation sind die Serben unter Milan des Mittags in die Festung eingerückt. — Einen Tag vor der Uebergabe von Nisch (vom 10.) charakterisiren sich die Vorgänge südlich vom Balkan dahin, daß sich der ganze obere Lauf der Tundja bereits in den Händen der Russen befindet. Die Operationen der Russen werden gegen die Linie Tschirpa-Eskisagra fortgesetzt und in Jenisagra und Tatarbazardschik sollen ebenfalls Russen bereits eingetroffen sein. Inzwischen wurde auch aus Cettinje telegraphirt, daß das montenegrinische Corps von Antivari unter Bosidor Petrovics gegen Scutari marschire.

Aus Konstantinopel kam an demselben Tage die Nachricht, daß die Pforte einen Waffenstillstand im russischen Hauptquartier beantragt habe und daß der Sultan Mehmed Ali Pascha dabei zum Unterhändler bezeichnet habe. Indem Rußland den Empfang dieser Notificirung an die Türkei bescheinigte, wurde gleichzeitig von den Russen zu erkennen gegeben, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes jedenfalls die Folgen haben müsse, daß dabei gleichzeitig die Grundlagen für die Friedensverhandlungen festgestellt werden; worauf die Pforte dieses Ansinnen zur Beurtheilung dem türkischen Ministerrath vorlegte. — Dem friedlichen Auftrage Mehemed Ali Pascha's gegenüber haben wir zu constatiren, daß vorher, ehe Suleiman Paschas Absetzung bekannt wurde, derselbe noch nach seiner Ankunft in Adrianopel einen Kriegsrath abgehalten, dann sämmtliche Festungswerke besichtigt und an verschiedenen Punkten Adrianopels noch umfangreiche Arbeiten angeordnet hat. Die Civilbevölkerung, auf Türken und Bulgaren gemischt, soll in Folge dessen Tag und Nacht an der Vollendung der Befestigungen gearbeitet haben. In dem Kriegsrathe soll sich Suleiman noch sehr entschieden für die Fortsetzung des Krieges ausgesprochen haben. Diese Nachrichten scheinen indeß durch die Mittheilung von dem Befehle des Sultans an Mehemed Ali wegen des Waffenstillstands bereits weit überholt.

Aus Sistowa langt jetzt die Nachricht an, daß die Verfolgung der aus Sofia geflüchteten Türken gegen Köstendil gleich fortgesetzt wurde. Die hierbei thätige russische Cavallerie habe dabei verhindert, daß sich die Fliehenden mit dem Armee-Corps Suleiman Paschas vereinigten. Reuf-Pascha, der dazu bestimmt war, Suleiman zu ersetzen, und als neuer Serdar Ekrem bei Jeni-Sagra das Hauptquartier einzusetzen, hatte die Disposition entworfen, von hier aus alle einzeln über den Balkan debouchirenden russischen Colonnen anzugreifen; auch dies dürfte durch die eilig entworfenen Pläne zum Waffenstillstand nicht mehr zur Ausführung kommen. Beachtung dürfte hierbei noch das Auftreten des türkischen Commandanten von Widdin hervorrufen. Derselbe hatte erklärt, die Festung gegen Rumänen und Serben bis auf den letzten Mann zu vertheidigen und überhaupt nur einem russischen General gegenüber sich zu ergeben.

Aus Erzerum sind ebenfalls neue Nachrichten eingetroffen, welche weiter zum Abschlusse der militärischen Ereignisse drängen. Nach der Besetzung des bei Erzerum gelegenen Dorfes Ilidscha durch die Russen und nach mehreren in südlicher Richtung von Ilidscha vorgenommenen Recognoscirungen wurde die directe Verbindung Erzerums mit Trapezunt unterbrochen. Moukthar Pascha befindet sich mit einem kleinen Detachement in Baibart, Ismael Pascha ist commandirt in Erzerum. — Im Süden des Balkans operiren gegenwärtig 86,000 Russen im Tundja Thale und die Eingangs erwähnte Operationslinie der Russen ist nur noch 8 Meilen von Adrianopel entfernt, wo bereits die türk. Civil-Regierung geflohen ist.

Aus Armenien ist schließlch noch zu melden, daß die Russen auch Tortum besetzt haben, also im Begriffe sind, auch die Gegenden nordwärts von Erzerum auf Batum zu speciell im Flußgebiet des Ischaruk zu occupiren.

Breslau, 14. Januar.

Der Reichstag wird dem Landtage auf den Fersen folgen, aber hinsichtlich des Termins ist eine endgiltige Festsetzung immer noch nicht möglich gewesen, weil man ein gleichzeitiges Tagen beider parlamentarischen Körperschaften am liebsten vermeiden möchte. Anfänglich sollte der Reichstag zum 27. Januar berufen werden, dann wieder war und ist noch jetzt der 4. Februar in Aussicht genommen, doch ist es nicht unmöglich, daß man diesen Termin noch um eine Woche hinausschiebt, um die Landtags-Arbeiten vollständig zu erledigen.

Fürst Bismarck ist von seinem Bronchial-Katarrh noch nicht völlig hergestellt, doch befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Seine projectirte Rückkehr nach Berlin soll sich, wie es jetzt heißt, nur um eine Woche verzögern und sein Aufenthalt dort bis zum Frühjahr währen.

Aus den am Sonnabend in der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses stattfindenden Berathungen über die clericalen Massenpetitionen, betreffend die Aufhebung der Maigesetze erfährt das „Dtsch. Mont.-Bl." aus dem Schoße der Commission, daß die Redner des Centrums wiederholt die liberalen Mitglieder aufforderten, Vermittelungsanträge zur Beendigung des Culturkampfes einzubringen. Es wurde ihnen erwidert, man finde es eigenthümlich, daß die Einbringung von Vermittelungsanträgen gefordert werde, während die Gegner noch nicht die geringste Miene machten, den Staatsgesetzen zu gehorchen. Im Allgemeinen wird uns die in der Commission in den Reihen der Centrumsmitglieder herrschende Stimmung als eine wenig behagliche bezeichnet. Die Marpinger Angelegenheit soll nach den jetzigen geschäftlichen Dispositionen am Mittwoch im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangen. Ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag des Centrums steht von liberaler Seite zu erwarten.

Die Teufelaustreibungsgeschichte der „Germ." — dieselbe hatt ein 3 ausführlichen Feuilletons erzählt, wie zwei Teufel aus einem Frauenzimmer durch allerlei Exorcismen ausgetrieben wurden — findet jetzt ein kleines Nachspiel, indem hinten im Briefkasten der Redaction der „Germ.", klein gedruckt, unter allerlei Gleichgültigem folgende Notiz sich befindet:

> D. A., B. O., F. O.: Wir sind erfreut, uns mit Ihnen einverstanden zu wissen und erklären zu können, daß die Aufnahme des Artikels „Dämonisches" nur in Folge einer vorübergehend stattgehabten ungenügenden Controle in der Redaction des betreffenden Zeitungstheils herbeigeführt wurde.

Es geht also, wie es scheint, mit den Teufelaustreibungen auch bei den Ultramontanen nicht mehr. Das ist immerhin anerkennungswerth. Vielleicht bereitet das Abgeordnetenhaus auch dem Marpinger und Dietrichswalder Schwindel ein glückliches Ende.

Noch ist der **Waffenstillstand** nicht abgeschlossen und es scheint fast, als würde Rußland mit dem Abschluß so lange zaudern, bis seine Armeen vor Adrianopel stehen, um die Uebergabe dieses Platzes unter seine Bedingungen aufnehmen zu können. Jedenfalls wird dem Abschluß des Waffenstillstandes der eines Präliminarfriedens zwischen Rußland und der Türkei folgen. Ob und in wie weit Rumänien, Serbien und Montenegro in den Waffenstillstand einbezogen werden, ist noch völlig unklar.

Inzwischen dauert der Vormarsch der Russen gegen Adrianopel fort. Schon stehen die Russen an der Eisenbahnlinie, etwa 8 Meilen von Adrianopel entfernt. Ueber die Situation der türkischen Armee hat man nur Vermuthungen. Oestlich von Ichtiman soll Suleiman Pascha noch mit 24,000 Mann stehen, die er in aller Eile zurückziehen muß, sollen sie nicht das gleiche Schicksal wie das Armeecorps im Schipka-Passe erleiden. Schwerlich steht zur Stunde noch ein anderes türkisches Corps von nur gleicher Stärke in einer haltbaren Position. Philippopel ist bereits direct bedroht und wird den Russen beim ersten Anlauf sich öffnen müssen. Adrianopel selbst wird jetzt schon von seiner Bevölkerung geräumt und trotz der ausgedehnten Werke, die man neu angelegt und der gewaltigen Artillerie, mit der man dieselben angeblich armirt hatte, giebt man heute in Konstantinopel die Hoffnung auf, den wichtigen Platz auch nur für kurze Zeit halten zu können. — Dem „W. Fr.-Bl." zufolge erklärt das Sereskiat die Behauptung von Adrianopel für unmöglich, und gilt die Räumung der Stadt für wahrscheinlich. — Der „Pr." wird gemeldet, daß das Betriebsmaterial der Eisenbahnlinie nach Jamboli den Russen in die Hände fiel. Die Beamten und das Betriebspersonal dieser Eisenbahn werden, da sie Dienstzeichen tragen, als Kriegsgefangene behandelt.

Die Katastrophe, welche die türkische Armee im Schipka-Passe traf, hat noch größere Dimensionen, als anfänglich angenommen wurde. Die Zahl der Gefangenen wird heute auf 25,000 Mann angegeben. Ueber den Hergang finden wir im „Daily Chronicle" folgende Details:

> „Die 16. Division unter Skobeleff, welche den Balkan am 7. überschritt, drang am 8. in Flanke und Rücken der türkischen Positionen am Ausgange der Schipka-Straße vor und griff die Türken an. Am selben Tage machte Radetzky, unterstützt von Mirski, verschiedene heftige Angriffe auf die türkischen Positionen im Passe selbst. Die Türken kämpften brav. Gleichzeitig in der Front, in der linken Flanke und im Rücken angegriffen, versuchten sie auf Kazanlik zu retiriren. Der Rückzug gestaltete sich indeß zur Panik, und gänzlich umzingelt ergaben sich die Türken. Der russische Verlust muß groß sein; die türkischen Verluste sind ebenfalls sehr groß, da sie auf dem Rückzuge in ein dreifaches Kreuzfeuer kamen."

Dem „Standard" zufolge betrachtet man in Konstantinopel die Katastrophe als Folge eines Mißverständnisses oder einer Verrätherei. Im türkischen Lager wurde verstanden, daß die Feindseligkeiten für zwei Monate eingestellt werden würden, und es wird behauptet, daß, als ein türkischer Parlamentär sich den russischen Positionen im Schipka näherte, er zum Gefangenen gemacht wurde, und ein unverzüglich folgender Angriff auf die ottomanischen Truppen dieselben nöthigte, die Waffen zu strecken.

Wie aus Bukarest berichtet wird, schreitet in Folge der letzten günstigen Kämpfe der Rumänen bei Nazir und Vilbok die Cernirung von Widdin durch die rumänischen Truppen immer mehr vor.

Aus Italien kommen noch immer neue Mittheilungen über die wirklichen Ursachen der tödtlich gewordenen Erkrankung Victor Emanuels. So sagt unter Anderem die „Defense," das bekannte Organ des Bischofs Dupanloup; „Die Krankheit des Königs wurde durch eine Unvorsichtigkeit hervorgerufen, welche in der ungesunden Luft Roms einen tödtlichen Ausgang nahm. Der König war nur wenige Tage vorher aus Turin angekommen, wo das Klima ein sehr strenges ist. Nachts, um 4 Uhr Morgens, fühlte er Fieberhitze: der Sirocco wehte und ein dichter Nebel umhüllte Rom. Durch die dicke Atmosphäre, welche der Sirocco in Rom hervorbringt, vollständig unwohl gemacht, stand Victor Emanuel, nachdem er mehrere Stunden vergebens den Schlaf gesucht, auf und öffnete das Fenster, obgleich er nur halb angekleidet war. Die Fenster des Schlafzimmers des Königs gehen auf den Garten

des Quirinals, der von hohen Gebäuden umgeben ist. Die Luft ist dort ungesund, besonders wenn die Witterung feucht ist und die Miasmen aus der Erde aufsteigen. Den Zustand des Kranken erschwerte der Umstand, daß er 1869 in S. Rossore (Pisa) die nämliche Krankheit hatte. Damals wurde der linke Lungenflügel angegriffen, der auch geschwächt blieb, während heute der rechte Lungenflügel angegriffen wurde." Ebenso berichtet eine Römische Correspondenz des „Neuen Wiener Abendbl.": „Der König hat sich die Malaria durch eine Unvorsichtigkeit zugezogen. Er bewohnte einen Pavillon des Palastes, dessen Fenster auf den Garten hinausgehen, und da der König oft an Schlaflosigkeit litt, so öffnete er in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend das Fenster und betrachtete, seine Cigarre rauchend, den mit Sternen übersäeten Himmel. Die Nacht war außerordentlich heiter, zugleich sehr kalt, und die Feuchtigkeit des Gartens machte sich fühlbar. Der König war in Gilet und in Hemdärmeln und hatte nicht einmal einen Schlafrock angezogen. Des Morgens fühlte er sich unwohl, das Fieber war eingetreten und eine Entzündung des rechten Lungenflügels vorhanden, woran der König bereits im Jahre 1866 gelitten hatte. Die soeben genannte Correspondenz fügt dem noch hinzu: Der König hatte eine Vorahnung seines Todes. Eine Zigeunerin hatte ihm vor vielen Jahren geweissagt, daß er in noch voller Manneskraft im Quirinal sterben werde. Der König vermied es daher immer, sich lange in Rom aufzuhalten und hatte sich einen besonderen Pavillon außerhalb der früheren päpstlichen Residenz bauen lassen.

Wie der „Pol. Corresp." versichert wird, hat der Papst im Verkehre mit den Hausgenossen wiederholt seinen Sympathien für den verewigten Monarchen Ausdruck verliehen. Nichtsdestoweniger will man im Vatican nicht zugeben, daß bei der Trauermesse für Victor Emanuel das übliche Gebet pro rege nostro, sondern nur, daß es pro rege verrichtet werde. Man glaubt jedoch allgemein, daß der Vatican schließlich seinen Widerstand fallen lassen werde.

Eine Römische Correspondenz der „K. Z." hebt nicht mit Unrecht hervor, daß Victor Emanuel kaum in einem kritischeren Zeitpunkte als eben jetzt aus dem Leben hätte abberufen werden können. Das nahe Conclave, sagt sie, mit den bereits an dasselbe anknüpfenden Wühlereien einerseits, andererseits die andauernde latente Krisis in der Regierung und die Ungewißheit, ob bei dem nächsten Schüttelfrost dieses schleichenden Fiebers der Schwerpunkt nach rechts zurück oder mehr nach der radicalen Seite geben wird, Umstände, die noch bei der letzten Jahreswende den König aus seiner gewohnten Zurückhaltung heraustreten ließen, dazu die orientalischen Wirren, dieser ganze Verein bedenklicher Umstände läßt Italien in diesem Augenblick erscheinen wie ein seines Steuermannes in stürmischer Zeit beraubtes Schiff. Freilich hat schon Prinz Humbert den erledigten Thron bestiegen. Aber wer kennt den Prinzen Humbert? Vor mehreren Jahren würde die Antwort einfach gelautet haben: seine Gläubiger. Seit einiger Zeit jedoch sind die bösen Zungen über das Privatleben des Thronnachfolgers ruhiger geworden. Seine früher, namentlich in politisch-religiösen Dingen, etwas burschikosen Ansichten scheinen zu höherer Reife und Ruhe gediehen zu sein und seine Führung hat sich merklich zum Besseren gewandt.

Was die politische Richtung des jungen Königs betrifft, so legt ihm die „France" eine bezeichnende Aeußerung in den Mund, die indeß schwerlich etwas entscheiden kann. Nach diesem Blatte soll nämlich Prinz Humbert schon vor vier Jahren bei irgend einer Gelegenheit gesagt haben: „Man sagt, ich wäre ein Prussien; warum sollte ich das sein? Ich vergesse nicht, daß Frankreich, wie Preußen, und noch vor diesem Staate zu unserer Befreiung beigetragen hat. Meine Mutter war eine Oesterreicherin und meine Schwester ist Französin geworden. Ich bin Italiener und nichts als Italiener; das aber bin ich mit Leidenschaft. Wenn die clericale Partei in Frankreich uns Verlegenheiten bereiten wollte, so würde sie es sein, die uns Deutschland in die Arme drängte und die ganze Verantwortlichkeit dafür würde auf sie fallen."

Daß sich die clericalen französischen Blätter in höchst verletzender, ja geradezu roher Weise über Victor Emanuel aussprechen, wurde von uns schon erwähnt. Im „Univers" tritt L. Veuillot mit feierlichster Roheit gegen den „kleinen König von Piemont" auf. Er triumphirt, daß die Drei, welche vor zwanzig Jahren gegen den Felsen Petri complotirten, Cavour, Napoleon III., Victor Emanuel, „trois noms de rien!" nunmehr todt seien, und der Fels stehe immer noch aufrecht. Die Dupanloup'sche „Défense" macht ihre frommen Leser darauf aufmerksam, daß sich an Victor Emanuel die „Prophezeiung einer Heiligen" (vermuthlich der oben erwähnten Zigeunerin!) erfüllt hat, er werde nirgends anders, als im Quirinal, in einem päpstlichen Palaste, sterben. Auch weiß dieses Blatt von den sehr ausgesprochenen deutschen Tendenzen des Königs Humbert zu erzählen und fürchtet, daß er dem päpstlichen Stuhle weder Achtung noch Wohlwollen bezeugen werde. In voller Verzweiflung ruft die „Gazette de France": „Die deutsche Politik triumphirt heute vollständig im Rathe Italiens, der sterbende Victor Emanuel liefert Italien Herrn von Bismarck in die Hände."

Unter den Ereignissen in Frankreich selbst ist es gegenwärtig nur die Enthebung des Generals Ducrot von seiner bisherigen Stellung, die das allgemeine Interesse in besonders lebhafter Weise erregt hat. Einige andere Generale werden übrigens nach officiöser Meldung bloß deshalb nicht von ihren Commandos enthoben, weil sie ohnehin demnächst wegen vorgerückten Alters pensionirt werden müssen. Es scheint, daß die Widerstandsmänner dem Marschall am 11. und 12. December ein ganzes Staatsstreichprogramm angeboten haben, daß aber Mac Mahon wirklich, wie die umlaufende Erzählung behauptet, den Gedanken an gesetzwidrige Maßregeln irgend welcher Art durchaus abgewiesen hat. Die Regierung würde es unter diesen Umständen vorziehen, die Untersuchung nicht weiter zu treiben und mit dem Opfer einiger Generäle davon zu kommen; es wird sich zeigen, ob die Abgeordneten darauf eingehen — viele von ihnen sind bis jetzt dazu geneigt. Der „Français" nennt die Abberufung Ducrots „einen heillosen Angriff auf die Armee" und bezeichnet die von der Republikanern geforderte Untersuchung als „einen Versuch, daß Letzte, was noch geordnet war, nämlich die Armee in Unordnung zu bringen"; er behauptet sogar, der Augenblick sei gekommen, wo der Marschall wieder in die Geschäfte eingreifen müsse und wolle, um das Heer gegen seine Angreifer zu schützen. Das Alles, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." ist nur ein bemerkenswerthes Beispiel für die unverschämte Verlogenheit, welche den Clerical-Conservativen zu Gebote steht. Das einzig Erfreuliche an der Sache ist, daß das Ansehen des Präsidenten durch die Mittheilungen über seine entschlossene Abweisung aller Staatsstreichgedanken wieder gestiegen ist; sehr ruhige Leute, die den Staatsstreich selbst für widersinnig und nicht durchführbar hielten und halten, rechnen ihm hoch an, daß er durch seine Haltung auch den Versuch desselben und das damit verbundene Blutvergießen verhütet hat.

In **England** heißt es jetzt, daß das Cabinet doch einen außerordentlichen Credit von ca. 5,000,000 Pfd. St. für Rüstungszwecke fordern werde. Einer Mittheilung der „K. Z." zufolge ist man in London allgemein der Ansicht, daß Rußland absichtlich die Verhandlungen hinschleppe, um gegen Adrianopel, das glaubwürdigen Berichten zufolge nach der Gefangennahme der Schipkaarmee widerstandsunfähig ist, vorzudringen und um der Türkei die härtesten Bedingungen auferlegen zu können. Die „Times" erblickt vorerst in solcher Haltung allerdings nichts Incorrectes oder eine Drohung für Englands Interessen; „Morning Post", „Daily Telegraph" und „Standard" dagegen sprechen schmerzvoll ihre Ueberzeugung aus, daß England, wofern es länger unthätig zusehe, schließlich mit leeren Wortprotesten seine Ehre und seine Interessen nimmer mehr retten werde.

Die Londoner „Whitehall Review" ist, den Behauptungen der spanischen Regierungsjournale zuwider, ermächtigt zu erklären, daß Don Carlos keines seiner Rechte aufgegeben habe oder aufgeben werde, daß er Alle, die zu seiner Fahne strömen werden, um „sein vielgeliebtes Land zu unterstützen", aufnehmen werde, und daß die herzlichsten Beziehungen zwischen ihm selber, seiner Gemahlin Donna Margherita, und der Ex-Königin Isabella bestehen.

In Spanien selbst beschäftigen sich die officiellen Zeitungen noch immer mit der Königin Isabella, die sie gern rein waschen möchten, finden indessen bei der großen Masse der Spanier keinen Anklang. Die Ex-Königin hat dem Lande, das so lange für ihren Thron gekämpft und sich so viele Opfer ihretwegen auferlegt hat, ins Gesicht geschlagen und ihrem Sohne, wissentlich oder nicht, zu schaden gesucht. Davon ist in Madrid Jedermann überzeugt, sogar die Ministeriellen, wenn schon sie nicht mit der Sprache herausrücken. Nach den neuesten Nachrichten hat die Ex-Königin die Absicht ausgedrückt, trotz des Verbotes nach Madrid zu kommen. Die Pariser Polizeibehörden haben darum die strengste Instruction erhalten, in diesem Falle die Königin anzuhalten und nach einem bereits bestimmten Internirungsorte zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. [Publication der parlamentarischen Vorlagen vor Eröffnung der Session. — Denkschrift des Handelsministers über Canalbauten. — Aus der Justizcommission. — Vorbereitungszeit für den Justizdienst. — Graf Stillfried.] Es ist oft gefordert worden, daß die Mitglieder unserer verschiedenen Parlamente schon eine geraume Zeit vor Eröffnung der jeweiligen Session mit den hauptsächlichsten Vorlagen, die ihrer warten, bekannt gemacht werden möchten. In Bezug auf die bevorstehende Reichstagssession ist diesem Verlangen insofern Genüge geschehen, als jetzt bereits durch die Zeitungen der Wortlaut der im Bundesrathe festgestellten Rechtsanwaltsordnung für das deutsche Reich, sowie der Text der beiden Entwürfe zum Apotheken-Gesetze und der vom Reichskanzleramts-Präsidenten eingebrachten Novellen zur Gewerbeordnung bekannt geworden ist. Aber der bedeutende Umfang dieser Vorlagen läßt es begreiflich erscheinen, daß nicht alle Blätter für den vollständigen Abdruck auch nur einer derselben den nöthigen Raum zur Verfügung stellen, und kaum eine Zeitung in Deutschland dürfte es geben, die wirklich sämmtliche Entwürfe ihren Lesern zur Kenntniß bringt. Da nun von den Reichstagsabgeordneten nicht verlangt werden kann, daß sie sämmtlich Abonnenten gerade dieser einen Zeitung sind, so wird man auf den alten Vorschlag zurückkommen müssen, es mögen den einzelnen Parlamentsmitgliedern einige Wochen vor Eröffnung der Session die fertig gestellten Vorlagen mitsammt den Motiven, deren Abdruck in der Tagespresse sich in den meisten Fällen von selbst verbietet, von Amtswegen zugestellt werden. — Einen Beweis für das ernstliche Bestreben des preußischen Handelsministers, den Ausbau unseres Canalnetzes nach Kräften zu fördern, liefert eine in seinem Ministerium ausgearbeitete Denkschrift über die im preußischen Staate vorhandenen Wasserstraßen, der eine vortrefflich ausgeführte Karte beigegeben ist. Die Denkschrift bezweckt, zur Lösung der Frage beizutragen: ob und in welchem Umfange es angezeigt erscheine, die vorhandenen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen des preußischen Staates erforderlichen Falls im Anschluß an diejenigen der Nachbarländer durch neue Schifffahrtswege zu vermehren, beziehungsweise abzukürzen, oder auf einen höheren Grad der Leistungsfähigkeit zu bringen. Nach einer speciellen Beschreibung der vorhandenen Wasserstraßen wird die Leistungsfähigkeit derselben erörtert und die Einführung von Verbesserungen erwogen. In den in Preußen projectirten Canälen werden ausführlich besprochen: Der Rhein-Maas-Canal, der Rhein-Main-Canal, der Rhein-Weser-Elbe-Canal, die Moor-Canäle im mittleren Emsgebiete, der Ems-Jade-Canal, der Canal von Leipzig nach der Elbe, der Elbe-Spree-Canal, der Oder-Spree-Canal, der Rostock-Berliner Canal, der Uecker-Canal, der Oder-Donau- und der Oder-Lateral-Canal. Auf der beigegebenen Karte sind die schiffbaren Flüsse, die vorhandenen und die projectirten Canäle angegeben, überall ist aus der Zeichnung die verschiedene Wassertiefe ersichtlich. Der Beginn der Flößbarkeit, der Fluß- und Seeschifffahrt auf jeder Straße ist deutlich erkennbar gemacht. Allen, welche sich für die Hebung des Canalwesens interessiren, wird diese verdienstliche Publication des Dr. Achenbach willkommen sein. — Nach langen und eingehenden Debatten hat die Justizgesetz-Commission des Abgeordnetenhauses gestern das Rechtsmittel der weiteren Beschwerde in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, für welche allein das Oberlandesgericht in Berlin für das ganze Land competent ist, mit allerdings nur geringer Mehrheit angenommen. Die Gegner erblicken darin die Ansätze zu einem neuen obersten Gerichtshofe für Preußen und eine Degradation der übrigen Oberlandesgeriche, während die Freunde des Rechtsmittels es für ganz unentbehrlich hielten, wenn man nicht thatsächlich auf die Rechtseinheit im preußischen Staat verzichten wolle. Es wurde jedoch Vorsorge getroffen, daß, wo es sich um provinzielles Recht handelt, die Entscheidung den provinziellen Ober-Landesgerichten in letzter Instanz vorbehalten bleibt. Zugleich wurde ein Resolution angenommen, welche die Staatsregierung auffordert, dahin zu wirken, daß demnächst das Reichsgericht auch für diese Angelegenheiten competent werde. Heute setzt die Commission ihre Berathungen fort und wird namentlich die sehr wichtige Frage zu entscheiden haben, ob auch für das Landesstrafrecht in gleicher Weise eine einheitliche höchste Instanz zu schaffen ist. Man glaubt, daß die Commission bis Ende dieser Woche ihre Arbeiten beendigen dürfte. Die Commission wird einen schriftlichen Bericht durch ihren Referenten, Abg. Löwenstein, erstatten lassen. — In einigen Mittel- und Kleinstaaten existirte bisher eine weniger als dreijährige Vorbereitungszeit für den Justizdienst. Vom 1. October 1879 ab müssen natürlich diese Verhältnisse mit der Forderung des Reichsgesetzes über die Justizorganisation in Einklang gebracht werden. Baden, das bisher eine zweijährige Vorbereitungszeit hatte, ist schon vorangegangen, indem es in diesem Jahre die Referendars-Prüfung für die Rechtspraktikanten ausfallen läßt. — Der Ober-Ceremonienmeister des Berliner Hofes, der Graf Stillfried von Alcantara und Ratonitz, läßt in einem ihm nahe stehenden Blatte erklären, daß er „unwandelbar an der bekannten Loyalitäts-Adresse des Herrn Herzogs von Ratibor von 1873 (der sog. Staatskatholiken-Adresse) festhalte. Wer einigermaßen mit dem Leben und Treiben am Hofe vertraut ist, für den mußte die Annahme, daß der Rücktritt des

---

Stadt-Theater.

(„Tivolini, der Bandit von Palermo.")

Lecoq's Operette „Pompon" (der Federbusch), in der deutschen Uebersetzung „Tivolini, der Bandit von Palermo" betitelt, ging am Sonnabend im Stadttheater zum ersten Mal in Scene. Das Libretto zeichnet sich durch wenig Witz aus und streift bedenklich in das Gebiet des „höheren Blödsinns", doch bietet es einige wirksame Rollen und giebt dem Componisten Gelegenheit zu den nöthigen Trinkliedern, Märschen u. s. w., erfüllt somit hinreichend seine Aufgabe. Lecoq hat sich die Arbeit diesmal recht leicht gemacht, kaum eine Nummer verräth die sorgfältige Durchführung, die uns an der Angot erfreut. auch finden sich in der Musik zahlreiche Anklänge an alte Bekannte, immerhin aber ist die Operette noch reich genug an gefälligen, graciösen Melodien, um ein einmaliges Anhören zu lohnen. — Die Aufführung der Novität war eine im Verhältniß zu den im Stadttheater vorhandenen Kräften ziemlich befriedigende. Daß am Sonnabend noch nicht Alles recht klappte und nicht alle Rollen genügend einstudirt waren, wollen wir der ersten Vorstellung zu Gute halten. Im Vordergrunde der Darstellung stand Frl. Krause, welche mit Gewandtheit spielte und sang und durch ihre stimmliche Begabung wohlthätig von den übrigen Mitwirkenden abstach, Frl. Barnow spielte wohl recht anmuthig, verfügt aber für die bedeutende Rolle der Fiorella nicht über die nöthigen Stimmmittel. Von den Herren ist Herr Weidt lobend zu erwähnen, wogegen wir der carrikirten Darstellungsweise des Herrn Dessau keinen Geschmack abgewinnen können. — Die Novität wurde sehr beifällig aufgenommen. ?

Wie Einer nach Hause ging.

Von **Bret Harte.**

(Schluß.)

Als der Wirth schweigend Flasche und Glas vor ihn hinsetzte, nahm er einen kleinen Zwieback von dem Teller seines Nachbarn und kaute mit möglichster Unbefangenheit und lauter als gewöhnlich, fast zwanzig peinliche Minuten an demselben. Hin und wieder führte er seinen Cognac an die Lippen, bis die Wirkung desselben seine schlaffen Muskeln gekräftigt und seint nervöse Angst in etwas beruhigt hatte, dann hob er den Blick, ihnen Allen trotzend, rasch auf, und sagte leichthin: „Es sieht eigentlich nicht danach aus, als ob wir vor Weihnachten überhaupt noch Regen bekommen würden."

Niemand antwortete.

„Gerade wie im Jahre 52, und dann wieder im Herbst 60; es war immer meine Ansicht, daß diese Dürre in einer gewissen Regelmäßigkeit auftritt. Ich habe das ja auch hundertmal ausgesprochen, und spreche es wieder aus. Ich entsinne mich dessen immer, als ich vom Nachhausegehen sprach — — ehe ich dort gewesen war, wißt Ihr?" fügte er mit verzweifelter Kühnheit hinzu.

„Da kenne ich einen Mann," sagte Abner nachlässig, „der sagte, Sie wären gar nicht dort gewesen. Er sagte, Sie hätten sich die ganzen drei Jahre in Sonora umgetrieben. Er sagte, Sie hätten Ihre Frau und Tochter seit 49 nicht wiedergesehen. Er sagte, Sie hätten unserem Lager seit sechs Monaten etwas aufgebunden."

Eine Todtenstille lag über der Gesellschaft. Dann sagte eine ruhige, feste Stimme nichts weiter als „dieser Mann lügt." Es war nicht des alten Plincket's Stimme. Alles wandte sich um, als Henry York langsam von seinem Fensterplatz aufstehend, sich zu der ganzen Höhe seiner sechs Fuß streckte, und die Asche, die aus seiner Pfeife ihm auf die Brust gefallen, ruhig wegstäubend, sich neben Plincket und uns Anderen gegenüber stellte.

„Mein Gewährsmann ist allerdings nicht hier," sprach Abner ungestört weiter, mit unbekümmertem Gleichmuth im Tone und einem Anflug von Zerstreutheit, in welcher er seine Rechte zufällig an den Revolver legte, der ihm an der Hüfte steckte, — „das ist schade; aber — im Uebrigen — wenn Jemand verlangen sollte, daß ich jedes seiner Worte vertrete, so bin ich dabei." —

Alles erhob sich, als die beiden Männer, äußerlich so wenig erregt und sich ihrer Absicht doch so klar, auf einander zugingen. Der Anwalt trat zwischen sie.

„Jungens, es kann ja ein Irrthum sein, — immer ruhig Blut. York, wissen Sie denn, daß der alte Mann zu Hause war?"

„Ja."

„Woher wissen Sie denn das?"

York richtete seine klaren, ehrlichen offenen Augen auf den Fragenden, und sagte, ohne sie zu senken, die einzige Lüge seines Lebens . . . „weil ich ihn dort gesehen habe."

Diese Worte waren entscheidend. Wir Alle wußten, daß Henry wahr und ehrlich war, wie kein Anderer unter uns, und er sich allerdings während der Abwesenheit des alten Mannes sich ebenfalls im Osten befunden hatte. Die Wendung, die das Gespräch zuletzt genommen, hatte unwillkürlich die Aufmerksamkeit der Gesellschaft von dem alten Plincket abgelenkt, der blaß und athemlos seinen unverhofften Befreier anstarrte. Als er sich wieder seinen Peinigern zuwandte, lag ein Ausdruck in seinem Auge, der die Zunächststehenden unwillkürlich veranlaßte, einen Schritt zurück zu treten und Manchen von uns so kalt durchschauerte, wie das unheimliche Lichtflackern des Wahnsinns. Als er einen Schritt nach vorwärts that, erhob der Arzt wie warnend rasch die Hand, aber der alte Plincket wandte sich nur um und sing, die Augen starr auf den Ofen gerichtet, mit einem seltsamen Lächeln um den Mund an:

„Natürlich sah er mich. Er sagt es ja selbst; wird es jetzt noch Jemand bestreiten wollen, he? Es ist keine Lüge, Ihr habt es gehört. Ich sagte, ich ginge nach Hause, und zu Hause war ich. Wer will jetzt noch sagen, daß ich blos träumte? Warum sprecht ihr nicht? Henry, sagen Sie noch einmal, daß es wahr sei, aber rasch — rasch . . . . Es geht jetzt; o mein Gott, es geht wieder! Es geht, es entschwindet! Rettet mich" — und mit einem wilden Aufschrei fiel er in einem Krampfanfall zu Boden.

Als der alte Mann wieder zur Besinnung kam, war er in Yorks Hütte. Ein flackerndes Feuer von Fichtenzweigen erleuchtete die rohen Balken und warf seinen rosigen Schimmer auf eine, in Tannenzapfen geschmackvoll eingerahmte Photographie, die über dem Reisigbündel hing. auf dem er lag. Es war das Bild eines jungen Mädchens. Der erste Gegenstand, auf den des alten Mannes erwachendes Auge fiel, brachte eine solche Fluth peinlicher Erinnerungen über ihn, daß er zusammenfuhr, und sich scheu umblickte. Aber da begegnete er Yorks Augen, jenen klaren, braunen, traurigen Augen, und sein Blick senkte sich vor ihnen.

„Sagen Sie mir, alter Mann," sagte York, nicht unfreundlich, aber mit demselben Ausdruck in der Stimme, der ihm in den Augen lag — „sagen Sie mir, ist auch das eine Lüge?" und er wies auf das Bild.

Der alte Mann schloß die Augen und anwortete nicht. Zwei Stunden früher würde ihn die Frage zu einer Ausflucht oder einer Prahlerei veranlaßt haben. Aber die unantastbare Klarheit, welche sowohl in der Frage als auch in dem Tone lag, in welchem sie gegeben wurde, war ihm jetzt in seiner kläglichen Lage geradezu eine Erleichterung.

Er wurde sich bewußt, daß Henry York gelogen hatte, als er im Schankzimmer seine Geschichte verbürgte; es war in ihm klar, daß er nie zu Hause gewesen war, daß er nicht, wie es vorhin plötzlich über ihn gekommen, verrückt geworden sei. Das war eine solche Beruhigung, daß seine alte Leichtlebigkeit und Großsprecherei sogleich wiederkehrte. Er fing an zu kichern und dann laut aufzulachen.

genannten Beamten irgend welchen politischen Hintergrund habe, von vornherein sehr unglaubhaft erscheinen. Nichtsdestoweniger ist in einem Theile der Presse dieser Rücktritt als ein Erfolg des Fürsten Bismarck betrachtet worden, weil fälschlich vorher Graf Stillfried unter den Personen genannt war, welche die angeblichen katholischen Einflüsse bei Hofe repräsentiren sollten. Der Graf scheidet aus seinem Amte einfach wegen hohen Alters; er hat bereits das 74. Jahr überschritten.

△ **Berlin**, 13. Jan. [Die Stellung der Conservativen zu den Steuerplänen.] Die Conservativen aller Schattirungen scheinen darin einverstanden zu sein, daß es bei der fortdauernden „Krisis" sich in erster Linie um die Steuerpläne des Reichskanzlers handelt. Die Freiconservativen in der „Post" stimmten neulich einen Triumphgesang auf ihre eigene Weisheit an, als sie aus Artikeln des „Hannoverschen Couriers", des vermeintlich dem Präsidenten Bennigsen zunächst stehenden Organs, herausgelesen haben wollten, daß die nationalliberale Partei sich nicht blos für die Tabaksteuer, sondern auch für die anderen Positionen des freiconservativen Steuerplans engagirten, — und fanden darin die Lösung der Krisis. Die phantastischste Lösung ließ der Agrarier Dr. Perrot, der bekannte Verfasser der berüchtigten Aeraartikel, in des Reichstagsabg. von Nathusius-Ludom kleinem Reichsboten in einer Reihe Artikeln los. Um 120—130 Millionen Mehreinnahmen dem Reiche zuzuwenden, entdeckte er 85 Millonen in allerlei Schutzzöllen (darunter 60 Millionen für Korn, Holz und andere Brennstoffe, 5 Millionen für Petroleum, 3 Millionen für Eisen), 6 Millionen in Reichsstempel- und Lotterieloossteuern und 31 Millionen Ueberschuß über die Branntweinsteuer, $35\frac{1}{2}$ Millionen durch eine an deren Stelle zu setzende Steuer auf die angeblich im Deutschen Reiche existirenden 300,000 Gast-, Speise-, Schankwirthschaften incl. „Hotels". Um aus dieser neuen Steuer 66 Millionen Mark herauszuschlagen, will er von jenen 300,000 Wirthschaften 200,000 eine Jahressteuer von 150 Mark, 90,000 eine Jahressteuer von 300 Mark und 10,000 eine Jahressteuer von 900 Mark auferlegen. Daß unter den angeblich vorhandenen 300,000 Wirthschaften (in Preußen sind nur 145,900, im übrigen Deutschland, vermuthet er, seien 154,100!), auch solche existirten, denen die Steuer von 150 Mark jährlich unerschwinglich, daß also bei so hoher Steuer sich die Wirthschaften mindern könnten, darauf verfällt der Verfasser dieses „Reichssteuerreformplans" nicht. Natürlich jubelt demselben die „Deutsche Landeszeitung" zu und erkärt sich namentlich sehr einverstanden mit einem Zoll auf Getreide, der dem Speculationshandel und Getreidedifferenzspielen der Börsen ein Ende machen müßte! Die definitive Feststellung des agrarisch-conservativen Steuerreformplans wird erst am 14. und 15. Febr. stattfinden; zu diesem Tage schreibt jetzt Herr M. Anton Niendorf die dritte Generalversammlung der Steuer- und Wirthschaftsreformer aus. Daß diese durch ihre Pläne sich die Gunst des Reichskanzlers erwerben, ist nicht anzunehmen; mit demjenigen Theil der Conservativen, die sich der geistigen Führung von Niendorf, Perrot und Wilmans anvertrauen, kann keine Regierung des Deutschen Reiches ernsthaft paktiren. Von der verwirrenden Zersplitterung, die noch heute in der conservativen Partei herrscht, liefert fast jede Nummer jener beiden am weitesten nach rechts gehenden conservativen Organe Beweise, Herr Niendorf ist jetzt unzufrieden, daß neben seinen beiden Vereinen, neben der großen „Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer" und neben dem kleinen „Deutschen Reformverein" (in den er alle diejenigen Berliner zu locken sucht, die mit den bestehenden liberalen Parteien unzufrieden sind und auf die Juden schimpfen) noch eine christlich-sociale Partei unter der Aegide des Hofprediger Stöcker und des Agrariers Calberla bildet. Es ist ihm, wie er heute in der Wochenrundschau seiner „Landeszeitung" meint, „nicht recht klar", wodurch sich die neue Partei „vor den Agrariern, den Deutschconservativen, den Neu-, den Altconservativen unterscheidet, nur in Nebendingen kann dies liegen", — und er beklagt, daß er unsere Hofprediger bisher immer noch in conservativen Bezirksvereinen und im Deutschen Reformverein vermißt habe. — Einen höchst sonderbaren Eindruck macht die heutige „Post" dadurch, daß sie an der Spitze ihrer telegraphischen Correspondenzen als „Privattelegramm der Post" die Nachricht verkündet, daß der Landrath von Knobloch in Samter seine Entlassung nachgesucht habe. Dieser Landrath ist freilich nicht durch seine Kammerthätigkeit (er gehörte von 1855—1858 der sogenannten Landrathskammer an und saß auf der äußersten Rechten, in der Fraction Gerlach), sondern durch seine komischen Bemühungen, die besondere Partei Bismarck durch Circulare an conservative Parteigenossen zu bilden, schnell berühmt geworden. Aber daß er unter die freiconservative Partei gegangen sei, war bisher unbekannt. Vielleicht geschah es, nachdem der „Reichsbote" der „Nordd. Allg. Ztg." in heftigem Streitartikel die Versicherung gab: „Eine Partei Knobloch wird die deutschconservative Partei nicht — und wenn solche Gelüste in einzelnen Köpfen spuken sollten, so würde es sich alsbald zeigen, daß dieselben Generäle ohne Heer sind."

[Zu den Varziner Verhandlungen.] Mit Bezug auf die in Varzin zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und Herrn v. Bennigsen gepflogenen Besprechungen erfährt die „B. M. Ztg.", daß mehrere Tage vorher einer der Führer der freiconservativen Partei, Abg. Dr. Lucius, in Varzin gewesen und sich dort drei Tage aufgehalten hat. Darnach scheint also die ganze Combination zuvörderst mit den Freiconservaten in Erwägung genommen worden zu sein.

[Gesandtschaft der Schifferinseln.] In Berlin ist eine aus Amerikanern bestehende Gesandtschaft der Schifferinseln eingetroffen, um einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche abzuschließen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Jan. [Parlamentarisches. — Deputation zum Leichenbegängnisse Victor Emanuels. — Palikaos Beerdigung. — Gambetta.] In Versailles geht es heute ziemlich still zu. Der Senat hält keine Sitzung und die Kammer wird sich damit begnügen, ihr Bureau zu vervollständigen. Morgen werden erst die Präsidenten der beiden Kammern mit den üblichen Dankreden ihr Amt antreten; die Rede d'Audiffret-Pasquiers wird, wie man sagt, diesmal eine größere politische Bedeutung haben. Inzwischen commentirt man in den parlamentarischen und politischen Kreisen die gestrigen Vorstandswahlen. Die Ernennung Grévys zum Präsidenten der Deputirtenkammer stand außer allem Zweifel und an seiner Wahl ist nur dies bemerkenswerth, daß keine einzige Fraction der Minderheit, die sich doch wahrlich bisher nicht über Parteilichkeit von Seiten Grévys zu beklagen hatte, ihm ihre Stimme gab. Anders steht es mit der Wahl d'Audiffret-Pasquiers. Man suchte in derselben eine Andeutung für die künftige Haltung der oberen Kammer, welche seit der Ernennung des Ministeriums Dufaure noch keine Gelegenheit gefunden hatte, ihre Absichten kundzugeben. Man fragte sich, wie groß im Senat die Zahl der „Unversöhnlichen" zur Rechten sein werde, denn es war bekannt, daß diese Unversöhnlichen, welche dem Herzog d'Audiffret-Pasquier nicht verzeihen, daß er zur constitutionellen Lösung der Krise beigetragen, durch Abgabe leerer Zettel ihre Opposition bekunden würden. Dieser leeren Zettel fanden sich nach der Abstimmung 61 in der Urne vor, und ein Unversöhnlicher stimmte für de Kerdrel. Also eine Opposition von 62 Stimmen. Es waren etwa 60 Senatoren abwesend, wenn sie sämmtlich mit der Rechten gingen, was am Ende nicht wahrscheinlich ist, so würde die Ziffer der Unversöhnlichen sich auf 122 steigern; d'Audiffret-Pasquier aber ist mit 172 Stimmen gewählt worden. Er hatte für sich sämmtliche Republikaner, sämmtliche Constitutionelle und noch einige Mitglieder des rechten Centrums, die nachgrade der Intriguen ihrer Parteigenossen müde geworden sind. Wenn man also noch nicht sagen kann, daß im Senat eine republikanische Mehrheit besteht, so kann man wenigstens sagen, daß dort eine Mehrheit besteht, welche sich neuen Umsturzplänen widersetzen wird. Aus den Reden Leon Rénault's und Gambetta's war schon ersichtlich, daß die Führer der republikanischen Mehrheit in der Kammer sich keine Illusionen machen über das, was in diesem Jahre und bis zur Umgestaltung des Senats zu erreichen ist. Die Republikaner wollen nichts unternehmen, was die Constitutionellen des Senats wieder in das Lager der Gegner treiben könnte. Wie also die Dinge jetzt stehen, sieht man einem ruhigen Verlauf der Session entgegen. Nach Einsetzung des Bureaus wird die Kammer zunächst mit den Wahlprüfungen fortfahren. Die Bonapartisten, heißt es, haben durch eine Deputation Grévy bitten lassen, diese Operation zu beschleunigen; es ist den Deputirten, welche der officiellen Candidatur und den bekannten Wahlmännern ihre Wahl verdanken, unbehaglich zu Muthe. Aber vermuthlich wird die Mehrheit auch fernerhin dieselbe Nachsicht zeigen, die sie trotz aller Beschuldigungen der Intoleranz bisher bewiesen hat. — Heute Abend findet ein Ministerrath statt, in welchem der Vertreter der französischen Regierung beim Leichenbegängniß Victor Emanuels bezeichnet werden soll. Wahrscheinlich wird man einen der Generäle, die am italienischen Feldzuge von 1859 Theil genommen haben, nach Rom schicken. — Der General Palikao ist heute Mittag auf dem Père Lachaise mit den üblichen militärischen Ehren bestattet worden. Der Trauergottesdienst fand in St. Philippe du Roule im Foubourg St. Honoré statt. Die bonapartistische Fraction war in dem Leichengefolge stark vertreten; auf dem Sarge lag ein großes Veilchenbouquet, welches die Exkaiserin Eugenie von Chiselhurst geschickt hatte. — Gestern Abend hatte man in Paris das Gerücht vom dem plötzlichen Tode Gambettas in Umlauf gesetzt. Mehrere hundert Personen fanden sich vor Gambettas Wohnung in der Chaussée d'Antin ein, um sich zu überzeugen, ob die Nachricht auf Wahrheit beruhe.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 12. Jan. [Roebuck.] Die Londoner Blätter veröffentlichen einen Brief des Herrn Roebuck über die Orientfrage, den derselbe in Beantwortung einer an ihn gerichteten Frage, was seine Meinung darüber sei, an seine Wähler gerichtet.

Roebuck bedauert zuerst, daß das englische Volk in seinen Anschauungen über die brennende Frage des Tages getheilt sei. Der Krieg sei ein gründlich ungerechtes Verfahren auf Seiten Rußlands, welches nicht minder barbarisch als die Türkei und weit unehrlicher sei. Das sicherste Verfahren, das England einschlagen könne, sei, beiden Parteien Beistand zu versagen, Rußland aber deutlich zu verstehen zu geben, daß irgend eine Gebietsvergrößerung seinerseits einen casus belli liefern würde. Rußland würde es nicht wagen, sich auf einen Krieg mit England einzulassen. „Wir brauchen" — meinte Roebuck — „keine Armee; eine Flotte in der Ostsee und eine im Mittelländischen Meere würde Rußland lahm legen und wir mögen überzeugt sein, daß Oesterreich, Frankreich, Deutschland und die kleineren Staaten es nicht mit freundlichen Augen ansehen."

Rußland.

Moskau, 6. Jan. [Die Gefangenenfrage in Rußland.] Die zahlreichen türkischen Gefangenen, deren Reihen trotz des Frostes und epidemischen Krankheiten eher zu- als abnehmen, fangen an, für Rußand zu derselben kostspieligen Calamität zu werden, wie die Hunderttausende flüchtigen Herzegowiner und Bosnier für Oesterreich zu einer wahren Landplage geworden sind. Die türkischen Gefangenen wollen aber nicht nur nothdürftige Sustentation, sondern auch entsprechende Beköstigung und Bequartierung und unsere Militär-Verwaltung hat außerdem noch die Pflicht, sämmtlichen Offizieren und Paschas staatsgemäße Besoldungen auszuzahlen und die baarfüßigen, in Lumpen gekleideten Vertheidiger von Kars und Plewna in Uniformen zu kleiden. Als die gefangene Garnison von Plewna auf dem Marsche nach Rußland vom Frost decimirt wurde, da erhob sich in England ein Schrei der Entrüstung darüber, daß die Belagerer von Plewna nicht circa 80,000 Schafpelze, Flanellleibchen und Pelzmützen vorbereitet hatten, um die in Fetzen gekleideten Türken vor den Unbilden des Winters zu schützen. Diese Forderungen turkophiler Humanität, welche Rußland die Pflicht auferlegen wollten, die türkische Heeresverwaltung zu corrigiren, wurden hier begreiflicherweise nicht beachtet. — An ein gegenseitiges Austauschen der Gefangenen zwischen den beiden kriegführenden Mächten ist vor endgiltiger Feststellung der russischen Kriegsentschädigung nicht zu denken. Die Admiralität von Petersburg machte bekanntlich nur bei einem einzigen Gefangenen eine Ausnahme, indem sie den bei einer verunglückten Attaque der russischen Torpedokutter in Gefangenschaft gerathenen Lieutenant Puschin auszutauschen versuchte. Man hat für diesen einen Lieutenant — einen ganzen Pascha, dann drei und schießlich alle sechszehn bei Kars gefangenen Paschas angeboten. Die Pforte refusirte jedoch eine in dieser Richtung durch den Prinzen Reuß an sie ergangene vertrauliche Anfrage. Die türkischen Gefangenen führen in Rußland ein ziemlich beschauliches Leben. Zur Arbeit sind sie nicht zu bewegen und des ewigen Jammers der ungewohnten Kälte wegen läßt man sie ruhig rauchen und schlafen. Nur bei einer Vorstellung des speculativen Directors der Ssaratower Schauspielertruppe ließen sie sich bei der Aufführung des Spectakelstücks „Die Einnahme von Kars" als Statisten verwenden. — Vom Anbeginn des Krieges standen die Massacres der russischen Verwundeten und Gefangenen auf der Tagesordnung und während darüber ein Schrei des Entsetzens durch ganz Europa ging, unterließen es die russischen Militärbehörden nicht, sorgsam alles Material über diese abscheulichen Verirrungen einer europäischen Armee zusammenzutragen, um im geeigneten Momente Rechenschaft für diese Opfer zu verlangen. Es wird manchen Ihrer Leser interessiren, dab alle seit Monaten hier gesammelten Journalstimmen, sowie die Zeugnisse glaubwürdiger Augenzeugen, die Protokolle deutscher, französischer und englischer Aerzte und Correspondenten in dem Wunsche gipfeln, die russische Armee müsse, auf dem Principe europäischer Gesittung stehend, sich wohl hüten, die verthierten Abschlachtungen regulärer Soldaten durch Gegenmassacres zu beantworten. Man wußte, der Augenblick einer Revanche werde nicht ausbleiben und man würde Gelegenheit finden, früher oder später von der Pforte Rechenschaft zu verlangen. Es war mir vergönnt, einen Einblick in das bis jetzt vorliegende incriminirende Material zu

---

York, dessen stille Augen noch immer auf den alten Mann geheftet waren, zog die Hand zurück, nach der Plincket faßte.

„Haben wir sie nicht hübsch angeführt, Yorky? — He, he! Der tollste Streich, der diesem Lager je gespielt wurde! Ich sagte immer, ich würde ihnen Allen einmal etwas aufbinden, wie es noch gar nicht dagewesen sei, und seit 6 Monaten habe ich es gethan. Ist das nicht ein Capitalstreich? Gestehe, Yorky, was Lustigeres hast Du noch nicht erlebt! Sahst Du nicht Abners Gesicht, als er von dem Manne sprach, der mich in Sonora gesehen hat? Sah er nicht aus wie ein rechter frecher Bänkelsänger? Der Spaß ist zu lustig, — zuviel, wirklich zu viel" . . . . Und dabei warf er sich vor Lachen halb von seinem Lager. Aber dieses Uebermaß von Vergnügen trug einen eigenthümlich übertriebenen und erzwungenen Charakter.

„Ist das ihre Photographie?" sagte York's leise Stimme nach einer kurzen Pause.

„Ihre? Unsinn! Es ist eine Schauspielerin aus San Franzisco. Ein zu prächtiger Spaß, nicht wahr? Ich kaufte es für ein Paar Groschen in der ersten besten Buchhandlung. Zuerst glaubte ich wirklich nicht, daß sie auch das Bild noch herunterschlucken würden, und sie thaten's doch. Diesmal hat sie der alte Mann angeführt, wie noch kein anderes Lager angeführt wurde — nicht war, Yorky?" Und dabei sah er dem jungen Mann neugierig in's Gesicht.

„Ja, und mich führte er auch an", sagte York und erwiderte den Blick kalt und fest.

„Nun, alter Junge", unterbrach ihn Plincket hastig. „Das braucht ja Niemand zu wissen. Sie haben sich ja brillant herausgezogen und die Andern mitverkauft. Sie machten es gut, York, darum keine Sorge. Wir werden jetzt immer an einem Strang ziehen und ihnen noch eine neue Geschichte erzählen, was in der Zeit alles passirte, als wir uns im Osten trafen. Als Sie sagten. Sie hätten mich in New-York gesehen, verd . . . wenn ich nicht" — —

„Was nicht?" fragte York, denn der alte Mann hatte mit bleichem Gesicht und unruhig brennenden Augen plötzlich abgebrochen.

„Nichts, nichts" — —

„Was dachten Sie — Sie wollten sagen, Sie hätten etwas gedach bei meiner Lüge, Sie in New-York gesehen zu haben."

„Sie lügen", fuhr Plincket heftig auf, „ich sagte nicht, daß ich irgend etwas gedacht hätte. Warum suchen Sie mich so auf's Glatteis zu führen?" Seine Hände zitterten, als er murrend von dem Reisigbündel aufgestanden und seinen Weg nach dem Herde nahm.

„Geben Sie mir etwas Whisky", sagte er jetzt, „und das tüchtig! Sie können mich immer tractiren. Die Burschen hätten gestern Abend übrigens auch etwas zum Besten geben können. Ich hätte sie auch dazu gebracht, wenn ich nicht den Krampf bekommen hätte."

York holte die Flasche und einen Zinnbecher, stellte es vor den Alten auf den Tisch, dann drehte er ihm den Rücken und trat an's Fenster. Er sah hinaus in die Nacht. Obgleich goldener Mondschein auf der Landschaft lag, hatte ihm der gewohnte Anblick noch nie so öde, die todte Strecke der breiten Straße nach Wingdam noch nie so eintönig geschienen, — sie glich den Tagen, die er erlebt hatte, und denen, die noch vor ihm lagen, sie glich dem alten Manne mit der Sehnsucht nach Hause zu gehen, ohne je hinzukommen. Er wandte sich um, ging an Plincket heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nur eine Frage möchte ich offen und ehrlich beantwortet haben."

Der Branntwein schien das Blut in den Adern des alten Mannes erwärmt zu haben, er wandte sich mit einem beinahe zärtlichen und gedankenvollen Ausdruck York zu.

„Sprich, sprich mein Junge."

„Haben Sie überhaupt eine Frau und Tochter?"

„Bei Gott, ich habe sie!"

Die beiden Männer schwiegen einen Augenblick; Beide blickten in's Feuer; dann begann Plincket langsam seine Kniee zu reiben.

„Weißt Du, was die Frau anbelangt, so ist das solch eine Sache!" begann er vorsichtig, „sie hat, was man so sagt, ein loses Handgelenk, und sie ist nicht so fein wie wir erzogen. Sie ist roh, etwas zu roh für mich, das giebt, wie Sie denken können, keine gute Zusammenstellung. Eine gute? eine schreckliche Zusammenstellung. Sie ist so fertig mit ihrer Zunge wie Abner mit seinem Revolver, nur mit dem Unterschiede, daß sie „aus Grundsätzen" losschießt, wie sie es nennt, und in Folge davon immer im Anschlage liegt. Ihre fertige Zunge hat uns eigentlich zu dem gemacht, was wir sind, sie und mich. Ich machte mir ja gar nichts daraus, wenn sie auch um mich wäre — aber sie ist zu gefährlich, Yorky, mein Junge, zu gefährlich, glaube mir."

„Aber Ihre Tochter," sagte York leise.

Des alten Mannes Hände griffen hier nach seinen Augen, und dann fielen beide Hände und der Kopf vorwärts auf den Tisch. „Sprich nicht von ihr, mein Junge, frage mich wenigstens jetzt nicht." Mit der einen Hand seine Augen bedeckend, suchte er mit der andern in seinen Taschen herum, augenscheinlich nach einem Schnupftuch, ein Bemühen, das sich jedoch als vergeblich erwies. Vielleicht war es diesem Umstande zu danken, daß er seine Thränen zurückdrängte, denn als er die Hand von den Augen nahm, war nicht eine einzige hineingetreten und auch seine Stimme fand er wieder.

„Sie ist ein schönes Mädchen — ich bin ihr Vater, aber trotz dessen muß ich es sagen, sie ist schön, wie Du vielleicht noch keine gesehen. Aber Du sollst sie sehen, mein Junge, bei Gott, Du siehst sie, ich schwör es Dir. Ich werde meinen Plan, Metalle auszuscheiden, in ein oder zwei Tagen fertig haben, und habe schon Aufträge von den ersten Schmelzereien erhalten —" dabei zog er hastig ein Bündel Papiere hervor, die er zum Theil verstreute — „und ist das erst ausgeführt, dann lasse ich sie holen; die Sache ist schon festgesetzt. Denn das sind Papiere, die mir in den nächsten Tagen zehntausend Dollar reinen Gewinn bringen," fügte er hinzu, als er versuchte, die werthvollen Documente zu sammeln, „ich will sie, wenn ich das Leben habe, zum Christfest hier haben, und York, mein Junge, Du sollst mit dabei sein — ich schwör' es Dir!"

Jetzt, wo seine Zunge durch das Getränk und den phantastischen Flug seiner Pläne gelöst war, sprach er, mehr oder weniger zusammenhängend, weiter, seine Träumereien von der Zukunft darlegend und erweiternd. Zuweilen schien ihn der Glaube zu überkommen, als wären sie bereits in's Leben getreten, und schon stand der Mond hoch am Himmel, als York ihn wieder auf sein Lager führte. Hier murmelte er noch einige Zeit schwach und immer schwächer, bis er zuletzt in einen schweren Schlummer sank. Als York seine tiefen Athemzüge hörte, nahm er leise das Bild mit dem Rahmen herunter, und an das Herdfeuer tretend, stieß er beides in die verglimmende Gluth und setzte sich nieder, um es verbrennen zu sehen.

Die Tannenzapfen flammten augenblicklich hell auf, — dann leuchteten die Züge, die San Francisco allabendlich bezaubert haben sollten, noch einmal empor und waren dahin, wie solche Dinge dahingehen — wie ein Traum! und selbst das cynische Lächeln auf den Lippen Yorks, selbst dieses Lächeln verschwand. Da flackerte vor dem Ersterben plötzlich die Flamme noch einmal grell und lodernd auf, und bei ihrem Scheine bemerkte York ein Papier auf dem Boden liegen. Es war eines von denen, die der alte Mann aus der Tasche gezogen hatte. Als er es achtlos aufhob, schlüpfte eine Photographie aus der Hülle. Es war das Bild eines jungen Mädchens, und auf der Rückseite standen von kritzlicher Hand die Worte: „Melinde ihrem Vater."

Das Bild war eines der schlechtesten, das man je sehen konnte, aber ach! ich fürchte, selbst die höchste Vollendung künstlerischen Stiftes

machen und ich war nicht wenig erstaunt, unter den gesammelten Journalstimmen aller gebildeten Nationen, einen aller Humanität spottenden schrillen Mißton gefunden zu haben. Es dürfte Vielen unbekannt sein, daß das Prager altczechische Organ „Die Politik“, in seiner unheilbaren Ausdringlichkeit Rußland gegenüber, nach den Massacres bei Plewna, die Stirn hatte, den russischen Befehlshaber kategorisch aufzutragen, die russischen Soldaten mögen, wilden Bestien gleich, türkische Verwundete und Gefangene ohne Pardon abmurksen. Diese ekelerregende Enunciation eines Blattes, das als Dolmetsch altczechischer Strebungen bekannt ist, hat hier sehr verstimmt. — Die Untersuchung in Angelegenheit der von den türkischen Truppen wiederholt inscenirten Massacre's wird in aller Stille, aber eifrig weitergeführt und man wird trotz aller militärischen Ehren, die man dem Vertheidiger von Plewna im vollsten Maße zu Theil werden ließ, Osman Pascha, dem früheren Herrn über Leben und Tod seiner Soldaten und den verantwortlichen Hüter strammer Mannszucht und soldatischer Disciplin — mit allen seinen Ober- und Unteroffizieren vor ein Kriegsgericht stellen. Man erfindet in dieser Beziehung nichts Neues, sondern copirt das Verhalten des deutschen Generalstabes im Jahre 1870 — gegen die Ausschreitungen irregulärer französischer Truppen, namentlich gegen die Franctireurs. So wie diese keinen Anspruch auf die Rechte regulärer Militärs haben, so sollen auch die Tscherkessen, Baschibozuks und Zeibeks als Irreguläre vor das russische Kriegsgericht gestellt werden. In russischen militärischen Kreisen würde eine Schonung solcher Elemente böses Blut machen; denn eine Armee, die von ihrem Kaiser befehligt wird und mit welcher sämmtliche kaiserliche Prinzen die Leiden und Gefahren einer so beschwerlichen Campagne theilen; eine Armee, die allen humanitären Anforderungen der Genfer Convention auf das Peinlichste gerecht zu werden wußte, darf den Massacres ihrer Combattanten durch reguläre und irreguläre türkische Soldaten nicht dadurch die Sanction ertheilen, daß Befehlshaber und Mannschaft, so weit sie schuldig gefunden werden, ungestraft davonkommen. Die „Mosk. Wjed.“ sind bereits als Dolmetsch dieser Strömung in russischen militärischen Kreisen aufgetreten. (Pr.)

Osmanisches Reich.

[Ueber die Vertheidigungsfähigkeit von Adrianopel] schreibt das „W. Fr.-Bl.“: „Man hat letzterer Zeit viel von den Vertheidigungswerken dieser Stadt gesprochen. Wer die ehemalige Sultans-Residenz gesehen hat, dürfte zweifelsohne über die hierbei von der Pforte an den Tag gelegte Zuversicht den Kopf geschüttelt haben. Die Stadt ist zunächst, wie alle orientalischen Städte, sehr weitläufig gebaut, da es meist nur einstöckige Häuser giebt, zwischen denen überdies zahlreiche Gärten liegen. Die räumliche Ausdehnung des Platzes gestaltet sich hierdurch zu einer sehr bedeutenden, die mit der Bewohnerzahl von circa 100,000 Seelen, von denen nicht ganz die Hälfte Türken, beziehungsweise Mohamedaner sind, in gar keinem Verhältnisse steht. Dieser riesige Complex nun breitet sich um und über eine ganz unbedeutende Terrain-Anschwellung, welche von dem stolzesten Tempelbau des osmanischen Reiches, von der Moschee Selim I. gekrönt ist. Außer diesem Prachtwerke mit seinen gewaltigen vier Minarets (jedes zu drei Gebetruf-Balconen) und der Moschee Murad I., sowie einzelnen alten Caravanserei sind alle übrigen Bauten, oder doch neunzig Procent derselben, elende, baufällige Baracken, welche schmutzige, ungepflasterte, zum Theile über alle Begriffe winkelige Gassen besäumen. Ein zwei- bis dreistündiges Bombardement könnte ganz Adrianopel in Flammen aufgehen machen. Um die Stadt selbst nun ziehen sich in beträchtlicher Entfernung einige niedere Höhenrücken, auf diesen hat man etwa zwei Dutzend Erdschanzen aufgeführt und so angeblich Adrianopel zu einem befestigten Lager gemacht. Daß dem Platze zu einem solchen noch Mancherlei, wenn nicht Alles fehlt, mag man getrost glauben, die Situation wird sich aber noch ungünstiger gestalten, wenn man erwägt, daß zur Vertheidigung dieses ausgedehnten und weitläufigen Defensiv-Objectes kaum mehr Truppen vorhanden sein dürfte, als Osman Pascha in dem gänzlich unbedeutenden Plewna zur Disposition hatte. Es bleibt daher unter allen Umständen gewagt, die zweite Hauptstadt des Reiches irgendwie mit jener Localität zu vergleichen, in der ein braver General und eine todesmuthige Truppe einen Heroismus an den Tag gelegt hatten, der sich eben nicht — jeden Tag zu wiederholen pflegt. Zudem sind die Vertheidiger Rumeliens ein ganz anderes Material, als es die Armee Osman's war. Aus Bruchstücken geschlagener und deroutirter Corps zusammengesetzt und durch schlecht gedrillte Reserven verstärkt, fehlt der jetzigen Armee Reuf Paschas schon die innere militärische Consistenz, die selbst durch eine größere Combattantenzahl kaum zu ersetzen wäre. Was Adrianopel einigermaßen von Natur aus stark macht, das sind die drei Flüsse Maritza, Arda und Tundscha, welche in ihrem Weichbilde zusammenfließen und so einen geschlossenen Angriff ungemein erschweren. Hierbei muß freilich hervorgehoben werden, daß der Angriff nicht nur von Westen, wo jener Umstand in die Wagschale fällt, sondern auch von Norden und Nordwesten her erfolgen wird, wo sich eben keine Flußhindernisse vorfinden. . . In nördlicher Richtung, nur wenige Tausend Schritte von Adrianopel liegen, auf einer parkartigen Tundscha-Insel altes Gemäuer, Ruinenschutt und einzelne verödete Gemächer zwischen altehrwürdigen Platanen und anderen Bäumen. Es sind die Ueberreste der einstigen Sultansresidenz, zu deren würdiger Ausstattung einst Mohamed II., Selim I. und Suleiman II. — also lauter rumreiche Eroberer — all ihren Reichthum aufgewendet hatten. Noch im 17. Jahrhundert, als Konstantinopel längst schon in den Händen der Osmanen sich befand, residirten hier vorübergehend einzelne Sultane (Mohamed IV., Suleimann und Andere). In der letzten Jahren hielt ein schläfriger Zaptieh zwischen dem wüsten Gerümpel Wache und mit seiner Erlaubniß und einer „klingenden“ Nachhilfe durfte der Reisende einen oder den andern Majolika-Ziegel auflesen als Andenken an einstigen osmanischen Glanz. Heute handelt es sich beileibe nicht um einen solchen. Adrianopel, einst das Garten-, Palast- und Bäder-Geschmückte, giebt den besten Maßstab für den Niedergang des Osmanenthums. Es ist heute nur mehr ein riesiges Dorf, wie es auch Stambul sein würde, stünden nicht die prächtigen Moslim-Tempel und einzelne Amtsgebäude zwischen dem übrigen baufälligen Plunder, an dem erst seit vier Jahren der Repräsentant moderner Cultur — das Dampfroß — vorüberbraust.“

[Aus dem türkischen Parlamente.] Der Konstantinopeler Special-Correspondent des „Standard“ fährt fort, sein Blatt über die Vorgänge im türkischen Parlament telegraphisch auf dem Laufenden zu halten. Ueber die Kammersitzung vom 7. Jan. berichtet er wie folgt:

„Auf der Ministerbank saßen Sadfet, Dicodet, Kehmal, und Kiani Pascha. Abdul Bey bestand auf die Nothwendigkeit einer raschen Veröffentlichung des Berichts der Kammerverhandlungen im Amtsblatt. Er bemerkte, die Abgeordneten begehrten die Publication, damit diejenigen, die sie ins Parlament geschickt, sehen könnten, wie sie die ihnen anvertraute Pflicht erfüllten. Es wurde beschlossen, Schritte zur Herbeiführung der Publication zu thun. Als dieses Geschäft erledigt war, erhob sich Emin Effendi, Mitglied für Aidin, und sprach ernst und traurig mit einer Miene pathetischer Würde: „Meine theueren Collegen! ich sage Euch nichts Neues, wenn ich erkläre, daß wir am Rande eines Vulkans stehen. Die Situation des Landes ist fürchterlich, da es der Feind an vielen Punkten invadirt hat; und er ist auf seinem Marsch nach dem Herzen des Reiches. Ich beschwöre Euch im Namen der heiligen Interessen des Landes, Euch zur Rettung desselben zu vereinigen. Möge die Regierung uns die Maßregeln mittheilen, welche sie ergriffen hat, sowie diejenigen, welche sie zu ergreifen beabsichtigt. Die Angelegenheit ist dringlich und gestattet keinen Zeitverlust. Wir können uns nicht damit befassen, schriftliche Erklärungen zu fordern; es ist nothwendig zu handeln. Die Minister sind hier; mögen sie uns sagen, was sie zu thun beabsichtigen.“ (Lauter Beifall.) Viele Mitglieder unterstützten das Verlangen von Emin Effendi. Dann fand eine Discussion statt mit Bezug auf die Entfernung Suleiman Pascha's vom Obercommando. Kiani Pascha, der Handelsminister, erhob sich und sagte: „Es ist nutzlos, die Gefahren unserer Situation zu verhehlen. Die Abgeordneten bemerken, daß der Feind von allen Seiten vorrückt: aber was kann Gutes aus unseren Differenzen resultiren? Welche Vortheile kann Ihr Zorn dem Lande bringen? Was wir jetzt brauchen ist Einigkeit und Eintracht; Gegenbeschuldigungen werden keinem guten Zwecke dienen; es wird künftig stets in Ihrer Macht sein, uns zur Rechenschaft zu ziehen wegen dessen, was wir gethan haben; aber jetzt bitte ich Sie dringend, weder an die Vergangenheit noch an die Zukunft zu denken, sondern nur an die unmittelbare Gegenwart. Ich ersuche Sie in freundliche Beziehungen mit den Ministern zu treten und ihnen beizustehen in der Entwerfung von Plänen zur Begnung der nahenden Gefahr.“ Als Kiani Pascha geendet, riefen viele Mitglieder aus: „Die Minister sind hier, mögen sie sprechen.“ Darauf erwiederte Kiani Pascha, daß in diesem Falle die Thüren geschlossen werden sollten. Es wurde sodann abgemacht, daß heute (Dinstag) eine Sitzung hinter verschlossenen Thüren stattfinden solle und sämmtliche Minister zugegen sein sollen. Kraft dieses Beschlusses tagt nun die Kammer in geheimer Sitzung. Das Verhalten der Deputirten-Kammer hat das Volk in hohem Grade ermuntert; es scheint zu denken, daß es jetzt eine Verfassung habe, für welche es ehrenvoll kämpfen und im Nothfalle sterben möge.“

Provinzial-Zeitung.

XXVI. Schlesischer Provinzial-Landtag.

Sechste Sitzung.

H. **Breslau**, 14. Jan. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. mit Mittheilungen über Urlaubsgesuche und Eingänge.

Der in der letzten Sitzung gewählte Landtags-Rechnungs-Revisions-Ausschuß hat sich constituirt und zum Vorsitzenden den Abg. Dr. Riedel, zu dessen Stellvertreter den Abg. Dr. Lewald, zum Schriftführer den Abg. Winkler und zu dessen Stellvertreter den Abg. v. Euen ernannt. — In die Tagesordnung eintretend erledigt der Landtag zunächst die Vorlage des Prov.-Ausschusses betreffend den

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Gastgemeinde-Verhältnisse in der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien.

Abg. Graf d'Haussonville-Rosenberg referirt eingehend über den Entwurf des Gesetzes, welcher in seinem § 1 bestimmt, daß die §§ 294—302, 370, 371, 723, 724, 743 und 744, Theil II, Titel 11 Allgemeinen Landrechts, sowie alle auf das Verhältniß der vagirenden und Gastgemeinden bezüglichen Observanzen, statutarischen Bestimmungen und Zuschlagsdecrete vom ...... (6 Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes) für die evangelische Kirche in der Provinz Schlesien außer Kraft treten.

Nach § 2 gelten die bestehenden vagirenden und Gastgemeinden von dem im § 1 bezeichneten Zeitpunkte ab als zu derjenigen Kirche eingepfarrt, zu welcher sie bisher zugeschlagen waren, beziehungsweise sich gehalten haben, insofern sie nicht auf ihren Antrag entweder in eine andere Parochie eingepfarrt oder zu einer selbstständigen Parochie erhoben werden.

§ 3 lautet: „Die den bestehenden Parochien zutretenden Mitglieder der vagirenden und Gastgemeinden übernehmen gleiche Rechte und Pflichten mit den übrigen Eingepfarrten, jedoch mit Ausschluß der den letzteren etwa obliegenden Reallasten. Unberührt bleibt jedoch hierbei die nach § 46 der Gemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 den kirchlichen Gemeindeorganen zustehende Befugniß, wegen besonderer Verhältnisse, auch wenn dieselben aus dem Hinzutritt der vagirenden oder Gastgemeinden sich ergeben, statutarische Bestimmungen zu treffen.

Nach § 4 endlich sind für Veränderungen der in Folge dieses Gesetzes erweiterten oder neugebildeten Parochien die §§ 238 u. ff. Theil II, Titel 11 Allgemeinen Landrechts und Artikel 23, Nr. 6 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 maßgebend.

Der Referent empfiehlt, nachdem er u. A. auch darauf hingewiesen hat, daß von 55 Kreissynoden 53 sich für die Aufhebung des Gastgemeinde-Verhältnisses ausgesprochen, die Genehmigung des Entwurfs, mit der Maßgabe, daß § 3 in folgender Weise gefaßt werde:

„Die Mitglieder der den bestehenden Parochien zutretenden vagirenden und Gastgemeinden übernehmen gleiche Rechte und Pflichten mit den übrigen Eingepfarrten. Die sämmtlichen den seither Eingepfarrten, bezüglich den Mitgliedern der vagirenden und Gastgemeinden etwa obliegenden Reallasten bleiben bestehen. Unberührt bleibt hierbei die nach § 46 der Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 den kirchlichen Gemeinde-Organen zustehende Befugniß, wegen besonderer Verhältnisse, auch wenn dieselben aus dem Hinzutritt der vagirenden oder Gastgemeinden sich ergeben, statutarische Bestimmungen zu treffen.“

Abg. Quoos-Goldberg beantragt folgenden Zusatz zu § 1. Ausgeschlossen hiervon bleiben alle durch richterliche Erkenntniß und rechtsgiltige Verträge bereits rechtskräftig gewordene Bestimmungen, insoweit sie nicht die Frage der Gastgemeinden als solche betreffen.

Landtags-Commissarius Ober-Präsident v. Puttkamer empfiehlt, diesen Zusatz abzulehnen, dessen Annahme einer Ablehnung des ganzen Entwurfs gleichkommen würde.

Der Referent empfiehlt ebenfalls die Ablehnung, der Prov.-Landtag beschließt dieselbe und nimmt alsdann den ganzen Entwurf, § 3 in der Fassung des Ausschusses, an.

Erweiterung der Verwendungszwecke des Dotationsfonds. Der Oberpräsident übersendet dem Prov.-Landtage den Entwurf eines Gesetzes, betreffend eine Erweiterung der Verwendungszwecke der den Provinzial- und Communalverbänden überwiesenen Dotationsfonds nebst Motiven mit dem Ersuchen, sich der Begutachtung des Gesetzentwurfes zu unterziehen.

Der einzige Pharagraph des Gesetzes lautet:

„Diejenigen Summen, welche an die Communalverbände zur eigenen Verwaltung und Verwendung überwiesen worden sind, dürfen fortan auch zur Förderung des Neubaues von sogenannten Secundär-Eisenbahnen verwendet werden.

Der Provinzial-Ausschuß, dem der Gesetzentwurf bereits früher vorgelegen, hat ein Gutachten an den Oberpräsidenten gelangen lassen, in welchem er u. A. sagt: Wenn man lediglich den Wortlaut des Gesetzentwurfs ins Auge faßt, so ist in demselben nichts anderes, als eine Erweiterung der Dispositionsbefugniß der Organe der Prov.-Verwaltung enthalten und keinerlei neue Verpflichtung, denn auch wenn diese Befugniß ertheilt worden ist, so bleibt es der Provinz überlassen, ob sie von derselben Gebrauch machen will oder nicht. Wenn nun aber auch im Allgemeinen derartige Competenz-Erweiterungen günstig auf die provinzielle Selbstverwaltung wirken müssen, so scheint eine solche in diesem speciellen Falle nicht unbedenklich zu sein. Man wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß, wenn der Provinz diese Befugniß übertragen wird, es thatsächlich nicht mehr in ihrem Belieben steht, ob sie von derselben Gebrauch machen will oder nicht. Daß in vielen Gegenden Schlesiens ein Bedürfniß nach Secundär-Bahnen vorliegt, ist nicht zu verkennen, und der Wunsch, solche Bahnen zu besitzen, ist noch verbreiteter, als das wirkliche Bedürfniß. Die Organe der Selbstverwaltung werden mit Prämienforderungen überhäuft werden und wenn sie dieselbigen a priori unberücksichtigt lassen, so werden sie das Odium eines mangelnden Verständnisses für die Bedürfnisse der Zeit auf sich laden und solches Odium kann für ihre allgemeine Wirksamkeit nicht vortheilhaft sein. Sie werden also gezwungen sein, jährlich eine Summe für den Bau dieser Bahnen auszuwerfen, umsomehr, als der Staat, wenn er den Provinzen jene Dispositionsbefugniß gegeben hat, sich wahrscheinlich nicht bereit finden lassen wird, seinerseits Beihilfen zu gewähren.

Die zu beantwortende Frage wird daher so zu stellen sein:

„Ist es zweckmäßig, daß von den für den Wegebau bestimmten Summen ein Theil abgezweigt und zur Förderung des Baues von Secundärbahnen verwendet werde?“

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wäre vielleicht nicht im Stande gewesen, die harten Ecken dieser jugendlichen Gestalt zu runden, die selbstbewußte Gewöhnlichkeit der Dargestellten herabstimmen, ihren schreienden Putz, ihre ausdruckslose Häßlichkeit in etwas mildern zu können. York warf nur einen einzigen Blick auf das Bild, dann wandte er sich, Erleichterung suchend, dem Briefe zu, der dazu gehörte.

Er war schmutzig und fehlerhaft, und als York ihn überhaupt entziffern konnte, fand er ihn gereizt und voll selbstsüchtiger Empfindungen. In der Leidensgeschichte, die er enthielt, lag nicht einmal eine gewisse Originalität. Da war nichts anders als die nackte Aufzählung von Entbehrungen, Verdächtigungen, niedrigen Ausflüchtsmitteln und Nothbehelfen, nichts anderes als klägliche Wünsche und erbärmliche Hoffnungen, entwürdigende Grundsätze und ein Kummer, der erniedrigend war. Aufrichtig und echt war er vielleicht in einer gewissen traurigen Sehnsucht nach Wiedersehen des alten, gesunkenen Mannes, der dort auf dem Reisigbündel schlief, einer Sehnsucht, die jedoch mehr unklarer Instinct als bewußtes Gefühl schien.

York legte den Brief sorgfältig zusammen und schob ihn unter des alten Mannes Kissen. Dann kehrte er auf seinen Platz am Feuer zurück. Ein wehmüthiges Lächeln, das flüchtig um seine Lippen spielte, und seine klaren braunen Augen erhellte, verblich rasch, wie es gekommen. Als es aus seinen Augen schwand, ließ es — seltsam genug für Solche, die ihn nicht kannten, eine Thräne darin zurück.

Er saß da, lange Zeit unbeweglich, den Kopf schwer in die Hand gestützt. Der Nachtwind, der schon lange an dem Leinendach des Zeltes gerüttelt hatte, hob jetzt auf einmal den ganzen Saum desselben in die Höhe und ein Mondstrahl schlüpfte herein und lag wie ein goldiges Schwert einen Augenblick auf York's Schulter. Und, durch diese Berührung zum Ritter geschlagen, stand der gerade, einfache Henry York auf, ernst, entschlossen, selbstvertrauend, mit einem edlen Vorsatz.

* * *

Endlich war die Regenzeit eingetreten. Auf den Abhängen des Hearytreehügels wurde es grün und die Straße nach Wingdam ging schon hundert Schritt von Monte Flat in einen einzigen großen See über, zu dem vereinzelte Pfützen und übergetretenes Wasser sich vereinigt hatten. Die ausgetrockneten Flußbette, deren Linien sich in den mannigfachen Krümmungen durch's Feld gezogen hatten, wie die Rippen eines urweltlichen Sauriers, waren wieder gefüllt, Freude herrschte in dem Lager und in den Spalten des „Moniteurs“ von Monte Flat machte sich eine verzeihliche Ueberschwänglichkeit dieser Empfindung bemerkbar. — „Noch nie hat man“ — hieß es darin — „mit den Erträgen unseres Lagers zufriedener sein können; hat einer unser beliebtesten Mitbürger, Namens Henry York, der augenblicklich zum Besuch bei seinen Verwandten im Osten ist, in seiner letzten Goldwäsche doch nicht weniger als eine Ernte von fünfzigtausend Dollars gefischt.“ In der That gab es im ganzen Lager nur Einen, dem der Regen keinen Segen brachte, das war der alte Plincket. In irgend einer geheimnißvollen räthselhaften Beziehung zu seiner neuen Erfindung, Metalle zu schmelzen, hatte die Regenzeit ihm sogar positive Nachtheile gebracht, indem er behauptete, die Veröffentlichung seiner Methode dadurch wiederum für einige Zeit aufgeschoben zu sehen. So saß er wieder wie früher auf seinem gewohnten Platze in der Ecke des Schankzimmers und erzählte vor achtlosen, unaufmerksamen Ohren die alte Geschichte von seiner Heimkehr und den Seinen.

Niemand störte ihn darin. Es hieß, daß von unbekannter Hand beim Wirth eine Summe deponirt worden sei, um seine geringen Bedürfnisse zu decken. Seine Manie, so benannte unser gutmüthiges, menschenfreundliches Lager sein Betragen, wurde ihm nachgesehen, und das sogar in einer solchen Ausdehnung, daß Monte Flat seine Einladung annahm, am Weihnachtstage mit ihm im Kreise seiner Familie zu essen, eine Einladung, die der alte Mann freigebig auf Jeden, mit dem er beim Glase saß, erstreckte. Aber eines Tages stürzte er zu Aller Erstaunen mit einem offenen Briefe in der Hand in's Schänkzimmer. Derselbe lautete, wie folgt:

„Halten Sie sich bereit, Ihre Familie am Weihnachtstage in dem neuen Häuschen auf dem Hearytreehügel zu empfangen. Laden Sie von Freunden ein, wen Sie wollen. Henry York.“

Der Brief wurde schweigend umhergegeben. Mit einem Ausdruck, der zwischen Furcht und Hoffnung schwankte, beobachtete der alte Mann das Gesicht jedes Einzelnen dabei.

Der Doctor blickte nach einer Pause bedeutungsvoll auf.

„Es ist unverkennbar eine Fälschung“, sagte er mit leiser Stimme; „pfiffig genug, sie zu ersinnen, ist er, das muß man ihm lassen, aber wir werden sehen, wie er die Geschichte nun zu Ende führt. Seht einmal sein Gesicht an, Jungens! — Alter Mann“, sagte er plötzlich laut und nachdrücklich, „das ist ein Streich von Ihnen, eine Fälschung, Sie wissen es. Antworten Sie mir gerade heraus, und sehen Sie mich dabei an. Ist's nicht so?“

Plinckets Augen starrten einen Augenblick in's Leere und senkten sich dann erschöpft. Mit einem noch erschöpfteren Lächeln sagte er dann: „Ihr seid zu viel für mich, Jungens. Der Doctor hat Rechtt es ist aus mit dem Spiel. Ihr könnt dem alten Mann seinen Hu geben“. Aber als er aufstehen wollte, fiel er schwankend, zitternd kichernd auf seinen Platz nieder und versank in Schweigen. Aber schon am nächsten Tage schien er dieses Zwischenspiel vergessen zu haben, und sprach so zungenfertig wie immer von der nahenden Familienfestlichkeit.

So gingen die Tage und Wochen hin bis zum Christfest. Ein heller, klarer Tag, von Südwinden durchfächelt und herzerquickend in dem Schmucke des frischen Grüns, brach in Monte Flat an. Da drang eine plötzliche Bewegung in das Gastzimmer des Schänkhauses, Abner Dean stand neben dem Stuhle des alten Mannes und rüttelte ihn so lange, bis er aus dem Schlummer erwachte. „Wacht auf, Alter! York ist hier mit Eurer Frau und Tochter, in dem Häuschen auf dem Hearytreehügel! Kommen Sie, Alter. Hier, Jungens, helft ihm fort!“ Und in einem Augenblick hatten ein Dutzend starke und willige Hände den alten Mann in die Höhe gehoben und trugen ihn im Triumph auf die Straße, den steilen Weg zum Hearytreehügel hinauf, wo sie ihn auf die Schwelle des kleinen Häuschens niederließen. Zu gleicher Zeit stürzten zwei Frauen hervor, wurden aber von Henry York zurückgehalten. Der alte Mann suchte auf seine Füße zu kommen. Endlich stand er mit Anstrengung aufrecht; zitternd, die Augen starr, eine tödtliche Bläße auf seinen Wangen, sagte er mit einem eigenthümlich fremden Klange in der Stimme:

„Es ist Alles ein Streich, eine Lüge! Sie sind weder Fleisch noch Blut, noch meine Familie; das ist nicht meine Frau, nicht meine Tochter. Meine Tochter ist ein schönes Mädchen, das schönste Mädchen, hört Ihr? Sie sind Beide in New-York, und ich werde sie von dort holen gehen. Ich sagte, ich würde nach Hause gehen, und zu Hause bin ich gewesen. Hört Ihr's, ich war zu Hause! Es ist ein elender Streich, den Ihr dem alten Manne spielen wollt. Laßt mich gehen! Haltet mir diese Weiber ab — laßt mich fort. Ich gehe — ich gehe nach Hause!“

Seine Hände griffen krampfhaft in die Luft, und sich halb umwendend, fiel er seitwärts in die Thür und so zu Boden. Sie hoben ihn rasch auf, aber es war zu spät — der alte Plincket war heimgegangen!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Secundärbahnen sind am Platze

1) wenn das Netz der Primär-Bahnen ein so weitläufiges ist, daß einzelne Landstriche weiter als 3—5 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation entfernt sind. In diesem Falle ist der Transport der Producte auf der Chaussee bis zum Bahnhofe zu theuer und bei der Größe des durchschnittenen Rayons wird sich auch die nöthige Menge der zu verfrachtenden Güter finden;

2) wenn bei dichter Bevölkerung, intensiver Cultur und namentlich bei industriellen Anlagen die Masse der nach einem Bahnhof zu transportirenden Güter eine außerordentlich große ist.

Bergwerke und Fabriken, die stets dieselben Gegenstände und großen Massen nach einem Bahnhofe befördern, transportiren auch auf eine kurze Strecke billiger per Secundärbahn als mit Fuhrwerk auf der Chaussee. — Im Uebrigen aber werden Landwirthe und die Bewohner von Landstädten, die meistenstheils eigenes Fuhrwerk haben, auf kurze Strecken ihre meist nicht sehr belangreichen Transporte bequemer und billiger auf einer Chaussee bewerkstelligen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß, wenn man sich auch vor einer Ueberschätzung der Vorzüge der Secundärbahnen hüten muß, doch in vielen Gegenden Schlesiens der Bau derselben in hohem Grade wünschenswerth ist. Diesen Bau der Privat-Industrie zu überlassen, wie dies bei den Privatbahnen in den meisten Fällen geschehen ist, ist um deswillen nicht thunlich, weil eine hohe Verzinsung des Anlage-Capitals nicht zu erwarten ist. Die Interessenten, die communalen Verbände und der Staat werden daher gezwungen sein, den Bau in die Hand zu nehmen. Der Gedanke, daß die Provinzen sich dabei betheiligen, scheint also an und für sich ein richtiger zu sein. Daß aber von den, den Provinzen überwiesenen Dotationssummen ein Theil für den Secundärbahnbau abgezweigt werde, scheint nicht zweckmäßig zu sein. Ein endgiltiges Urtheil über diese Frage kann aber z. Z. noch nicht gefällt werden. Es müßte zunächst ziffermäßig festgestellt werden, ob die Dotationsfonds für die Unterhaltung der Staats-Chausseen, sowie für die Förderung des Neubaues von Chausseen und die Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues ausreichen, ob Ersparnisse erzielt werden können oder ob die Provinz wird Zuschüsse leisten müssen? Dies läßt sich erst feststellen, wenn die Provinz die Verwaltung der Chausseen übernommen haben wird; zu vermuthen ist aber, daß auch im günstigsten Falle Ueberschüsse sich nicht finden werden. Von den Anhängern des Gesetzentwurfs wird nun allerdings angeführt, daß durch den Bau von Secundärbahnen der Neubau von Chausseen vielleicht überflüssig gemacht und auf diese Weise die Provinz entlastet werden würde. Diese Argumentation aber gerade ist es, durch die der Gesetzentwurf eine bedenkliche Seite erhält, denn eine Secundärbahn kann nicht ohne Weiteres als ein Ersatz für eine Chaussee betrachtet werden. Die normale Entwickelung scheint vielmehr die zu sein, daß da, wo eine bestehende Chaussee nicht mehr im Stande ist, dem Verkehrsbedürfniß zu genügen, eine Secundärbahn (womöglich auf dem Chaussee-Planum) angelegt werde. Sollte aber der Secundärbahnbau begünstigt werden auf Kosten des Chausseebaues, so würde darin eine schwere Schädigung des öffentlichen Interesses zu erblicken sein. Um schließlich noch den Wortlaut des Gesetzentwurfs zu berühren, so würde im Falle der Annahme desselben gegen den Zusatz „und Pferdebahnen" nichts zu erinnern sein, obwohl derselbe überflüssig zu sein scheint, denn Pferdebahnen werden immer den Charakter von „chaussirten Wegen" haben.

Der Provinzial-Landtag giebt daher folgendes Gutachten ab:

„Da z. Z. noch nicht zu übersehen ist, ob die zur Erfüllung von bestimmten Aufgaben überwiesenen Dotationsfonds zu der Erfüllung dieser Aufgaben ausreichen werden; da **ferner der Begriff der Secundärbahnen noch nicht gesetzlich fixirt ist und die Bestimmungen über die Verhältnisse der Secundärbahnen noch nicht erlassen sind**, da weiter der Staat seinerseits zu der Frage der Subventionirung der Secundär-Eisenbahnen von Staatswegen noch nicht Stellung genommen hat, so scheint eine Erweiterung der Verwendungszwecke des Dotationsfonds zunächst nicht angemessen zu sein, so sehr auch die Anlage von Secundärbahnen für Schlesien als wünschenswerth anerkannt wird. Der Provinzial-Ausschuß empfiehlt daher, von dem Erlasse des vorliegenden Gesetzentwurfs vorläufig Abstand zu nehmen."

Der III. Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

da zur Zeit bereits zu übersehen ist, daß die zur Erfüllung von bestimmten Aufgaben überwiesenen Dotationsfonds zur Erfüllung dieser Aufgaben nicht ausreichen, so scheint eine Erweiterung der Verwendungszwecke des Dotationsfonds nicht angemssen, so sehr auch die Anlage von Secundärbahnen für Schlesien als wünschenswerth erkannt wird.

Abg. v. **Ysselstein** motivirt diesen Antrag und empfiehlt dessen Annahme.

Seitens des Abg. Graf v. **Stolberg** ist folgender Antrag eingegangen: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, folgendes Gutachten abzugeben:

„Da zur Zeit noch nicht zu übersehen ist, ob die zur Unterhaltung der Staats-Chausseen sowie zur Fürsorge für den Neubau von chaussirten Wegen und zur Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegebaues den Provinzen überwiesenen Fonds zur Erfüllung dieser Aufgaben auszureichen, so erscheint eine Erweiterung der Verwendungszwecke dieser Fonds zunächst nicht angemessen zu sein. Der Provinzial-Landtag empfiehlt daher von dem Erlasse des vorliegenden Gesetzentwurfs vorläufig Abstand zu nehmen."

Die Abg. **Gobbin** und Graf v. **Stolberg** beantragen, dem Gutachten des Prov.-Ausschusses mit der Maßgabe beizutreten, daß aus demselben die gesperrt gedruckten Worte fortgelassen werden.

Landtags-Commissar Ober-Präsident v. **Puttkamer** empfiehlt unter eingehender Begründung seiner Ansicht, principaliter die Annahme des vorgelegten Gesetzentwurfes, event. die Annahme des Gobbin-Stolberg'schen Antrages.

Abg. Graf **Bethusy-Huc** befürwortet die unveränderte Annahme des Antrages des III. Ausschusses. Nachdem derselbe wiederholt durch den Referenten empfohlen worden ist, wird derselbe angenommen. — Der

Etat der Prov.-Darlehnskasse per 1878, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 232,813 M. balancirt, wird ohne Discussion genehmigt.

Unterhaltung und Verwaltung der Provinzial-Chausseen. Der Ausschuß für Wegesachen hat über die gegenwärtige Organisation der Verwaltung und Unterhaltung der Prov.-Chausseen und die Verwendung der dazu etatirten Mittel schriftlichen Bericht erstattet. Inhalts der zwischen dem Prov.-Ausschuß und den Kreis-Vertretungen geschlossenen Verträge haben 15 Kreise die Verwaltung der innerhalb ihrer Grenzen gelegenen Chausseen gegen feststehende Entschädigung übernommen resp. sich in einer Weise dazu bereit erklärt, daß der definitive Abschluß alsbald bevorsteht. Ebenso sind mit 21 Kreisen die Verhandlungen wegen Uebernahme der Verwaltung der Prov.-Chausseen bereits abgeschlossen, resp. dem Abschluß nahe geführt. Der Provinz verbleiben vorläufig in eigener Verwaltung die Chausseen von 14 Kreisen.

Die Kosten für die Unterhaltung dieser Chausseen werden sich mit Rücksicht auf die bezüglichen Vertragsstipulationen und die vom Landesbaurath aufgestellten Kosten-Ueberschläge auf 1,620,723 M. belaufen. Hierzu treten noch an Ausgaben, welche durch elementare Ereignisse herbeigeführt werden sollten, an Schneeräumungskosten u. s. w., 95,000 M.; ferner als erste Rate für den dringend nöthigen Neubau der Neissebrücke in Görlitz 60,000 M.; endlich zur Unterhaltung der 8 Kilom. langen Strecke der in der Provinz Brandenburg belegenen Spremberg-Dresdener Chaussee, welche bisher durch die Regierung zu Liegnitz verwaltet worden und der Provinz übergeben ist mit 21,550 M. und als allgemeiner Reservefonds 120,000 M. Der Gesammtbetrag für die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen berechnet sich also auf 2,102,273 M., wovon 50,700 M. als Ertrag der Chaussee-Neben-Nutzungen abgehen.

Der Landtag nimmt von diesem Berichte genehmigend Kenntniß.

Hauptverwaltungs-Etat des Provinzial-Verbandes der Provinz Schlesien für das Jahr 1878.

Die fortdauernden Einnahmen des Etats betragen:

1)	an Staatsdotationen	4,149,947 M.
2)	an Verwaltungskostenbeiträgen von provinziellen Instituten	66,900 „
3)	an Erträgen des Ständehauses und dessen Fonds	3,700 „
4)	an Zinsen	91,400 „
5)	an Extraordinaria	164 „
6)	an Zuschüssen (Ausschreibungen auf den Prov.-Verband 2c.)	329,289 „
	Summe der fortlaufenden Einnahmen	4,641,400 M.

Der vorige Etat setzte aus an fortlaufenden Einnahmen 4,625,300 M. Die fortlaufenden Einnahmen pro 1876 betrugen 4,564,438 M.

An Ausgaben weist der Etat nach:

1)	zu Verzinsung und Tilgung von Provinzial-Anleihen	59,830 M.
2)	Verwaltungskosten (darunter: Kosten des Prov.-Landtags 43,750 M., Ausgaben für den Prov.-Ausschuß 17,000 M., Besoldungen 124,760 M., Diäten und Remunerationen 35,000 M., Pensions-Zuschüsse 1000 M., Dispositions-Fonds des Landeshauptmanns 5,500 M., sächliche Kosten 27,800 M.)	254,380 „
3)	zur Unterhaltung des Ständehauses	3,650 „
4)	zur Unterhaltung der Prov.-Irren-Anstalten	573,485 „
5)	zur Subvention der Taubstummen-, Blinden und Idioten-Anstalt	86,870 „
6)	zur Unterstützung milder Stiftungen, Rettungs- und anderer Wohlthätigkeits-Anstalten	20,752 „
7)	zur Unterhaltung von Hebeammen-Lehr-Instituten	27,130 „
8)	Zur Unterhaltung des landwirtschaftblichen Unterrichts	20,100 „
9)	Für Kunst und Wissenschaft (darunter zur Dotation des Museums 90,000 M.)	91,800 „
10)	Für Landstraße und Wegebau	3,026,993 „
11)	Zur Beförderung von Landesmeliorationen	116,000 „
12)	Beihilfen zur Durchführung der Kreisordnung an Landkreise	345,453 „
13)	Pensionen und Unterstützungen	10,000 „
14)	Extraordinaria	4,475 „
15)	Ueberschüsse	50 „
	Summa der fortdauernden Ausgaben	4,641,400 M.

Der vorige Etat setzt aus 4,634,300 M.; die fortlaufende Ausgabe pro 1876 betrug 4,561,669 M.

Der Referent, Abg. v. **Ysselstein**, unterzieht den Etat einer eingehenden Beleuchtung, wobei er hauptsächlich die gegen den Voretat eingetretenen Veränderungen erläutert und begründet und der Provinzial-Verwaltung den Dank des Provinzial-Landtages dafür ausspricht, daß es ihr gelungen, den Etat in Einnahme und Ausgabe zu balanciren, ohne der Provinz neue Steuern aufzuerlegen.

Im Anschluß an den Hauptetat beantragt der erste Ausschuß anläßlich einer Petition der Taubstummen-Anstalt in Ratibor, der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1) der Taubstummen-Anstalt in Ratibor eine weitere Subvention von 8000 M. für das Jahr 1878 zu gewähren; demgemäß die Zahl der provinziellen Freistellen von 60 auf 80 zu erhöhen und den Titel 11, Capitel 6 der Ausgabe des Haupt-Verwaltungs-Etats pro 1878 folgendermaßen festzustellen: „Zuschuß für 80 provinzielle Freistellen à 400 M. = 32,000 M.", dagegen Titel 14 des Cap. 6 zu streichen, dagegen

2) die Subvention von 12,000 M. als Beihilfe zu den Erweiterungsbauten zur Zeit abzulehnen, da weder ein Plan noch ein Kostenanschlag für die Bauten vorliegt, noch nachgewiesen ist, daß die Deckungsmittel nicht anderweitig vorhanden sind.

Der Provinzial-Landtag tritt dem nach kurzer Discussion bei und beschließt sodann, daß der Haupt-Verwaltungs-Etat für das Jahr 1878 vorbehaltlich der Ausführung des oben gefaßten Beschlusses in Ausgabe und Einnahme auf 4,641,400 M. mit 326,400 M. Provinzial-Abgabe festgestellt und zu Capitel 11 ad 2 der Ausgaben folgender Vermerk zugesetzt wird:

„Der Provinzial-Ausschuß wird beauftragt

1) nach Abschluß der Verträge mit den Kreisen wegen Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen und nach Feststellung des Jahresbedarfs für die in eigener Verwaltung verbliebenen Provinzial-Chausseen den bei Capitel 11 Titel 2 etatirten Betrag richtig zu stellen und auf die wirkliche Bedarfssumme herabzusetzen; der dadurch ersparte Betrag ist bei Titel 3 in Zugang zu stellen;

2) dementsprechend in Zukunft zu verfahren."

Hierauf erledigt der Provinzial-Landtag eine große Anzahl von Rechnungsangelegenheiten, indem er den Anträgen des betreffenden Ausschusses bezüglich der Bewilligung etwaiger Mehrkosten, sowie der Dechargirung der qu. Rechnung beitritt.

Im Anschluß hieran spricht der Provinzial-Landtag dem Director, sowie den Beamten der Landeshauptkasse für die sorgfältige Führung sämmtlicher Rechnungen die volle Anerkennung aus.

Verwaltungs-Bericht der Provinzial-Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste.

Der Prov.-Ausschuß legt dem Landtag einen von der Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste erstatteten Bericht vor, dem wir Folgendes entnehmen:

Der Bau des Museumsgebäudes hat in diesem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Die Kuppel des Treppenhauses ist gewölbt. Die Oberlichter der Gemäldesäle wurden großen Theils schon fertig gestellt. Fenster und Thüren sind zum Theil schon eingesetzt und der innere Ausbau wird mit Eifer betrieben. Schon jetzt macht sich die Schönheit und Größe der Räumlichkeiten vortheilhaft geltend. Sollen die Räume nun würdig und angemessen decorirt werden, so ist allerdings eine höhere Summe als die im Anschlage ursprünglich angesetzte dazu erforderlich. Es wird an den Provinzial-Landtag ein Antrag auf Bewilligung dieser Summe gerichtet werden. Wird diese Bitte gewährt, so dürfen wir hoffen, daß im Jahre 1879 der Bau beendet ist und daß mit der Aufstellung der Sammlungen sodann alsbald begonnen werden kann. Die Herstellung eines monumentalen Frieses für das Museumsgebäude hat die Commission vielfach beschäftigt. Ein hiesiger bekannter Künstler legte einen Entwurf vor, der allgemeinen Beifall fand, doch war die Commission der Ansicht, daß es sich empfehle, auch andere Künstler zur Einreichung von Skizzen aufzufordern, um unter den vorliegenden Plänen dann eine größere Auswahl zu haben. Es wurde eine beschränkte Concurrenz ausgeschrieben, allein die bis zum 1. August eingereichten Entwürfe fanden alle nicht den Beifall der Commission, und auch die mit einem Berliner Künstler angeknüpften Verhandlungen führten am Ende zu keinem Resultat, da der Künstler sich weigerte, sein Project der Commission zur eingehenden Prüfung auch nur auf kurze Zeit zur Verfügung zu stellen. So ist diese Frage einstweilen noch unerledigt geblieben.

Der Provinzial-Ausschuß hatte die Commission beauftragt, die Wahl des Directors für die Kunstsammlungen des Museums vorzubereiten, passende Persönlichkeiten dem Provinzial-Landtage zur Wahl vorzuschlagen. Die Commission glaubte diesem Auftrage am besten zu genügen dadurch, daß sie in vielgelesenen Zeitungen, vor allem in Kunstzeitschriften zur Bewerbung um die Stelle eines Directors des hiesigen Museums aufforderte, die Bedingungen, deren Erfüllung verlangt wurde, die Vortheile, welche die Stelle bot, bekannt machte. Da bei der Besprechung der einlaufenden Bewerbungen oft persönliche Angelegenheiten berührt werden müssen, so hielt es die Commission für angemessen, die Vorberathung einer Subcommission von zwei Mitgliedern zu überweisen, die unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns die geeigneten Persönlichkeiten feststellen sollten. Wider Erwarten haben sich von Leuten, die der von der Commission gestellten Aufgabe thatsächlich gewachsen waren, nur wenige gemeldet. Die Subcommission hat der Commission darauf Bericht erstattet und ihr bestimmte Vorschläge vorgelegt. Diese Vorschläge wurden genehmigt und dem Provinzial-Ausschuß überreicht, der seinerseits dem Provinzial-Landtage über diese Angelegenheit Bericht erstatten wird.

Durch den Beschluß des Prov.-Landtages vom 4. December 1876 ist der Ankauf von Kunstgegenständen für das Museum so lange vertagt worden, bis der Museumsdirector ernannt ist. Es ist daher die Sammlung in diesem Jahre nicht vermehrt worden. Es wurden zwar mehrfach Gemälde und andere Kunstgegenstände zum Kaufe angeboten, doch mußten alle diese Offerten abgelehnt werden, wenn die Commission auch hoffen konnte, in jetziger Zeit um ein bedeutendes billiger zu kaufen, als dies später unter andere Verhältnissen möglich sein dürfte. Sollte es gelingen, die Wahl des Directors bald zu bewirken, so dürfte dies schon aus dem eben angeführten Grunde für das Museum sehr förderlich sein. Ein Umstand, der das noch mehr wünschenswerth macht, ist, daß es für unser Museum sehr wichtig ist, auf der nächsten Pariser Ausstellung, die vielleicht die letzte der Weltausstellungen sein dürfte, Ankäufe für die Sammlung kunstgewerblicher Muster zu machen.

Der Prov.-Landtag nimmt von dem Berichte Kenntniß.

Bewilligung eines Mehrbedarfes von 200,000 M. für die Vollendung des Baues des Museums der bildenden Künste zu Breslau. — Die von dem XXIII. Provinzial-Landtage gewählte provinzialständische Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste hatte vom Provinzial-Landtage für die Herstellung des Gebäudes keine andere Directive erhalten, als ein für die öffentliche Concurrenz ausgearbeitetes, lediglich in Zeichnungen dargestelltes Project des Architecten Rathey mit einem ganz oberflächlichen Kostenanschlage. Sie hatte demnach ihre Thätigkeit zunächst auf die specielle Ausarbeitung des Bauplanes zu richten.

Der erste Kostenanschlag, welchen der Architect Rathey unterm 7. Sept. 1874 vorlegte, schloß (excl. der Kosten der Bauleitung) mit 413,092 Thlr. 9 Sgr., d. h. mit 1,239,276,90 Mark ab.

Da dieser Kostenanschlag die disponiblen Mittel um ein Erheblichens überschritt, wurde von der Commission die Umarbeitung desselben mit der Maßgabe angeordnet,

a. daß das Mittelrisalit des Nordbaues um 1 Meter weiter vorspringt,

b. daß durch Reduction der Axen die Hauptdimensionen in der Hauptfront um 1,7 Meter in der Tiefe um 3 Meter einzuschränken sind, jedoch unbeschadet der Tiefe der Hauptateliers, und

c. daß der decorative innere Ausbau des Treppenthurms vorläufig abzusetzen ist.

Der nach diesen Bestimmungen angefertigte Kostenanschlag des p. Rathey vom 2. März 1875 schloß mit 1,158,000 M. ab und wurde durch die provinzialständische Commission unterm 24. März 1875 zur Ausführung gestellt. — Nach diesem Plane resp. Kostenanschlage wird seitdem der Bau, welcher bereits am 19. Mai 1875 begonnen war, ausgeführt. — Die Fortführung des Baues wurde in erfreulicher Weise gefördert; auch die durch die Submissionen erzielten Preise waren fast durchweg unter den Kosten-Anschlagspreisen geblieben, so daß die Commission bei dem Abschluß zu Anfang des Jahres 1877 eine erhebliche Summe als erspart glaubte berechnen zu können.

Inzwischen mußten wegen Erkrankung des Architecten **Rathey** im Laufe des Sommers andere technische Kräfte, nämlich die Herren Architecten **Brost** und **Grosser**, für die Bauleitung herangezogen werden und wurde durch diesen Wechsel der Personen der Umstand aufgedeckt, daß eine große Anzahl von Arbeiten und Materialien in dem Rathey'schen Anschlage vom 2. März 1875 zum Theil gar nicht oder doch sehr ungenügend veranschlagt waren. Dies veranlaßte eine sehr sorgfältige Durcharbeitung des gesammten Bauplanes resp. Kostenanschlages und ist nun als Ergebniß derselben das Resultat hervorgetreten, daß der neue, unterm 22. November v. J. abgeschlossene, nebst Erläuterungsbericht hier beigefügte Kostenanschlag in der Gesammtsumme mit 1,428,000 M. abschließt.

Dieser Kostenbedarfssumme stellt sich der Museums-Baufonds wie folgt gegenüber:

1)	Staatszuschuß (gezahlt 1874)	360,000,— M.
2)	Provinzialzuschuß 150,000 Thlr., derselbe wurde 1874 zum Theil in Effecten gezahlt. Dieselben sind hier zum Nominalwerthe berechnet,	450,000,— „
	übernommen wurden dieselben aber zu dem damaligen Course, sodaß nominell und auf den Büchern pro 1874 ein Coursgewinn von 10,569 Thlr. 10 Sgr. = 31,708 M. zu vermerken war.	
3)	Beiträge des Museums-Comitee und von anderen Privatpersonen	275,318,31 „
4)	Beitrag der Oberlausitz (1875 und 76) gezahlt	24,000,— „
5)	Zinsen, abzüglich der verauslagten Zinsen	97,534,01 „
6)	Hierzu treten: die noch zu erwartenden Zinsen des Baufonds pro 1877 und pro 1878/79	36,000,— „
7)	Hiervon gehen ab: die bei Versilberung der Effecten entstandenen und noch entstehenden Coursdifferenzen abzüglich eines Coursgewinnes von 31,708 M.	14,957,49 „
	Bleibt disponibler Baufonds	1,227,895,33 M.
	Es fehlen also an Baumitteln noch	200,104.67 M.

Unter Bezugnahme auf den Erläuterungs-Bericht der Architekten Brost und Grosser und von der Erwägung ausgehend, daß der Museumsbau in der begonnenen Weise würdig und monumental fortgeführt und beendigt werden muß, um unserer Provinz zur Zierde zu gereichen, unterbreitet der Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtage den Antrag:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, zur Beendigung des Museumsbaues die Summe von 200,000 M. zu bewilligen und diese der Provinzial-Commission bei dem allgemeinen Reservefonds zur Disposition zu stellen

Der III. Ausschuß hat die Vorlage berathen und bemerkt in seinem Bericht, der Erläuterungsbericht lasse ersehen, daß die sehr erhebliche Nachforderung für den Bau hervorgerufen ist, zum Theil durch die unvollkommene und nicht ganz erschöpfende Veranschlagung des Baues in seinem ersten Stadio, zum Theil aber auch durch Umstände, die sich in dem ersten Stadio noch nicht so vollständig übersehen ließen, als das jetzt der Fall ist, zu einem sehr großen Theile endlich — nämlich in Höhe von 81,622 M. — aber dadurch, daß gegenwärtig auch der innere decorative Ausbau des Treppenhauses mit in Rechnung gestellt ist, welchen man ursprünglich beabsichtigte, überhaupt der Zukunft zu überlassen, welchen aber schon jetzt vorzunehmen durchaus zu empfehlen ist.

Was die unvollständige Veranschlagung betreffe, so sei hervorzuheben, daß dieser Uebelstand der den Bau leitenden Commission dadurch bisher habe entgehen müssen, daß der Architekt, welcher den Bau bis zum Frühjahr 1877 geführt, und den ersten Anschlag gefertigt hat, jene Unvollständigkeit nicht zur Kenntniß der Commission gebracht hat. — Erst beim Wechsel in der Bauleitung wurden von den neueintretenden Technikern die Lücken und Mängel des Anschlages der Bau-Commission vorgetragen.

Die bei den Einzelpositionen im ersten Anschlage angesetzt gewesenen Preise haben sich im Wesentlichen als zutreffend erwiesen. — Indem der III. Ausschuß einzelne Positionen zum besseren Verständniß als Beispiel unter den vielen Nummern, aus denen sich die Ueberschreitung der Bausumme zusammensetzt, heraushebt, läßt er nicht unerwähnt, daß auch bei der Versilberung der dem Museums-Baufonds gehörigen Effecten zum Zweck der Fortführung des Baues in Folge des fortgesetzt sinkenden Coursstandes auch der besten Papiere ein nicht unerheblicher Verlust eingetreten ist.

So bedauerlich die bedeutende Ueberschreitung des Baukapitals auch dem größten Freunde des Museums erscheinen müsse, so war der III. Ausschuß doch in den Punkten ungetheilter Meinung, daß

1. der fast vollendete Bau des Museums in würdiger und dem Zweck entsprechender Weise zu Ende geführt werden muß und daher die erforderlichen Mittel nicht versagt werden können, und
2. daß für die mangelhafte und unzureichende erste Veranschlagung des Baues die jetzige Provinzial-Verwaltung nicht verantwortlich gemacht werden könne und dürfe. — Der III. Ausschuß beantragt demgemäß:

I. der Provinzial-Landtag wolle beschließen: zur Beendigung des Museumsbaues die in dem berichtigten Kostenanschlage vom 22. November 1877 nachgewiesene Summe des Mehrbedarfs von 200,000 Mark zu bewilligen.

Bezüglich der Frage, aus welchem Provinzialfonds die Bausumme zu entnehmen sein würde, wurde von einer Seite geltend gemacht, daß eigenthümliche allgemeine Fonds der Provinz und namentlich der das Capitalvermögen der Provinz nachweisende Reservefonds erst dann in Anspruch genommen werden dürften, wenn die mit dem Prov.-Museum speciell zusammenhängenden, für die Zwecke desselben in den Etats flüssig gemachten Beträge aufgezehrt seien. — Es wurde der Antrag gestellt:

Der Prov.-Commission zur Deckung des Mehrbedarfs an Baukosten für das Museum in erster Reihe den in dem Jahre 1877 nicht aufgebrauchten Betrag des Capitel 10, Tit. I und sodann den noch fehlenden Restbetrag aus dem allgemeinen Reservefonds zur Dispositon zu stellen.

Dieser Antrag fand indeß nicht die Majorität des Ausschusses, da die Mehrheit in dem Antrage eine zu weitgehende Schmälerung des Fonds für die Vervollständigung der Kunstsammlungen sah. — Der Ausschuß einigte sich dahin, folgenden Antrag dem Provinzial-Landtage zur Annahme zu empfehlen:

II. Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: die zum Ausbau des Museum noch fehlenden 200,000 Mark zu entnehmen:

a. aus dem allgemeinen Reservefonds mit 152,390 M. 26 Pf., d. h. in Höhe des Verwaltungsüberschusses d. J. 1876, und

b. mit 47,609 M. 74 Pf. aus den durch den Etat pro 1877, Cap. 10, Tit I, zur Dotation des Museums ausgesetzten 90,000 M.

Der Provinzial-Landtag tritt diesen Anträgen, welche von dem Referenten, Abg. **Küper**, motivirt und befürwortet werden, ohne Discussion bei.

Demnächst folgt die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die **Wahl eines Directors der Kunstsammlungen des Museums der bildenden Künste.** Referent für dieselbe ist Abg. Dr. v. **Forckenbeck**, der Namens des V. Ausschusses folgende Anträge stellt:

1. die Wahl eines Directors der Kunstsammlungen nach den Vorschriften des der Provinzial-Ordnung beigegebenen Wahlreglements vorzunehmen,

2. die Bestimmung des Zeitpunktes, an welchem der gewählte Director sein Amt anzutreten hat, der Beschlußnahme des Provinzial-Ausschusses zu überlassen,

3. als einzigen Candidaten für die Wahl, den Maler **A. Berg** in Berlin vorzuschlagen.

Abg. v. **Götz** beantragt: in Erwägung, daß noch andere Persönlichkeiten für das Amt eines Directors des Museums zur Disposition stehen würden, wenn mit denselben ohne Ausschreibung der Stelle in Unterhandlung getreten würde, daß die Wahl nicht dringend, für die Zukunft des Museums aber von größter Bedeutung ist, die Wahl zu vertagen.

Gegen diesen Antrag erklären sich die Abgg. Graf **Bethusy-Huc** und Bürgermeister **Winkler**, für denselben Abg. Dr. **Elsner**, der die Wahl

in heutiger Sitzung für eine Ueberstürzung erklärt, die für den Bestand und die Entwickelung des Museums von dem nachtheiligsten Einflusse sein könnte.

Ob.-Bürg. v. Forckenbeck bittet die Wahl im Interesse des Museums in heutiger Sitzung vorzunehmen.

Der Provinzial-Landtag beschließt dies und tritt demnächst gegen 5 Uhr behufs Erörterung der Personenfrage und Vornahme der Wahl in geheime Sitzung ein. — Nächste (Schlußsitzung) Dinstag, den 15. d., Vormittags 10 Uhr.

Breslau, 13. Januar. [Tagesbericht.]

= [Zur Warnung für Restaurateure.] Nachdem durch Zeugenaussagen und eigenes Zugeständniß eines Restaurateurs festgestellt worden war, daß in des Letzteren Localitäten zu wiederholten Malen um Geld gespielt worden war, und zwar das sogenannte Bismarckspiel, ein Würfelspiel mit Einsätzen von 10 Pf. an, ferner vingt et un und Sechsundsechszig, wurde demselben durch Erkenntniß des Kreisausschusses die Schank-Concession entzogen. Der Restaurateur legte hiergegen Berufung ein und suchte auszuführen, daß die Concessions-Entziehung ungerechtfertigt sei, da die aufgeführten Spiele keine Hazardspiele seien. Nur dann charakterisire sich ein Spiel als Hazardspiel, wenn die Theilnehmer an demselben Einsätze machten, deren Höhe außer Verhältniß zu ihrem Vermögen stände. Es sei aber nicht nachgewisen und nicht richtig, daß von ihm oder in seinem Locale in dieser Weise gespielt worden sei. So sei der einmalige Verlust eines Spielers von 60 Mark in Anbetracht der Vermögenslage des Verlierers ein geringfügiger gewesen. Das Verwaltungsgericht hat diese Auffassung nicht getheilt. Indem es den Berufungskläger abwies, rechfertigt es seine Entscheidung in folgender Weise: Wenn Berufungskläger den nachgewiesener Maßen bei und von ihm gespielten namentlich aufgeführten Spielen die Eigenschaft von Hazardspielen abspricht, so irre er. Denn wie aus dem Worte Hazardspiel ersichtlich sei, gehöre unter diese Kategorie ein jedes Geldspiel, bei welchem im Wesentlichen der Zufall über den Geldgewinn entscheidet. Ein Würfelspiel aber wie auch vingt et un überlassen, ersteres vollständig, letzteres zu einem wesentlichen Theile, dem Zufalle die Entscheidung über Gewinn und Verlust. Hiernach sei für erwiesen zu erachten daß Berufungskläger die ihm ertheilte Concession zur Förderung verbotenen Hazardspiels mißbraucht habe, eine Thatsache, welche nach § 53 Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die Concessions-Entziehung rechtfertige.

*** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 17. Januar, sind neue Vorlagen nicht aufgeführt, dagegen stehen noch einige ältere, wichtige Fragen zur Discussion.

=ββ= [Die städtischen indirecten Steuern] haben im vierten Quartal 1877 nach Abzug der Hebe-Tantieme von 9 pCt., welche der königliche Steuer-Fiscus erhält, einen Ertrag von 336,233 M. 52 Pf. geliefert, gegen den gleichen Zeitraum im Jahre 1876 weniger 21,483 M. 52 Pf. Es sind überhaupt eingegangen: Wildsteuer 13,509 M. 33 Pf. gegen den Etat mehr 7509 M. 33 Pf., Biersteuer 10,151 M. 59 Pf. gegen den Etat mehr 401 M. 59 Pf. Zuschlag zur königl. Braumalzsteuer 34,168 M. 80 Pf., gegen den Etat weniger 831 M. 20 Pf. (Auffällig erscheint die stetige Abnahme der Braumalzsteuer, da dementsprechend die Steuer für fremde Biere nicht steigt.) Schlachtsteuer 267,229 M. 23 Pf. gegen den Etat mehr 174 M. 57 Pf. Hiervon gehen indeß noch einige Antheile ab, so daß, abgerechnet von einigen wenigen kleineren Rückerstattungen, an Schlacht-, Wild- und Biersteuer der Stadtgemeinde eine Reinnahme von 331,369 M. 1 Pf. im vierten Quartal 1877 verblieben ist.

H. [Breslauer Zoologischer Garten.] Die unter dem heutigen Tage einberufene General-Versammlung der Actionaire des Zoologischen Gartens beschloß den Antrag, die Direction zu ermächtigen, auf die Grundstücke der Gesellschaft an der Thiergartenstraße ein hypothekarisches Darlehen zu 5 pCt. bis zur Höhe von 42,000 Mark aufzunehmen und einen Theil der Valuta für die laufenden Ausgaben der Gartenverwaltung zu verwenden, zu genehmigen.

** [H. v. Schönermarck †.] Kaum hat der Tod einen unserer geachtetsten Magnaten rasch und unverhofft dahingerafft, so ist schon wieder ein Grundbesitzer, der sich um die Landwirthschaft hochverdient gemacht hat, dahingeschieden. In der sechsten Morgenstunde des 13. Januar starb Herr Heinrich v. Schönermarck auf Großburg in der Blüthe des Mannesalters, im 47sten Jahre seines Lebens. Nachdem er seine juristischen Studien beendet und die Militärdienstzeit absolvirt hatte, übernahm er das Rittergut Großburg und zeigte sich, hervorragend durch geistige Befähigung, als würdiger Nachfolger seines gefeierten Vaters. Als einsichtsvoller Landwirth errichtete er dort wie auf seinen anderen Besitzungen Musterwirthschaften, die er stets auf der Höhe der Cultur zu erhalten verstand. Als er vor drei Jahren noch die Erbpacht des Charité-Amtes Prieborn nach dem Tode seines Bruders antrat, hatte er Gelegenheit, diese Schöpfungen zu erweitern. — Haushälterisch und sparsam im Kleinen, war er doch in großen Verhältnissen nicht ein Mann der Halbheit, sondern ein Mann, der mit Umsicht und Thatkraft mit vollen Mitteln Großes zu erreichen suchte. — Sein früher Hingang ist nicht allein für seine Familie ein tiefer Schmerz, es trauern von Herzen Alle, die ihm nahe gestanden haben.

H. [25jähriges Jubiläum.] Der Lehrer an der katholischen höheren Bürgerschule Herr Carl Tschepe begann im Januar 1853 seine Amtsthätigkeit. Seit November 1861 wirkt er in Breslau, und zwar seit Begründung der höheren Bürgerschule (damals noch Mittelschule) 1868 in seiner jetzigen Stellung. Herr Tschepe, den in letzter Zeit manch' harter Schicksalsschlag betroffen, hat durch seinen sich stets gleich bleibenden Amtseifer, sein anspruchsloses Auftreten und collegialisches Wesen, die Liebe und Achtung seiner Collegen in so hohem Maße sich erworben, daß diese es sich nicht nehmen ließen, ihren Gefühlen gegen Herrn Tschepe bei der 25jährigen Feier seiner Amtsthätigkeit Ausdruck zu geben. Auch die Schüler der Anstalt wollten ihre Hochachtung und Liebe an den Tag legen, indem sie aus eigener Initiative in allen Klassen Geldsammlungen für passende Geschenke veranstalteten. Am Sonnabend, den 12. d. M., gegen 12 Uhr, versammelten sich zu diesem Zwecke Lehrer und Schüler der Anstalt im Beisein des Curators Herrn Kaufmann Molinari in dem Prüfungssaale, wo nach Eröffnung der Feier durch einen Gesang der Rector Herr Dr. Höhnen den Jubilar im Namen des Lehrer-Collegiums beglückwünschte. Zur Erinnerung an diesen Tag schenkte ihm das Collegium gleichzeitig einen Regulator und eine goldene Uhrkette. Hierauf gratulirte ein Primaner im Namen der Schüler, worauf von Vertretern der einzelnen Klassen verschiedene Geschenke überreicht wurden. In herzlichen Worten sprach alsdann Herr Tschepe den Collegen und Schülern seine große Freude über die ihm bereitete Ueberraschung und seinen aufrichtigen Dank aus. Am Abend versammelten sich die Collegen mit dem Jubilar und einigen Freunden desselben zu einem gemüthlichen Souper bei Hansen, das, gewürzt durch Gesang und Humor, die Theilnehmer bis Mitternacht in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den bisherigen Lehrer Richter in Grottkau zum Lehrer an der katholischen Stadtschule in Liegnitz, für den bisherigen Lehrer Bogedain in Liebenzig, Kreis Freistadt, zum Cantor und ersten Lehrer an der katholischen Schule in Kleinitz, Kreis Grünberg, für den Seminar-Abiturienten Scheisler zum Lehrer an der evg. Schule in Brand, Kreis Görlitz, für den bisherigen Lehrer Großmann in Eisemost, Kreis Lüben, zum Lehrer an der evang. Schule in Willmannsdorf, Kreis Jauer, für den bisherigen Hilfslehrer Reiter in Leuthmannsdorf, Kreis Landeshut, zum zweiten Lehrer an der kathol. Stadtschule in Bolkenhain, die Wahl des Schuhmachermeisters Bulang in Wittichenau zum Rathmanne dieser Stadt.

Ernannt der Kämmerer Lecht in Marklissa zum Stellvertreter des Polizeianwalts daselbst, der Beigeordnete und Kämmerer Vogel in Primkenau zum Stellvertreter des Polizeianwalts daselbst, der Polizei-Inspector Straßmann in Sprottau zum Polizeianwalt für den Stadtbezirk Sprottau, der Oberförster-Candidat Reuter in Kohlfurt zum Polizeianwalt für den Geschäftsbezirk der Gerichtstags-Commission in Rothwasser und zum Forst-Polizeianwalt für den Oberförstereibezirk Kohlfurt, der Polizeianwalt Bürgermeister Menzel zu D.-Wartenberg zum Polizeianwalt auch für die Ortschaften, Gutsbezirk und Vorwerksgemeinde Deutsch-Wartenberg, Bobernig, Cunersdorf, Friedersdorf, Nittritz, Zauche, Günthersdorf und Drentkau, der Polizeianwalt Kreissecretär Sorge in Grünberg zum Stellvertreter des Polizeianwalts Menzel in Deutsch-Wartenberg, der Kreissecretär Rehnert zu Sprottau zum Polizeianwalt für den Landbezirk des Kreisgerichts Sprottau und zum Stellvertreter des Polizeianwalts für den Stadtbezirk Sprottau und der Herrschaft Mallmitz. — Ausgeschieden: der Polizeianwaltsstellvertreter Oberamtmann Viebeg in Deutsch-Wartenberg, der Polizeianwalt Oberförster Grüttert in Kohlfurt, der Polizeianwalt Herzogl. Secretär Barda in Deutsch-Wartenberg, der Polizeianwaltsstellvertreter, Kreisgerichtssecretär Kabisch in Sprottau.

□ [Freireligiöse Gemeinde.] Der für das Jahr 1878 gewählte Vorstand der hiesigen freireligiösen Gemeinde hat sich in folgender Weise constituirt: Uhrmacher Galleiske Vorsitzender; Werkmeister Frost Stellvertreter des Vorsitzenden; Assecuranzbeamter Pavel Schriftführer; Werkmeister Grohnke Stellvertreter des Schriftführers; Kaufmann Kraft Kassirer.

‡ [Vorbereitungsschule.] Am 1. April d. J. wird Tauenzienstraße Nr. 32a von Herrn Lehrer König eine Knaben-Vorbereitungsschule bis zur Quarta höherer Lehranstalten nebst Pensionat eröffnet.

* [Vom Lobetheater] „Hasemanns Töchter" können nur noch einmal in dieser Woche gegeben werden, da die Direction contractlich gebunden ist, die Operette „Creolin" von Offenbach zur Aufführung zu bringen und wird dieselbe am Sonnabend, d. 19. bestimmt zum ersten Mal in Scene gehen.

* [Im Thalia-Theater] beginnt diesen Donnerstag ein interessantes Gastspiel. Carl Sonntag wird in 10 Rollen hierselbst auftreten, mit Bolingbroke in ein Glas Wasser beginnen und hierauf in „Dr. Wespe" und „die Journalisten" in seinen besten Rollen sich zeigen. Der Künstler bringt außerdem einige Novitäten mit, zu denen die Proben für das hiesige Personal bereits begonnen haben.

—p [Verunglückt.] Als der hiesige Bureaudiener K. gestern gegen Abend auf der Odereisbahn spazieren ging, hatte er das Unglück auszugleiten und hinzustürzen, wobei er einen Armbruch davontrug. Der Verunglückte wurde alsbald nach seiner Behausung geschafft, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde. — Auf der Burgstraße fiel am 10. d. M. eine bereits 70 Jahre alte Bedienungsfrau in Folge Ausgleitens auf das Straßenpflaster und erlitt dabei einen Bruch der linken Kniescheibe.

—p. [Unglücksfälle.] Wie gefährlich es ist kleine Kinder auch nur einen Augenblick im Zimmer allein zu lassen, zeigt wiederum folgender Vorfall. Die Eltern eines 6 Jahre alten Knaben in Bischofswalde, hiesigen Kreises, hatten an einem der letztverflossenen Abende das Zimmer, in welchem die Petroleumlampe auf dem Tische brannte, auf kurze Zeit verlassen, so daß sich das Kind allein in der Stube befand. Beim Spielen in der Nähe der Lampe, riß der Knabe dieselbe um, die Lampe explodirte und schleuderte ihren brennenden Inhalt auf die Kleider des Knaben, die alsbald Feuer fingen. Obwohl auf des Kindes Geschrei bald Hilfe herbeieilte, so hatte der bedauernswerthe Knabe doch derartige Brandwunden am Unterleibe erlitten, daß seine alsbaldige Unterbringung ins hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder erfolgen mußte. — Der auf der Ottostraße wohnende Arbeiter Karl Lux glitt, auf dem Wege nach seiner Wohnung begriffen, auf dem Trottoir aus, schlug zu Boden und brach den rechten Oberarm. Der Schwerverletzte fand Aufnahme in der obengenannten Krankenanstalt.

—ρ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der Lohngärtner Gottlieb Teubert aus Hennigsdorf, Kreis Trebnitz, der, wie wir berichteten, vor einigen Tagen in einer dortigen Brennerei in den mit siedender Schlempe gefüllten Behälter gefallen und sich den ganzen Körper entsetzlich verbrannt hatte, ist nach Verlauf von 2 Tagen im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder, wohin er in bereits hoffnungslosem Zustande gebracht worden war, seinen fürchterlichen Qualen erlegen.

+ [Auffinden eines Sterbenden.] Auf Dürrgoyer Feldmark wurde gestern in der Frühe ein unbekannter ca. 30 Jahre alter Mann von kleiner und schwächlicher Gestalt, mit kurzen blonden Haaren und langem Schnurrbart in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war derselbe vor Hunger und Kälte zusammengesunken und hatte die Nacht über im Freien an dieser Stelle zugebracht. Der Unglückliche wurde sofort in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft, wo er indeß nach Verlauf von einer Stunde verschied, ohne daß seine Personalien festgestellt werden konnten.

—ρ [Selbstmord.] Der in Schmolz, Kreis Breslau, ansässige Tischlermeister K., ein Mann, der in vollkommen geordneten Verhältnissen lebte, machte am vorgestrigen Tage in seiner Werkstatt seinem Leben durch einen Terzerolschuß in den Kopf ein vorzeitiges Ende. Die Motive, welche den Bedauernswerthen zu dem unseligen Schritte getrieben, sind durchaus unbekannt.

+ [Selbstmord.] Vorgestern Abend machte ein in der Schweidnitzer-Vorstadt wohnhafter Kaufmann seinem Leben durch Erschießen mittelst eines Revolvers ein Ende. Andauernde Kränklichkeit und Lebensüberdruß sind die Motive zu dieser traurigen That gewesen.

+ [Die Zertrümmerung von Schaufenstern] scheint epidemisch werden zu wollen, denn in den letzten Tagen wurde in dem Hause des Maurermeister Kochmann, Reuschestraße Nr. 15, zwei zu ebener Erde befindliche große werthvolle Schaufenster-Spiegelscheiben von ruchloser Hand eingeschlagen. Leider ist es nicht gelungen, die böswilligen Thäter zu ermitteln.

+ [Polizeiliches] In der verflossenen Nacht wurden einem Hausbesitzer auf der Goldene Radegasse die messingenen Klinken von seiner Hausthür gewaltsam abgebrochen und gestohlen. — Einem Fleischermeister auf der Carlsstraße wurde aus unverschlossener Wohnstube die Summe von 150 Mark entwendet. — Aus unverschlossenem Entree eines Hauses der Ernststraße wurden einem daselbst wohnhaften Maler mehrere Frauenkleider und ein Herrentuchrock, und einem Hausbesitzer 3 Treppenteppiche gestohlen. — Einem Haushälter auf der Rosenthalerstraße wurde aus unverschlossener Küche eine silberne Spindeluhr und einem Fuhrwerksbesitzer auf der Matthiasstraße ein Pferdegeschirr im Werthe von 100 Mark und 2 graue Tuchröcke aus unverschlossenem Pferdestalle entwendet. — Aus verschlossenem Stalle wurden einem Regierungssecretär auf der Paulinenstraße mehrere schwarze und buntgefiederte Hühner und mittelst gewaltsamen Erbrechens der Wohnstube einer Arbeitersfrau auf der Sedanstraße mehrere Gebett Betten und Kleider gestohlen.

+ [Verhaftungen.] Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher im Auftrage eines Gutsbesitzers 4 Sack Gerste verkauft, das dafür erlöste Geld aber unterschlagen und in seinem eigenen Nutzen verwendet hatte. — Eine bereits vielfach bestrafte Arbeitersfrau wurde wegen wiederholter Kuppelei und Uebertretung des § 180 des Strafgesetzbuches in Haft genommen. — Verhaftet wurden ferner: eine lüderliche Dirne, welche einem Herrn die Summe von 30 Mark entwendet, und 2 Gärtnergehilfen, welche einem Restaurateur in dem Hause Matthiasstraße Nr. 32 den Keller erbrochen und in dem dortigen Hause wiederholt Diebstähle verübt hatten.

+ [Frecher Betrug.] Eine auf der Tauenzienstraße wohnhafte Particuliersfrau schickte vorgestern ihr Dienstmädchen nach der Claassenstraße zu einem dort wohnhaften Arzte, um daselbst die Summe von 50 Mark für geleistete ärztliche Dienste im vorigen Jahre zu bezahlen. Auf dem Wege nach dorthin gesellte sich zu dem Mädchen ein anständig gekleideter ca. 30 Jahre alter Mann, der mit in die Wohnung des Arztes eintrat. Leider war der Arzt nicht zu Hause und händigte das Mädchen der Frau Doctorin die erwähnte Summe ein, ohne darüber Quittung zu erhalten. Nachdem das Mädchen die Wohnung des Arztes verlassen, wandte sich der unbekannte Gauner an die Frau des Arztes und verlangte Geld und Quittung mit dem Bemerken zurück, daß er wiederkommen würde, wenn der Doctor selbst anwesend sein würde. Die Frau des Arztes, in der Meinung, daß das Dienstmädchen und der Unbekannte zusammengehörig seien, händigte dem frechen Gauner die Summe ein, der sogleich damit auf Nimmersehen verschwand.

** [Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bez. Liegnitz pro Monat December.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in: Hirschberg mit 1 M. 13 Pf. pro Kilogramm. Am wohlfeilsten in: Grünberg mit 85 Pf. Das Rindfleisch (vom Bauche) war am theuersten in: Bunzlau, Jauer, Landeshut, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau mit 1 M. pro Klgr. Am wohlfeilsten in: Freistadt mit 75 Pf. pro Klgr. — Das Schweinefleisch am theuersten in: Muskau mit 1 M. 40 Pf. Am wohlfeilsten in: Grünberg mit 95 Pf. pro Klgr. — Das Hammelfleisch am theuersten in: Muskau mit 1 M. 20 Pf. pro Klgr. Am wohlfeilsten in: Sagan mit 80 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in: Grünberg mit 95 Pf. pro Klgr. Am wohlfeilsten in: Hoyerswerda mit 70 Pf. pro Klgr. — Die Butter am theuersten in: Muskau mit 2 M. 40 Pf. pro Klgr. Am billigsten in: Löwenberg mit 1 M. 74 Pf. pro Klgr. — Die Eier am theuersten in: Sprottau, Freistadt und Landeshut mit 4 M. pro Schock. Am billigsten in: Hoyerswerda mit 2 M. 40 Pf. pro Schock. In den Städten Freistadt, Sprottau und Landeshut ist also das Schock Eier um 1 M. 60 Pf. theurer, als in Hoyerswerda!! — Verglichen mit den Durchschnittspreisen des ganzen Reg.-Bez. im Monat November, ist das Rindfleisch im December um 1 Pf. billiger, Rindfleisch vom Bauch um 1 Pf. theurer, Schweinefleisch um 3 Pf. billiger, Hammelfleisch um 1 Pf. billiger, Kalbfleisch um 2 Pf. billiger, Butter um 5 Pf. theurer und Eier ebenfalls um 14 Pf. theurer gewesen. — Unter den Ladenpreisen führt die Regierung im Amtsblatt wieder einige wunderbare Preisdifferenzen auf. So z. B. kostete in Bunzlau und Lauban der mittlere Javakaffee pro Kilogramm 2 M. 60 Pf., während er in Hoyerswerda 3 M. 60 Pf. kostete. In so nahen Städten bei so leicht transportabler Waare eine Preiserhöhung von 1 M.!

---

s. Grünberg, 12. Jan. [Landwirthschaftliches. — Zur Messe. — Holtei-Feier.] Der Landwirthschaftliche Verein unseres Kreises hat im weiteren Verlaufe seiner ersprießlichen Thätigkeit für den vom landwirthschaftlichen Ministerium zur Verfügung gestellten Betrag von 1300 M. 4 Bullenstationen in 4 verschiedenen Ortschaften des Kreises eingerichtet. Eine fernere Station ist in Nittritz für das laufende Jahr in Aussicht genommen. Die häufige Benutzung der Stationen ist ein Beweis dafür, daß die Nothwendigkeit der Hebung der Viehzucht in unserem Kreise allgemein gefühlt wird. Seit der letzten guten Futterernte hat sich der Viehstand sehr vermehrt und ist in Folge dessen der Preis für das Pfund Butter am letzten Markttage auf den seit vielen Jahren nicht mehr dagewesenen Preis von 70, ja auch 65 Pfennige zurückgegangen. — Die hiesigen Tuchfabrikanten wissen von einem besseren Ausfall der diesjährigen Leipziger Messe zu berichten. Der Absatz war namentlich nach Süddeutschland ein ziemlich flotter und konnten etwas höhere Preise erzielt werden. — Zu einer Holteifeier rührt sich hier vorläufig noch Niemand. Und doch würden die so populären Holtei'schen Dichtungen den Vereinen das beste Material zu einer festlichen Aufführung geben. Auch hat grade Grünberg eine Pflicht der Dankbarkeit gegen Holtei zu erfüllen, der in seinem niedlichen Schwank „33 Minuten in Grünberg" den Namen unserer Stadt weit bekannt und unsere Weine populär gemacht hat. Ebenso hat er in dem Stückchen unseren Champagner zu Ehren gebracht. Holtei hat oft Grünberg berührt und ist ein eifriger Bewunderer unserer weinbekränzten Umgebung. Auch als er Schlesien anfangs der 60 Jahre als Vorleser durchwanderte, hielt er sich hier einige Tage auf.

---

* Liegnitz, 13. Jan. [Berufung. — Dyphteritis.] Die hiesigen Blätter melden: Die hiesige Schützengilde hat gegen das Erkenntniß des Verwaltungsgericht in der Schießstand-Angelegenheit Berufung beim Ober-Verwaltungsgericht eingelegt. — In den unserer Stadt zunächst gelegenen Dörfern, namentlich Groß-Beckern, Rüstern, Pfaffendorf 2c., ist die Dyphteritis in besorgnißerregender Weise aufgetreten, und soll sich vor Allem in Rüstern kaum ein Haus befinden, welches nicht ein oder mehrere an Dyphteritis erkrankte Kinder birgt. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, um ein ferneres Umsichgreifen der Epidemie zu verhindern, und namentlich die Kinder in den Schulen durch die Lehrer aufgefordert worden, bei dem geringsten Krankheitssymptom sofort die Schule zu meiden, resp. ärztliche Hilfe nachzusuchen. Die bisherige naßkalte Witterung scheint der Seuche Vorschub zu leisten.

γ Warmbrunn, 12. Jan. [Holteifeier.] Auch in unserem Badeorte ist ein Comite von mehreren Herren zusammengetreten, um am 24. d., als am Tage der 80jährigen Geburtsfeier unsers gegenwärtig größten schlesischen Dichters, auch der hiesigen festlichen Theilnahme für den seltenen Ehrentag Ausdruck zu geben. Neben mehreren auf die Lebensgeschichte des vaterländischen Dichters bezüglichen Vorträgen soll auch eine kleine Auswahl aus seinen gern gesehenen kleineren Theaterstücken zur Darstellung gelangen, sowie einige volksthümlich gewordene Lieder musikalisch executirt werden. Der Ertrag der Festvorstellung soll dann der Holtei-Stiftung zufließen.

---

§ Striegau, 13. Jan. [Vom Militär-Cameraden-Verein.] Der hiesige im Jahre 1853 gegründete Militär-Cameraden-Verein, welcher bereits Vorbereitungen trifft, um das fünfundzwanzigjährige Stiftungsfest und gleichzeitig den Verbandstag des mittelschlesischen Kriegerverbandes in möglichst umfassender Weise zu begehen, hat durch einstimmigen Vereinsbeschluß seinem bisherigen Ehrenmitgliede, dem königlichen Commerzienrath Rudolph Bartsch, das Protectorat über genannten Verein übertragen. Dem neuen Protector wurde gestern durch einige Vorstandsmitglieder das betreffende, höchst geschmackvoll ausgestattete Diplom überreicht.

⊙ Habelschwerdt, 13. Jan. [Tod durch Erfrieren. — Holteifeier. — Confiscation.] Am verflossenen Mittwoch war der hiesige Nagelschmiedemeister Watschina von Seiten der hiesigen Postanstalt mit der Beförderung einer nach Hammer, hiesigen Kreises, bestimmten Depesche betraut worden, und war dieserhalb gegen 10 Uhr Abends bei ziemlich stürmischer Witterung nach dem genannten Orte aufgebrochen. Nachdem derselbe, dort glücklich angekommen, sich seines Auftrages entledigt hatte, trat er noch in derselben Nacht, obwohl ihm dies ernstlich abgerathen worden, den Rückweg nach Habelschwerdt an, ist aber nicht mehr hierher zurückgekehrt. Gestern wurde der Vermißte unweit des Weges nach Hammer entseelt aufgefunden. Er hinterläßt eine Frau und drei unerzogene Kinder. — Auch am hiesigen Orte werden seitens eines Comite's Vorbereitungen getroffen, den 80. Geburtstag Carl von Holtei's am 24. d. M. festlich zu begehen, was durch Prolog und Festrede, wie durch musikalische und declamatorische Vorträge geschehen soll. — Die Nr. 3 des hiesigen „Gebirgsboten" ist, wie das genannte Blatt mittheilt, wegen der darin enthaltenen Erklärung des Abgeordneten v. Ludwig-Neuwaltersdorf gegenüber den Angriffen des „Grünberger Kreisblattes" confiscirt worden.

—x— Königshütte, 12. Jan. [Kirchliches. — Von der Bahnhofstraße. — Uebelstand.] Die Hirtenlosigkeit in der hiesigen evangelischen Gemeinde dürfte nunmehr ihrem Ende entgegengehen. Der Gemeinde-Kirchenrath hat, um auf die einfachste Weise und in möglichst kurzer Zeit den vacant gewordenen Pastorposten zu besetzen, von der Ausschreibung desselben Abstand genommen, dagegen an einige deutsch und polnisch redende Geistliche, zu deren Charakter man Vertrauen hat und welche schon früher durch ihre, wenn auch vorübergehende Thätigkeit in unserer Kirche sich ausgezeichnet haben, Einladungen ergehen lassen, hier Gastpredigten zu halten. Eingeladen sind worden die Herren Pastoren: Suchner in Myslowitz, Müller in Kreuzburg, Zawada in Namslau und Cochlovius im Oelser Kreise. Letztgenannter Herr hat aber gedankt, und somit kommen nur die drei erstgenannten Herren in Frage. — Unsere Bahnhofsstraße ist in den gegenwärtigen Tagen völlig unpassirbar. Nicht fuß-, sondern geradezu meterhoch lagern Schneemassen auf ihr und hindern vollkommen den Zugang zu dem Stationsgebäude, aber Niemandem fällt es ein, den Schnee wegräumen zu lassen. Die Stadt braucht es nicht, und die Bahnverwaltung thut es nicht. Es ist uns ein Fall bekannt, daß ein Passagier, welcher von Beuthen nach Königshütte reiste, nicht hier, sondern eine Station weiter, in Schwientochlowitz, den Zug verließ, um von dort aus mit der Post das Innere unseres Ortes zu erreichen. Wir zweifeln, daß der gegenwärtige Zustand der in Rede stehenden Straße mit den Interessen der Eisenbahn in Einklang zu bringen sei. — Die neue Ueberführung, welche den südlichen Theil unserer Stadt mit dem nördlichen verbindet, wird vom Volksmunde Seufzerbrücke genannt, warum, wissen wir nicht; gegenwärtig muß man aber wirklich seufzen, wenn man die nach derselben führende Treppe passiren will, denn das Geländer, mit welchem sie an beiden Seiten versehen ist, ist in einer solchen Verfassung, daß es zum Anfassen sich nicht eignet. Es besteht nämlich aus dünnem Eisenblech, an welches bei den gegenwärtigen Frösten die Hand anfriert. Die Anbringung einer, wenn auch noch so einfachen Holzbekleidung wäre factisch recht wünschenswerth.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 13. Jan. [Schwurgericht. Mord.] Heute verhandelte das Schwurgericht in sechsstündiger Sitzung nur eine auf „Mord" erhobene Anklage gegen die unverehelichte Susanna Schmiady aus Suschen. Die Angeklagte ist 23 Jahr alt und einmal wegen Felddiebstahls bestraft. Sie ist nur der polnischen Sprache mächtig, weshalb mit ihr durch den Dolmetscher Herrn Saniesky verhandelt werden muß. Die Anklage wird durch Herrn Staatsanwalt Warmbrunn vertreten, als Official-Anwalt fungirt Herr Rechtsanwalt Bätke. Der Hauptinhalt der Anklage ist folgender: Am 5. Juni 1877, Nachmittags 1 Uhr, fand der Knabe Zandretzke, welcher sich in einem Kartoffelfelde mit Distelstechen beschäftigen sollte, in einem anliegenden Kornfelde auf Spalitzer Feldflur die Leiche eines männlichen Kindes. Ein Stück rothgestreifte Leinwand hüllte den kleinen Leichnam ein; um die Brust und theilweise auch um den Kopf war ein Tuch geschlungen. Unter dieser Umhüllung befand sich ein Jäckchen und weißes Hemdchen, der Unterleib war noch mit einer Nabelbinde umwickelt. Um den Hals lag mehrfach gewunden und fest zugezogen ein starkes Band. Der Kopf zeigt eine sehr bedeutende Geschwulst. — Die am 7. Juni durch die Herren Kreisphysicus Dr. Dittrich aus Oels und Kreiswundarzt Dr. Bath aus Trebnitz vorgenommene Section hat ergeben, daß die Leiche nicht ein neugeborenes, sondern ein mehrere Wochen — ja vielleicht Monate altes Kind sei. Das Kind müsse in Folge von Verletzungen auf dem Kopfe, die anscheinend durch äußere Gewalt zugefügt waren, gestorben sein. Die Strangulation am Halse könne erst nach dem Tode bewirkt sein. Als Mutter des Kindes ist die Angeklagte ermittelt worden. Dieselbe gesteht zu, ihr Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Angeklagte hat seit dem Jahre 1874 bei dem Kräutereibesitzer X. zu Breslau gedient und mit Letzterem — obgleich derselbe verheirathet ist — vielfach geschlechtlich verkehrt. Ihrer Dienstherrin gab sie an, daß ein Kutscher aus dem Volksgarten sie geschwängert habe. Vier Wochen vor ihrer am 23. Mai im Provinzialhebammen-Institut erfolgten Entbindung begab sie sich in genannte Anstalt. Von hier wurde sie am 2. Juni mit dem Kinde entlassen. Die Sch. ging in ihren Dienstort zurück, die Stelle

war ihr reservirt worden. Sofort gab ihr ihre Dienstherrin für mehrere Tage Urlaub, damit sie das Kind zu ihrer Mutter — welche in Suschen wohnt — in Pflege geben könne. Die Sch. kehrte aber noch an demselben Tage zurück; sie gab an, das Kind bei der Mutter untergebracht zu haben. In den nächsten Tagen war sie sehr still und in sich gekehrt, was sie dadurch zu erklären suchte, daß sie sich ärgere, weil die Leute wüßten, daß sie ihr Kind fortgebracht habe. Inzwischen erschienen die öffentlichen Bekanntmachungen über das Auffinden der Kindesleiche. Als Frau Pache, Schwester des Dienstherrn der Sch. die Bekanntmachung las, sagte sie der Sch. auf den Kopf, daß dies ihr Kind sein müsse. Letztere leugnete dies. — Wenige Stunden darauf brachte in Gegenwart der Frau X. der Briefträger einen Brief an die Sch. Kaum war derselbe geöffnet, so schrie die Sch. schon auf: „Mein Kind, ach mein Kind ist todt.“ Der Brief enthielt folgende Worte: „Liebe Susanna! der kleine Karl ist am Donnerstag gestorben, wie meine Mutter mir geschrieben hat. Du sollst gleich nach Hause kommen, der Onkel B. hat 10 Thlr. zum Begräbniß ausgelegt, die Du ihm wiedergeben sollst. Die Mutter und die Schwester grüßen Dich herzlich, wie auch Deine Freundin. Breslau.“ Den Brief hat im Auftrage der Angeklagten ein Concipient geschrieben und an ihre eigene Adresse abgesandt. In Folge dieses Briefes reiste die Sch. noch an demselben Tage nach Suschen. Am nächsten Morgen wandte sie sich dort an die Wittwe Obliego, erzählte dieser, daß sie durch ihren Dienstherrn geschwängert, ein Kind geboren habe, welches sie vermittelst eines Gifttranks tödtete. Sie bat die Obliego, in ihrer Eigenschaft als Hebamme, um Ausstellung eines Attestes, wonach das Kind eines natürlichen Todes gestorben sei. Für das Attest versprach sie der O. 24 Mark. Die O. erklärte sich zur Ausstellung der Bescheinigung bereit, wies aber die Sch. an, sich vorerst einen Abmeldeschein vom Gemeinde-Vorsteher zu verschaffen, damit sie (die O.) alsdann Siegel und Unterschrift nachmachen könne. Die Sch. erhielt mit Leichtigkeit eine Bescheinigung, daß sie von Suschen nach Breslau verzogen sei. In den leeren Raum vor Siegel und Unterschrift setzte die O. folgende Worte: „Bekanntmachung, daß die Susanna Schmiady den 3 Juni zu uns gekommen, den 7 Juni ist das Kind gestorben, sie hat der Mutter gegeben und der Vormann hat 10 Thlr. gegeben, das Kind nicht sollte Noth leiden, aber ist in Gott gestorben.“ — — — Die Sch. zahlte vorläufig nur 20 Pf. an die O. und wollte das Attest ihrer mißtrauisch gewordenen Dienstherrin aushändigen. Von dem Attest hat die Sch. keinen Gebrauch machen können, denn sie wurde in Suschen wegen Verdacht des Mordes verhaftet. Der Dienstherr der Sch. hatte nämlich schon brieflich bei dem Gemeindevorsteher in S. angefragt, ob die Sch. ein Kind in Pflege gegeben habe. Die Frage mußte verneint werden, bewirkte aber die Haftnahme der Sch. Vor dem Amtsvorsteher gestand dieselbe sofort zu, die gefundene Leiche sei ihr Kind und von ihr mit dem Tragebettchen erstickt worden. Diese Angaben hat sie in der Untersuchungshaft vervollständigt. Der Gedanke, den Mord zu vollbringen, sei ihr demnach noch vor der Geburt des Kindes durch einen Dritten beigebracht worden. Sie habe zunächst gewünscht, ein todtes Kind zu gebären, später aber den Entschluß gefaßt, das Neugeborene in der Klinik zu erdrücken. Die dort herrschende Beaufsichtigung machte die Ausführung des letzteren Gedankens unmöglich. Obgleich sie wußte, daß ihre Mutter das Kind nicht annehmen würde, gebrauchte sie die Reise als Vorwand, um auswärts ihr Kind zu tödten. Am 2. Juni — dem Tage der Reise — will die Sch. noch sehr schwach gewesen sein, deshalb habe sie ein Coupee 2. Klasse zur Fahrt gewählt. Vom Bahnhof Oels aus den ersten, besten Weg einschlagend, gelangte die Sch. an die Stelle, wo später das Kind gefunden worden ist. Hier will sie 5 Stunden im Getreide gesessen haben. Unter fortwährendem Weinen habe sie alsdann dem Kinde die Schnur um den Hals gelegt, auch die Betten etwa eine halbe Stunde auf das Gesicht gedrückt, dann war das Kind todt. Schläge auf den Kopf habe sie dem Kinde nicht versetzt.

Dies auch vor den Geschworenen wiederholte Geständniß wird Seitens des Herrn Staatsanwalts für ausreichend erachtet. Der Herr Vertheidiger dagegen hält die Identität der gefundenen Kindesleiche mit dem Kinde der Angeklagten nicht für genau erwiesen und erscheint ihm deshalb das Geständniß nicht ausreichend. Der Herr Staatsanwalt protestirt gegen die Zuziehung der Geschworenen, da auch betreffs der Identität keinerlei Zweifel vorliegen. Der Gerichtshof tritt jedoch der Ansicht des Vertheidigers bei. — In die Beweisaufnahme eintretend, werden nur der Knabe Zandretzke und Knecht Stache vernommen; die Genannten haben die Kindesleiche gefunden. Im Anschluß hieran kommt das Gutachten der Gerichtsärzte und die Auskunft des Sanitätsrath Dr. Langer, Director des Provinzial-Hebammen-Instituts.

Es ist hiernach unzweifelhaft, daß die gefundene Leiche das Kind der Angeklagten gewesen ist. Das Kind litt seit dem dritten Tage nach der Geburt an einer sogenannten „Kopfblutgeschwulst“. Wenngleich bei der Section der ganze Kopfe und hauptsächlich die Schädelhöhle mit geronnenem Blute erfüllt gewesen, so rühre dies keinesfalls von jener Geschwulst her. Eine Kopfblutgeschwulst komme sehr selten vor, ist aber meist ungefährlich für das Leben des Kindes und vergeht nach 3 bis 4 Monaten ohne fremdes Zuthun.

Ueber die Todesursache giebt Herr Professor Dr. Friedberg — in Vertetung des erkrankten Dr. Dittrich aus Oels — ein sehr ausführlich gehaltenes Gutachten. Wir resumiren die nahezu eine Stunde in Anspruch nehmenden Ausführungen des Herrn Professors dahin, „daß unabhängig von der Kopfblutgeschwulst durch starke Schläge auf den Kopf des Kindes ein reichlicher Bluterguß in die Schädelhöhle stattgefunden hat. Während in Folge dessen der Tod des Kindes eintreten mußte, erfolgte die Strangulation vermittelst der Schnur, es wurde also gewissermaßen das sterbende Kind erdrosselt.“

Herr Staatsanwals Warmbrunn findet — abgesehen von dem Geständniß der Angeklagten — alle vorliegenden Umstände dazu angethan, daß sie nicht blos den Vorsatz, sondern auch die Ueberlegung Seitens der Angeklagten erweisen, und beantragt deshalb das „Schuldig wegen Mordes“. Herr Rechtsanwalt Bätke glaubt nicht, daß die Ueberlegung erwiesen sei. Schon der Gesetzgeber berücksichtige ausdrücklich nur die unverehelichte Person, welche ihr Kind tödtet, und habe dadurch documentirt, daß bei der unverheiratheten Person andere Gesichtspunkte für die Beurtheilung ihres Seelenzustands in Betracht kommen müssen. — Von dieser Darlegung ausgehend, gelangt der Herr Vertheidiger zu dem Antrage, die Ueberlegung zu verneinen. — Der Spruch der Geschworenen lautet auf „Schuldig“, aber die Ueberlegung ist nicht erwiesen. Da somit nur auf Todtschlag (§ 212) erkannt ist, beantragt der Vertheidiger vor Publicirung des Spruchs gegenüber der Angeklagten „mildernde Umstände.“ Herr Staatsanwalt Warmbrunn, der den Antrag formell noch für zuläßig erachtet, wendet sich aber mit aller Entschiedenheit gegen den Antrag selbst. Das Rechtsbewußtsein im Volke werde erschüttert, wenn man für ein so großes Verbrechen etwa nur einige Monate Gefängniß erkennen müßte. — Die Geschworenen verneinen die mildernden Umstände. Der Gerichtshof erkennt genau nach dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren.

Verloosungen.

[Kölner Dombau-Lotterie.] (Ziehung vom 10. Januar cr.) **15000 Mark** fielen auf Nr. 41927. **6000 Mark** auf Nr. 199403. **3000 Mark** auf Nr. 230209 327661. **1500 Mark** Nr. 165597 323108. **600 Mark** Nr. 104 24154 28664 37467 46247 91289 100759 146332 155745 162549 165753 178205 228081 255094 255246 257377 258501 273561 285997 292452. **300 Mark** Nr. 11741 14057 17468 66932 77175 88780 93648 99964 108229 133930 142830 143963 162823 187714 212371 213589 217733 225164 245419 250613 267887 269757 271836 277247 284853 299345 300633 308012 344890. à **150 Mark** 9107 15194 22680 37134 38453 47562 48386 58593 63950 67435 74587 75850 75943 79366 108258 117326 117561 119492 129538 132236 133448 137691 141128 145462 157411 159254 162493 165891 166931 168292 169135 169598 173238 184819 194613 194838 200947 202383 203823 204491 205007 209179 215206 222331 225587 232170 238619 241936 246439 250753 251734 252192 253228 266850 277003 285808 285830 292202 299530 307284 320661 324985 325306 333941 325749 337595 339977 340226 340870 342432. à **60 Mark** 2789 2974 3725 4942 5640 5685 7066 8536 10536 10922 10928 12354 12906 13309 13922 14023 14389 14872 15171 15605 18691 18712 20907 21751 23345 24237 24556 24895 25692 28280 29447 29620 29933 30143 30326 31185 31671 33662 33677 34002 34227 35537 36854 37403 38916 39545 39735 40772 40921 41303 41441 41494 41974 42539 44196 47983 49519 51234 51776 53661 53862 54104 54311 54334 55754 56616 56853 57587 58475 60206 60626 60728 61004 62102 62821 63276 63762 64335 64470 66263 68024 68094 70050 70086 71590 71865 72033 74188 74768 75233 76321 76909 77677 77789 78804 79057 79285 82582 83009 83047 83950 85468 86203 89303 91621 92561 94537 95495 95721 95834 97723 98206 100413 104114 104146 104155 104438 105850 106266 106430 106966 107014 108890 109687 110368 110607 110795 111051 112981 116985 117463 118984 119630 119748 120555 122864 123586 124133 125561 126024 126057 127028 127155 127952 128731 132238 132378 132390 133494 135072 136192 136306 137314 142287 143334 143392 144180 144196 145571 147037 149886 150007 152981 153529 153811 155073 155990 156225 156403 157596 157649 158144 160853 162623 163217 163436 163823 164222 164489 164774 164911 165619 165862 167461 168114 168268 170208 171723 172325 172372 173280 173661 177146 180311 180616 181613 181629 184301 185101 185127 185461 186371 187235 187551 189026 191314 192261 193117 194094 197466 198134 199434 199729 201879 202108 202532 204896 206478 206752 207033 207772 208125 208402 209556 210087 211860 215003 216694 216907 217927 218093 220685 221504 223085 225706 225913 226688 227998 228411 229413 229779 230552 233624 236166 236905 239522 240720 240749 240785 242105 245628 248891 248998 251758 252086 252149 252976 253441 254239 256698 261139 262613 262898 266292 270740 274072 274277 274727 275270 275392 276237 276907 277185 278359 280402 280470 281343 282505 282930 283283 287914 288322 288629 288711 290137 291178 291662 293618 293933 294136 296358 297560 299233 299568 301629 303742 307382 311334 312307 314386 315373 316137 317985 318420 318534 322393 322495 322569 322587 324243 325080 328398 328907 328971 331432 331793 332208 332514 333391 333920 333936 334294 335891 336168 336174 336384 336870 337631 341743 341907 342315 313270 344375 346377 346923 347798 347856 347919.

Außerdem fielen Kunstwerke auf folgende Nummern: 1592 1777 15778 20459 22836 28332 40868 53308 74980 120990 122498 125652 129513 134209 141051 142958 152135 181915 188582 196955 215146 220813 221538 222316 222666 224931 232274 249724 251158 252356 278193 281401 287065 299401 311638 349542.

(Ziehung am 11. Januar. cr.) Der **erste Hauptgewinn** zu **75,000 Mark** fiel auf Nr. 94046. Der **zweite Hauptgewinn** zu **30,000 Mark** auf Nr. 285991. **6000 Mark** auf Nr. 143481. **3000 Mark** auf Nr. 128251 240571. à **1500 Mark** auf Nr. 4909 71040 166756 205040 227178 295071. à **600 Mark auf Nr.** 11645 12446 17625 19771 44020 64004 141419 190779 216359 221369 277136 279499 293641 296930 307233 329001 333061. à **300 Mark** Nr. 3676 5052 6232 97291 13422 13690 14841 15150 40461 44669 46529 46610 48017 66352 73469 98974 100212 100543 113145 114039 120631 123153 124235 128117 138581 147440 151006 160209 166076 166376 169668 176591 182139 198897 203156 216347 225858 230790 234326 237302 247776 249632 252995 257987 258671 264092 267449 278510 294354 300036 302264 304074 315478 325748 326236 328665 330829 339668. à **150 Mark** 14 7001 9387 30166 30492 32890 39821 44899 45973 49788 62458 65366 71232 89161 90876 96767 99570 102191 104059 104417 108445 113650 114002 121383 126122 127581 129005 129273 129468 132432 134015 139956 141367 143979 145537 146770 147780 149397 152368 159884 169645 173313 174511 179392 179460 183108 185934 190058 192811 195757 198657 201861 205012 206471 209242 209914 212511 216139 219550 223046 224332 231255 235546 235672 238547 241307 245695 253546 258476 259077 259875 260757 262161 264702 268240 268372 268884 269534 285644 292722 293454 294979 295065 296612 298777 306435 308804 309246 309315 313113 313980 314377 318134 324314 324378 327165 329841 337429 344103 344296 344624 344895 346951. à **60 Mark** 307 1545 2404 4825 5470 5732 7172 7209 7635 8083 8353 8704 9819 10309 10535 13847 14031 16264 17059 17064 17187 17737 17839 18109 19763 20514 21218 21237 22236 22709 23674 23967 24326 25626 26421 27490 28537 28836 29403 29667 29805 30436 31024 31479 32880 32887 33683 34668 35784 35998 36367 37093 37470 38429 40030 40059 40248 40642 40926 41036 41077 41468 41661 42903 43589 44969 45260 47383 48255 48334 48925 49331 49584 50143 50553 50716 51071 51710 52911 52935 53121 53234 53278 53617 54212 54882 54994 57132 57600 58028 58611 59304 59322 59664 60122 62149 62307 62750 63064 63810 63821 63834 64104 65957 66175 66182 67213 67555 67623 68266 70226 70658 70750 71451 71839 71846 72538 73095 73177 73339 73830 74070 74583 75777 75903 76060 76069 76180 77244 77314 77495 78154 78319 81063 81135 81691 81824 84519 85310 86043 87908 88350 90490 93508 96289 96593 98061 98345 98787 100009 100077 100496 101046 101703 101801 102135 102655 102875 102958 104479 104497 104605 104747 104769 106511 106688 107090 107374 107586 107733 108505 108998 109696 111924 112382 113480 113627 113729 114153 114862 115103 115864 116258 116972 117117 117296 117527 117966 118283 118923 119089 119243 119298 119482 119604 120146 120177 120400 122157 122613 123464 123752 124170 124478 125322 125632 125768 126572 127983 128535 129016 129469 129611 129658 130120 130893 131509 131914 133323 133877 135282 135722 136553 137901 138544 139442 140165 140486 140800 140962 141475 141570 142051 142240 143866 144296 144624 144771 147217 147678 148944 148956 149440 149845 150963 151317 151649 152043 152187 152314 153050 153245 153453 153595 154230 154867 155090 155333 155632 156372 156796 158077 159527 159539 160235 161115 161264 161478 162133 162307 162643 164078 164196 164549 165045 165202 165836 167086 167203 167884 169442 169779 170311 171881 174098 174622 174864 174900 175014 175986 178816 180142 180584 181043 181418 181826 182071 182370 188805 190552 190555 192678 193005 193357 193734 193934 194307 194552 196603 197356 198089 198793 200747 200850 202168 202214 203544 204815 204941 205123 205174 205961 206536 207169 207633 208654 209110 209730 210234 210354 210356 210375 210746 210900 212027 212751 214245 214325 214574 215022 215285 215795 216564 216607 219071 220697 222521 222833 223629 224230 224964 225992 227754 228149 228191 228212 228289 229082 229676 229966 231857 232538 232826 232993 233235 233483 233834 233944 234698 236614 237358 238404 238516 239145 239490 239632 239642 241047 241509 241744 241796 241881 241965 244827 245077 245667 247541 249379 251755 252671 252898 253086 253230 253387 253625 253705 253827 253831 254211 254488 254665 254726 255886 256780 256795 257788 259783 259872 260251 260393 260787 262116 264972 265155 265326 265402 265774 265792 266351 266619 267597 267954 267966 267984 268087 268936 270215 270388 270432 270507 270816 272085 275099 275306 276079 276106 276995 277111 277258 277634 279380 279600 280651 281340 281662 282491 283846 283944 284578 285601 287615 287720 288606 288963 289217 290522 291304 291537 291578 292076 294057 294776 297639 298690 299313 300423 300700 300983 301396 301614 302502 303342 304601 304680 305776 305829 306423 307573 307669 309660 310782 311190 311645 311786 311901 312963 313361 313523 313556 313622 313752 313870 314717 315296 315341 316646 320603 321250 321814 322725 322852 323026 323516 324921 325274 325534 325543 325707 326271 327577 327584 327907 328162 328698 328716 329417 330003 331208 332044 333570 334491 335872 335997 337965 338842 339200 340044 340047 340147 340249 340744 341102 341183 343446 343513 343560 343700 344630 346744 344327 347723 348551 348812 349366 349507.

Außerdem fielen Kunstwerke auf folgende Nummern: 247 2584 6893 10612 10912 15684 19722 21401 25126 27578 27902 39656 41570 52387 52525 65044 66603 68629 83801 85957 88551 90218 91003 93357 99864 103412 110997 118665 126587 128276 130013 152181 162591 168864 169948 173021 183465 187273 188627 190461 195647 208853 209545 212140 213791 236226 238258 244077 245766 251778 261319 267210 275482 279206 284823 305327 313332 313658 313766 314868 324294 325684 333016 334577 345957 347421.

[Ziehung vom 12. Januar.] à **3000 Mark** fielen auf Nr. 168787. à **1500 Mark** fielen auf Nr. 158494 235634 332874 336519. à **600 Mark** fielen auf Nr. 128570 161067 195105 206336 218745 218955 258537 295262. a **300 Mark** fielen auf Nr. 97887 139248 142309 149711 188604 201303 207245 213247 245659 253397 253458 259307 277849 288679 291916 322987 331001 348833. à **150 Mark** fielen auf Nr. 9644 14250 24766 46446 52335 86613 94824 103532 109600 109699 134254 143304 161133 173774 191922 206234 220227 233548 244227 249416 263883 264282 265004 271359 296956 306962. à **60 Mark.** 1234 3504 4045 5827 6890 9122 9281 11249 11359 11785 15467 17839 19274 20553 23139 31799 36396 45396 47590 48352 53882 54793 55116 57122 61803 62216 74465 74570 65489 77434 80835 81220 83637 88649 90186 93062 93472 96134 96793 100880 102200 104273 107921 110114 111058 115806 118408 126744 130188 136359 138637 148918 154442 154779 156827 159800 160978 165650 169336 177846 178897 183772 185006 186761 189634 192869 196774 197821 199136 202832 204658 207933 209484 213431 218512 219276 220948 221657 223568 231250 233154 235164 240200 240835 242096 242175 250777 253302 263259 265377 265933 272162 272214 272706 274058 278420 281950 284900 285889 293484 295994 298617 306907 313209 314918 318308 319779 323298 325276 325286 330035 331731 332135 336725 347301 347868.

Außerdem fielen Kunstwerke auf folgende Nummern: 70603 108380 124526 138312 209993 220349 234969 244071 318746 324468 338591.

Handel, Industrie ꝛc.

Ꝝ **Breslau**, 14. Jan. [**Von der Börse.**] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, im Verlaufe des Geschäftes machte sich aber Verkauflust geltend, in Folge deren die Course sich erheblich abschwächten. Creditactien, die zu 376,50 einsetzten, sanken bis 373,50 und blieben noch unter diesem Course angeboten. Rumänier schwankten zwischen 24 und 23,50. Oesterreichische Renten etwas niedriger. Valuten nachgebend.

Breslau, 14. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 45—48 Mark, hochfeine 50—52 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 37—43 Mark, mittle 47—53 Mark, feine 57—63 Mark, hochfeine 67—73 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 130,50 Mark Br., Januar-Februar 130,50 Mark Br., April-Mai 134,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 136 Mark Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 125,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Januar 71,50 Mark Br., Januar-Februar 71,50 Mark Br., Februar-März 71,50 Mark Br., April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 70 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. 5000 Liter, pr. Januar 49,60—50 Mark bezahlt, Januar-Februar 49,60—50 Mark bezahlt, April-Mai 49,50 Mark bezahlt und Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 15. Januar.

Roggen 130, 50 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 71, 50, Spiritus 49, 60.

Breslau, 14. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer...	20	10	19	80	20	90	20	40	19	10	17	80
Weizen, gelber...	19	20	18	90	19	90	19	70	18	70	17	60
Roggen	14	00	13	10	12	90	12	60	12	40	12	00
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Raps............	31	25	28	—	25	—
Winter-Rübsen....	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen...	29	50	25	50	22	—
Dotter..........	25	50	22	—	19	—
Schlaglein.......	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,20 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,10 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

F. E. **Breslau**, 14. Jan. [Colonialwaaren-Wochen-Bericht.] Anreihend an die schon in der Vorwoche sich entwickelte stärkere Waarenfrage hatten wir auch in den jüngst gewichenen acht Tagen ziemlich regen Verkehr. In Kaffee machte sich besonders für bessere Java's recht leidliche Bedarfsfrage, während auch feine Domingo's und einige geringere Kaffee-Sorten nicht ganz unbeachtet waren, was natürlich den Preisstand vortheilhaft beeinflußte und ihn unverändert befestigte.

Für Zucker zeigte sich bald in den ersten Tagen vermehrte Kauflust, die aber Seitens der Fabrikanten und Inhaber wenig Entgegenkommen gefunden hat, weil diese zu gegenwärtiger niedriger Notiz große Posten nicht verschließen wollen und besonders mit gemahlener Waare zurückhaltend sind; daher auch diese, soviel wie angeboten, schlank genommen wurde und zum Theil über Vorwochennotiz erreichte.

Brodzucker behauptete durchweg ziemlich den vorwöchentlichen Preis und ist loco auch ansehnlich gehandelt worden.

Petroleum war für den Platzbedarf mehr gesucht als auf Lager, dagegen blieb Terminwaare weniger beachtet.

Schweineschmalz wurde auswärts wieder etwas höher gehalten, ist aber im Ganzen wenig begehrt gewesen.

H **Breslau**, 14. Jan. [Submission.] Im Courszimmer der Börse und im Handelskammer-Bureau können die von der Kgl. Ostbahn eingesandten Submissions- und Vertragsbedingungen über Lieferung von 240 Gußstahlachsen mit schmiedeeisernen Speichen oder Scheibenrädern und Gußstahlbandagen und von 1400 Gußstahl-Tragfedern bis zu dem am 29. Januar in Bromberg anstehenden Submissionstermin eingesehen werden.

---

§ **Breslau**, 14. Jan. [Submission auf Schmiedekohlen.] Die Lieferung des Bedarfs an Schmiedekohlen für die Werkstätten zu Breslau auf das Jahr 1878 war von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden. Erforderlich sind 800,000 Kilogramm ungewaschene gesiebte Nußkohlen. Da die Bedingungen ausdrücklich vorschrieben, daß nur Kohlen aus dem Waldenburger Revier lieferungsfähig sind, oberschlesische also grundsätzlich ausgeschlossen waren, so war von vornherein anzunehmen, daß die Anzahl der Offerten eine nicht allzu große sein werde. Es gingen denn auch thatsächlich nur fünf Angebote bis zum heutigen Termine ein. Es offerirten: Vereinigte Glückhilf, Steinkohlenbergwerk in Hermsdorf, gesiebte Nußkohlen zu $114^{8}/_{10}$ Pf. per 100 Kilogr. frei Waggon Oberschlesischen Bahnhof zu Breslau oder das ganze Quantum zu 9184 M.; A. W. Berger u. Co. zu Waldenburg doppelt gesiebte Nußkohlen aus der Friedenshoffnungsgrube, 112 Pf. per 100 Kilogr. frei Waggon Oberschlesischen Bahnhof zu Breslau; Stein- und Braukohlenhandlung Vorwitz u. Comp. in Berlin, doppelt gewaschene Nußkohle aus der Carl-Georg-Victor-Grube bei Gottesberg zu 1,52 M. per 100 Kilogr. frei Waggon Oberschl. Bahnhof zu Breslau; Schl. Kohlenwerk-Actien-Gesellschaft in Gottesberg, gesiebte Nußkohlen aus der Carl-Georg-Victor-Grube, zu 110 Pf. per 100 Kilogr. frei Waggon Oberschl. Bahnhof zu Breslau; endlich C. Kulmiz in Saarau gesiebte Nußkohlen aus der Friedenshoffnunggrube zu 114 Pf. oder gewaschene Nußkohlen aus der Abendröthegrube zu $130^{2}/_{10}$ Pf. per 100 Kilogr. frei Waggon Oberschl. Bahnhof zu Breslau.

• **Breslau**, 14. Jan. [Breslauer Lagerhaus.] In der heutigen Aufsichtsrahs-Sitzung des Breslauer Lagerhauses wurde die Einberufung der ersten ordentlichen General-Versammlung zum Montag, den 28. Januar c.. und die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. für das Geschäftsjahr 1877 beschlossen.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 13. Jan. Rohzucker. Zufolge anregender auswärtiger Berichte erweiterte sich zu anziehenden Preisen die Export- und Consumfrage. Umsatz 64,000 Ctr. Notirungen: Melasse excl. Tonne 7,60; Krystallzucker I über 98% 70—72,50, do. II 98% 69—70; Kornzucker excl. von 97% 63—63,60 do. 96% 61—61,60, do. 95% 59 59,60; Rohzucker blank 94% 58, Nachproducte excl. 89—94% 45—54 M. — Raffinirter Zucker hatte fest behaupteten Preisstand. Umsatz 22,500 Ctr. gem. Zucker, 98,000 Brode. Notirungen: Raffinade fein excl. Faß 80,50—81,50 Melis ffein do. 79,50, do. mittel do. 69, gemahlene Raffinade II incl. Faß 75 bis 76,50, gem. Melis I do. 70,50—72, do. II. do. 69—69,50, Farin do. 62 bis 67 M. — Preise per 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 13. Jan. Rohzucker beliebter und theurer, namentlich helle hochpolarisirende Qualitäten. Umsatz ca. 470,000 Kilogr. Notirungen: Melasse) ohne Tonne 8—7,80. Krystallzucker 72,50—71, Kornzucker 97% 63,50—63, do. 96% 61,50—61, Nachproducte 94—89% 54—49 M. — Raffinirter Zucker bei guter Bedarfsfrage höher im Preise. Umsatz 350,000 Kilo gemahlener Zucker, 45,000 Brode. Notirungen: Raffinade II ohne Faß 81, Melis I do. 80, do. II do. 79—78, gem. Raffinade mit Faß 76—74 do. Melis I do. 72,50—71, do. II 70—69, Farin blank, gelb do. 65,62, braun do. 50—48 M. — Preise per 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Stettin, 12. Jan Für Rohzuckern ist die Stimmung fester, gehandelt wurden 4000 Ctr. I. Producte mit 30—30,50 M., raffinirte Zuckern erfuhren eine stärkere Nachfrage und dürfte eine kleine Preiserhöhung zu erwarten sein.

Trautenau, 14. Jan. [Garnbörse.] In Folge der gehinderten Ausfuhr von Rohleinen bleibt das Geschäft leblos. (Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

* [Zum Kohlenexport nach Rußland.] Ueber die Hinderung, welche dem Kohlenexport aus Oberschlesien seitens russischer Eisenbahnen bereitet wird, liegt nun ein authentisches Actenstück vor. Die „Zeitschrift f. Gew., Handel u. Volksw." theilt den Wortlaut des folgenden Schreibens der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn d. d. Breslau, 22. Dec. 1877 mit:

„Auf das an das Reichs-Eisenbahn-Amt gerichtete Schreiben vom 30. v. Mts., welches zur Bescheidung an uns abgegeben ist, benachrichtigen wir Sie ergebenst, daß der Kohlenverkehr nach Podwoloczyska beziehungsweise nach der Odessaer Bahn nicht in Folge unserer und der Weigerung der Carl-Ludwigs-Bahn zur Gestellung von Wagen, sondern nach uns gewordenen officiellen Mittheilungen aus dem Grunde einer Beschränkung unterliegt, weil die Odessaer Bahn in Podwoloczyska nur solche Wagen übernimmt und umladet, welche mit Regiekohle für dieselbe und für die Gasanstalt in Odessa befrachtet sind, die Lieferung dieser Kohle aber ausschließlich den Gebrüdern Guttmann übertragen worden ist. Der Verkehr von Kohle für Private ist von der Odessaer Bahn gänzlich ausgeschlossen, es werden somit Wagen, welche mit Kohle für Private in Rußland beladen sind, von der Odessaer Bahn zurückgewiesen und von den österreichischen Bahnen deshalb nicht zur Beförderung übernommen. An Wagen fehlt es uns nicht, und würden wir solche auch für größere Kohlentransporte nach Podwoloczyska stellen, wenn jenes Hinderniß beseitigt wäre."

Das oben citirte Blatt glaubt, daß die Verkehrs-Beschränkung der Odessaer Bahn zu Gunsten der Ostrauer Kohle durch die nächsten Interessenten in Oesterreich verlangt und erlangt worden ist, und empfiehlt zu erwägen, ob die schlesischen Kohlen nicht mit Umgehung der österreichischen Bahnen nach Odessa gelangen könnten.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat December 1877 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	96,026 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	321,276 „
3) Extraordinaria	43,012 „
Summa pro December	460,314 Mark.
Die Einnahme pro December 1876 beträgt (definitiv festgestellt)	560,029 Mark
Mithin pro 1877 weniger	99,715 Mark.
Einnahme bis Ende December 1877	5,763,110 Mark
„ „ „ „ 1876	6,397,816 „
Mithin pro 1877 weniger	634,706 Mark.

Die pro 1. Januar bis ult. Juni 1877 definitiv festgestellte Einnahme ergiebt gegen die provisorisch ermittelte (publizirte) ein Plus von 143,098 Mark, welcher Betrag der oben angegebenen Total-Einnahme bis ult. December 1877 hinzutritt, so daß das Total-Minus sich auf 491,608 Mark ermäßigt.

K. K. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn.

Einnahmen vom 1. bis 10. Januar 1878.

Linie Krakau-Lemberg	303,006 Fl. 93 Kr.
Linie Lemberg-Brody-Podwoloczyska	92,598 „ 75 „
Zusammen	395,605 Fl. 68 Kr.

Vom 1. bis 10. Januar 1877:

Linie Krakau-Lemberg	247,274 Fl. 37 Kr.
Linie Lemberg-Brody-Podwoloczyska	67,454 „ 34 „
Zusammen	314,728 Fl. 71 Kr.

[Anekdoten über Victor Emanuel.] Der verstorbene König von Italien war durch seine eigenthümliche Lebensweise, seinen jovialen Charakter Gegenstand zahlreicher Anekdoten, von denen wohl jetzt viele wieder in Erinnerung der Zeitgenossen aufgefrischt werden. Eine dieser Anekdoten datirt aus der Zeit, da Victor Emanuel von dem Papste mit der Excommunication belegt wurde. Von Seite des Vaticans war dem damaligen Hofalmosenier und Beichtvater des Königs Mancini der Auftrag geworden, allwöchentlich einen Bericht über das Leben und den Gemüthszustand Victor Emanuel's einzusenden, welchem Auftrage er auch aufs Gewissenhafteste nachkam. Allnächtlich arbeitete der Geistliche in seinem an die königlichen Gemächer anstoßenden Zimmer an seinem Berichte. Eines Nachts führte den König zufälligerweise sein Weg durch dieses Zimmer. Dasselbe war leer, doch auf dem Schreibtische des Paters lag ein solcher Bericht, in welchem von jedem Schritte und jedem Wort des Königs, der in dem Schriftstück stets als „rè scommunicato" angeführt war, munutiös Erwähnung gethan ward. Victor Emanuel las lachend den Bericht durch und entfernte sich wieder. Doch als Monsignore bald darauf sein Zimmer betrat und in seiner Arbeit fortfahren wollte, fand er auf derselben folgendes Epigramm von des Königs eigener Hand: „Il rè scommunicato — Mangia e bêve come un prelato" (der excommunicirte König ißt und trinkt wie ein Prälat). — Eine andere Anekdote spielt in der Zeit, da Victor Emanuel zum ersten Male als König nach Venedig kam. Er besuchte damals auch die Marcuskirche, wobei man den König auch auf die drei rothen Platten aufmerksam machte, welche an Friedrich Barbarossa erinnern sollen. Der seither verstorbene Cardinal Trevisanato unterließ es auch nicht, zu erzählen, daß auf diesen Steinplatten Kaiser Friedrich Barbarossa vor dem Papste Alexander III. gekniet und sich mit demselben ausgesöhnt. Victor Emanuel schien von der Moral dieser Sage nicht sehr ergriffen worden zu sein, denn er schritt ganz ruhig mit den Worten „Tempi passati" über diesen Stein hinweg. „Egyetertes" weiß folgende Anekdote zu erzählen: „Victor Emanuel, der bekanntlich ein großer Sportsman war, kehrte oft Tagelang nicht heim und man erzählt von ihm, daß er sich in der Atmosphäre des Hofes nicht am allerbesten befunden habe. Als er Kossuth in Baracone besuchte, entwickelte dieser mit ziemlicher Ungezwungenheit einige seiner Ansichten über die dynastische Regierungsform. Darauf erwiderte der König: „Nur mir zürnen Sie nicht, mir wäre es nie eingefallen, König zu sein — aber es ist nun einmal mein Metier." (Pr.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 14. Jan. Erzherzog Rainer, welcher auf der österreichisch-ungarischen Botschaft abstieg, begab sich Nachmittags mittelst eines Hofwagens ins Quirinal, um die Majestäten zu besuchen. Der König in Begleitung des Herzogs von Aosta erwiederte sodann den Besuch. Abends ist im Quirinal Familiendiner, welchem Erzherzog Rainer, die Prinzen Napoleon und Carignan und der Herzog v. Aosta beiwohnen. (Wiederholt.)

Rom, 14. Januar. Sämmtliche Erzbischöfe Oberitaliens haben Requiems für den König angeordnet. Der Papst befahl allen bezüglich der Leichenfeier etwa zu stellenden Anforderungen zu entsprechen und ordnete an, daß die Geistlichkeit an derselben theilnehmen könne. — Die Präsidien des Senats und der Kammer begaben sich ins Quirinal, um den Majestäten ihre Huldigung darzubringen. (Wiederholt.)

Rom, 14. Jan. Gestern versammelten sich im Palais des deutschen Botschafters alle fremden Botschafter und Gesandten, um sich über das bei der Leichenfeier zu beobachtende Ceremoniel ins Einvernehmen zu setzen. Beim Empfange der Kammerdeputation war der König sehr gerührt und erwiderte auf die Ansprache des Vicepräsidenten Desanctis, daß ihm bei diesem ungeheuren Verluste die vielfachen von allen Theilen zukommenden Condolenzkundgebungen zum großen Troste gereichen. Er werde den Traditionen seines Vaters folgen. Der König bestätigte sodann, daß die Leichenfeier in Rom stattfinden werde und fügte hinzu, daß bezüglich des Ortes der Beisetzung noch nichts Endgilliges bestimmt sei; er wünsche jedoch, daß die sterblichen Ueberreste an einem geheiligten Orte ruhen. Die Königin sprach mit der Deputation mit tiefem Schmerze von den letzten Augenblicken Victor Emanuels, und der Festigkeit, mit der er starb. Bisher haben sich 2700 Deputationen mit dem Verlangen gestellt, sich an der Leichenfeier zu betheiligen. Der Fremdenzufluß ist sehr groß. Die Eisenbahnzüge kommen verspätet an. Der König bot dem Marschall Canrobert eine Wohnung im Quirinal an. Der Kaiser von Japan hat ein Condolenztelegramm gesendet. „Stefani" meldet: Das Gerücht vom Besuch des Herzogs von Aosta bei dem Papste und den demselben gegenüber ausgedrückten Gefühlen entbehrt jeder Begründung.

Turin, 14. Januar. Der Erzbischof erließ ein Hirtenschreiben, welches voll Bedauern den Tod des Königs anzeigt. Es hebt hervor, daß dieser Verlust mit Recht allgemein als ein großes, öffentliches Unglück beklagt wird, und fordert die Gläubigen auf, für das Seelenheil des verstorbenen Königs, aber auch für den König Humbert zu beten, damit letzterer zum Wohle des Staates mit Hilfe Gottes regiere. Es folgen sodann Instructionen für Abhaltung der Seelenmessen in allen Kirchen. (Wiederholt.)

Malta, 13. Jan. Das Truppenschiff „Jumna", mit 1067 Mann britischer Truppen von Indien kommend, und der „Euphrates" mit 1142 Mann sind hier zurückgehalten worden. (Wiederholt.)

Petersburg, 14. Jan. Ziehung der 1864er Prämien-Anleihe. 200,000 R. gewinnt Nr. 20 Ser. 1713, 75,000 R. Nr. 2 Ser. 17,281, 40,000 R. Nr. 8 Ser. 4935, 25,000 R. Nr. 6 Ser. 4, 10,000 R. Nr. 45 Ser. 12,923, Nr. 16 Ser. 12,615, Nr. 15 Ser. 4860, 8000 R. Nr. 12 Ser. 4995, Nr. 27 Ser. 134, Nr. 47 Ser. 3259, Nr. 9 Ser. 11231, Nr. 26 Ser. 6425, 5000 R. Nr. 17 Ser. 11,011, Nr. 5 Ser. 12,354, Nr. 34 Ser. 718, Nr. 30 Ser. 13,284, Nr. 2 Ser. 7640, Nr. 6 Ser. 9460, Nr. 17 Ser. 7292 und Nr. 5 Ser. 16,397. (Wiederholt.)

Petersburg, 14. Jan. Außer Eupatoria bombardirten die Türken auch Theodosia. Die Beschießung offener Städte gerade, während um Waffenstillstand nachgesucht wird, macht einen um so mißlicheren Endruck, als bisher solches nicht geschah.

Konstantinopel, 13. Jan. Das Seraskierat empfing die aus Selvi datirte Antwort des Großfürsten Nikolaus, worin er sich bereit erklärt, die türkischen Delegirten zu Waffenstillstandsverhandlungen zu empfangen. Ueber die Bedingungen der Friedenspräliminarien sei ihm noch keine Mittheilung aus Petersburg zugegangen. — Nachrichten aus Adrianopel zufolge wäre die Telegraphenverbindung zwischen Adrianopel, Tatar-Basardschik und Jamboli noch ungestört. Ueber das Gefecht bei Capudjir, den Rückzug Suleimans nach Philippopel und seine weiteren Bewegungen fehle jede amtliche Nachricht. — In einer Adresse der Kammer an den Sultan ist der Passus aufgenommen: „Die Lage würde eine weniger kritische sein, wenn die militärischen und diplomatischen Operationen mit den Opfern der Bevölkerung auf einer Stufe gestanden hätten." (Wiederholt.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 14. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Oesterr. Credit-Actien	374 —	376 50	Wien kurz	169 95	169 90
Oesterr. Staatsbahn	434 —	437 50	Wien 2 Monat	168 80	168 80
Lombarden	130 50	130 50	Warschau 8 Tage	207 30	207 90
Schles. Bankverein	77 75	78 50	Oesterr. Noten	170 10	170 25
Bresl. Discontobank	59 25	59 50	Russ. Noten	207 60	208 40
Schles. Vereinsbank	59 10	59 10	4½% preuß. Anleihe	104 40	104 40
Bresl. Wechslerbank	69 —	69 50	3½% Staatsschuld	92 50	92 70
Laurahütte	67 50	67 50	1860er Loose	106 75	106 75

Deutsche Reichsanleihe —, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 40 Min.

	14.	12.		14.	12.
Posener Pfandbriefe	94 40	94 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	103 25	— —
Oesterr. Silberrente	57 —	57 —	Rheinische	103 —	103 40
Oesterr. Goldrente	63 75	63 80	Bergisch-Märkische	70 75	71 —
Türk. 5% 1865er Anl.	9 75	9 90	Köln-Mindener	86 50	86 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 75	56 75	Galizier	104 50	105 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	24 50	22 50	London lang	— —	20 28½
Oberschl. Litt. A.	118 60	119 50	Paris kurz	— —	81 50
Breslau-Freiburger	61 —	60 90	Reichsbank	155 90	156 25
R.-O.-U.-St.-Actien	93 —	93 25	Disconto-Commandit	108 25	109 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 374, —. Franzosen 435, —. Lombarden 131, 50. Disconto-Commandit 108, 20. Laura 67, 25. Goldrente 63, 90. 1877er Russen 78, 75. Neueste Consols 94, —.

Ziemlich fest einsetzend, drückte niedrigeres London vorübergehend Spielwerthe, schließlich beruhigter; Bahnen und Banken meist schwächer. Industriewerthe stagnirend, Auslandsfonds gut behauptet, russische Noten wesentlich niedriger. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 185, 50. Staatsbahn 216, 25. Lombarden —. 1860er Loose —. Goldrente —. Galizier 209, 25. Schwächer.

Hamburg, 14. Januar, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 186, —. Franzosen 542, 50.

Wien, 14. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Papierrente	63 75	63 82½	Anglo	95 50	97 50
Silberrente	67 10	67 —	St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	256 75
Goldrente	74 95	75 15	Lomb. Eisenb.	76 —	76 75
1860er Loose	113 50	113 70	London	119 20	119 —
1864er Loose	137 50	137 20	Galizier	246 —	247 —
Creditactien	219	221 50	Unionbank	64 50	65 50
Nordwestbahn	108 25	109 50	Deutsche Reichsb.	58 82½	58 70
Nordbahn	199 —	198 50	Napoleonsd'or	9 52	9 50

Paris, 14. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, —. Neueste Anleihe 1872 108, 85. Italiener 71, 85. Staatsbahn 537, 50. Lombarden 166, 25. Türken 9, 42. Goldrente 64¼. Unentschieden.

London, 14. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94¾. Italiener 71, —. Lombarden 6½. Türken 9¼. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Milde.

London, 14. Januar, Nachm. 12 U. 20 M. Consols 95.

Berlin, 14. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	206 50	204 50	Januar	— —	72 60
Mai-Juni	208 50	206 —	April-Mai	71 90	72 —
Roggen. Besser.					
Januar	140 50	139 —	Spiritus. Fester.		
April-Mai	143 50	142 —	Januar-Februar	49 70	49 60
Mai-Juni	142 50	141 50	April-Mai	51 50	51 40
Hafer.			Mai-Juni	51 70	51 60
Januar	— —	— —			
April-Mai	137 50	137 —			

Stettin, 14. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	208 —	206 —	Januar	72 50	72 50
Mai-Juni	209 —	207 —	April-Mai	72 50	72 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	139 50	139 50	loco	47 50	47 —
Mai-Juni	139 —	139 —	Januar	47 70	47 50
			Frühjahr	50 —	50 60
Petroleum.					
Januar	12 70	12 60			

(W. T. B.) **Köln**, 14. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per März 21, 80, per Mai 21, 70. Roggen per März 15, —, per Mai 15, 05. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 60. Hafer loco 15, 50, per März 14, 90.

(W. T. B.) **Hamburg**, 14. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fester, per April-Mai 210, —, per Mai-Juni 212, —. Roggen fester, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 152, —. Rüböl still, loco 75, —, per Mai 74½. Spiritus matt, per Jan. 40, per Febr.-März 40¼, April-Mai 40¾, per Mai-Juni 41½. Regen.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Januar 68, 75, per Februar 69, —, per März-April 68, 75, per März-Juni 68, 50. — Weizen ruhig, per Januar 31, 75, per Februar 32, —, per März-April 32, —, per März-Juni 32, —. — Spiritus ruhig, per Januar 58, 50, per Mai-August 60, 50. — Wetter: bedeckt.

Frankfurt a. M., 14. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 187, 50. Staatsbahn 217, 12, Lombarden —. — Fest.

Hamburg, 14. Januar, Abends 8 Uhr 36 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56⅞. Lombarden —, —. Italiener —, —. Creditactien 187, 25. Oesterr. Staatsbahn 541, 50. — Fest auf London.

(W. T. B.) **Wien**, 14. Januar, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 220, 50. Staatsbahn 256, 25. Lombarden 76, —. Galizier 246, 25. Anglo-Austrian 96, —. Napoleonsd'or 9, 51. Renten 63, 77½. Deutsche Marknoten 58, 80. Goldrente 74, 95. Fest.

Paris, 14. Januar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Unentschieden. Tendenz matt.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
3proc. Rente	72 92	73 30	Türken de 1865	9 40	9 50
5proc. Anleihe v. 1872	108 80	109 02	Türken de 1869	44 80	44 80
Ital. 5proc. Rente	71 82	72 20	Türkenloose	29 70	29 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	537 50	538 75	Goldrente	64⅜	64½
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	166 25			

Bekanntmachung.

Von dem Herrn Minister für Handel ꝛc. ist uns die nachstehende Zusammenstellung der auf Beschluß des hohen Bundesraths hinfort ausschließlich in Anwendung kommenden **abgekürzten Maß- und Gewichts-Bezeichnungen** mitgetheilt worden, welche wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

A. **Längenmaße:** Kilometer = km; Meter = m; Centimeter = cm; Millimeter = mm. — B. **Flächenmaße:** Quadratkilometer = qkm; Hektar = ha; Ar = a; Quadratmeter = qm; Quadratcentimeter = qcm; Quadratmillimeter = qmm. — C. **Körpermaße:** Kubikmeter = cbm; Hektoliter = hl; Liter = l; Kubikcentimeter = ccm; Kubikmillimeter = cmm. — D. **Gewichte:** Tonne = t; Kilogramm = kg; Gramm = g; Milligramm = mg.

Bemerkungen: 1) Den Buchstaben werden Schlußpunkte nicht beigefügt. — 2) Die Buchstaben werden an das Ende der vollständigen Zahlenausdrücke — nicht über das Dezimalkomma derselben — gesetzt, also $5,_{37}$ m, — nicht $5^{m}37$ und nicht 5 m 37 cm —. 3) Zur Trennung der Einerstellen von den Dezimalstellen dient das Komma, — nicht der Punkt —. Sonst ist das Komma bei Maß- und Gewichtszahlen nicht anzuwenden, insbesondere nicht zur Abtheilung mehrstelliger Zahlenausdrücke Solche Abtheilung ist durch Anordnung der Zahlen in Gruppen zu je drei Ziffern, vom Komma aus gerechnet, mit angemessenem Zwischenraum zwischen den Gruppen zu bewirken.

Breslau, den 12. Januar 1878. [1342]

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Da eine Revision der an hiesiger Börse gebräuchlichen Producten-Schlußscheine sich als nothwendig herausgestellt hat, so wird die Producten-Abtheilung der Börsencommission unter Zuziehung der ständigen Commission der Handelskammer für landwirthschaftliche Producte am

Freitag, den 18. ds. Mts., Nachm. 4 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer eine den Gegenstand berathende Versammlung abhalten, zu welcher die Herren Interessenten hierdurch ergebenst eingeladen werden. [1341]

Breslau, 12. Januar 1878.

Der Vorsitzende der ständigen Commission der Handelskammer für landwirthschaftliche Producte.
A. Werther.

Der Vorsitzende der Producten-Abtheilung der Börsen-Commission.
Kopisch.

Für die „Holtei-Stiftung"

sind eingegangen: Von den Herren Apoth. Werner 10 M. Mühlenbesitzer Jwand 20 M. Fürst Hatzfeld-Schönaich 100 M. Canonicus Künzer 20 M. Buchh. Hugo Kuh in Hirschberg 3 M. Richard Kißling in Hirschberg 15 M. Ober-Trib.-Rath Schwarz in Berlin 20 M. Fräulein Anna von Werner 10 M. Prof. Dr. Weinhold 30 M. Gen.-Landsch.-Director Graf Pückler 30 M. Stadtschulrath Thiel 10 M. Uschner, Appellations-Rath in Oppeln 30 M. Prof. Oscar Schmidt in Straßburg i. E. 10 M. Frau Matthilde A. Silbertag 3 M. Franz Lipperheide in Berlin 50 M. H. Müller in Charlottenburg 10 M. Wenig aber herzlich Ulm 3,50 M. Stadtrath Dr. Marck 20 M. Verein „Philomathie" in Reichenbach i. Schl. 30 M. Frau Clara Kobrak 5 M. Rector magn. Prof. Dr. von Bar 30 M. Feodor Köbner 10 M. Hermann Straka 30 M. Js. F. 30 M. „Philomathie" in Ratibor 50 M. Prof. Dr. Emanuel Hoffmann in Wien 30 M.

[1351] **Anton Hübner**, Schatzmeister, Albrechtsstraße Nr. 51.

Antwort.

Auf die Erklärung und Aufforderung vom Kaufmann und Stadtverordneten **H. Büttner**, betreffend einen Artikel des socialdemokratischen Blattes, die „Wahrheit", geht uns von einem Comite-Mitglied, welches das Concert am 12. December v. J. bei **Paul Scholtz** veranstaltet hat, eine Zuschrift zu, in welcher erklärt wird, daß das Wohlthätigkeits-Concert, welches am 12. December v. J. bei **Paul Scholtz** stattgefunden, von dem Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt veranstaltet worden und daß bei der königlichen Staatsanwaltschaft bereits der Strafantrag wegen des verleumderischen Artikels vom 23. und 25. v. M. gestellt ist. Das Resultat der Untersuchung wird seiner Zeit veröffentlicht werden. [1307]

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Anton Sochaczewski** aus Liegnitz beehren sich ergebenst anzuzeigen
Moritz Baruch und Frau
Anna, geb. **Mathias**.
Breslau, den 14. Januar 1878.
[711]

Als Verlobte empfehlen sich:
Margarete Baruch,
Anton Sochaczewski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Gattel. [710]
Samuel Cohn.
Breslau, den 13. Januar 1878.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an [742]
Eugen Ehrlich und Frau
Wanda, geb. **Cohn.**
Breslau, den 14. Januar 1878.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen erfreut an [756]
Louis Freudenthal und Frau
Amalie, geb. **Laufer.**
Breslau, den 14. Januar 1878.

Am 12. d. Mts. beschenkte mich meine Frau mit einem Knaben.
Breslau, den 14. Januar 1878.
[708] **Gansel,**
Provinz-Ausschuß-Secretair.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Simon Scheyé und Frau
[752] **Bertha**, geb. **Feist.**
Breslau, den 14. Januar 1878.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [199]
Trachenberg, den 13. Januar 1878.
Hartmann, Cantor.

Heute Morgen 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Kunze**, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [751]
Peterwitz, den 14. Januar 1878.
Georg Koch.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
E. Eisenberg
und Frau **Henriette**,
geb. **Prager.**
Schweidnitz, den 13. Januar 1878.

Durch die Geburt einer munteren Tochter wurden hoch erfreut: [709]
Isidor Dörfler,
Selma Dörfler, geb. **Cohn.**
Constadt, den 13. Januar 1878.

Nachruf.

Durch den am 11. d. M. nach langen schweren Leiden erfolgten Tod des Herrn Particulier [1312]

Carl Jaster

hat die Bürger-Rettungsanstalt wiederum einen treu bewährten Freund und der Vorstand ein langjähriges, thätiges Mitglied verloren.

Wir beklagen mit vieler Betrübniß diesen Verlust, denn auch uns war er ein theurer, lieber Freund, dessen Andenken in uns mit Achtung und Dankbarkeit stets in ehrender Erinnerung fortbestehen wird und wir ihm heute, an seinem 77sten Geburtstage, nur nachrufen können: So ruhe wohl!

Breslau, den 15. Januar 1878.
Die Vorsteher der Anstalt.

Heut Morgen 5 Uhr verschied sanft nach dreiwöchentlichem, schweren, mit vieler Geduld ertragenen Leiden mein inniggeliebter Sohn **Victor** im Alter von 16 Jahren. [746]

Er erkrankte am heiligen Weihnachtsfest an der Diphtheritis, darauf an acuter Lungentuberculose.

Breslau, den 13. Januar 1878.
verw. **Klara Großmann**, geb. **Vogt.**
Trauerhaus: Monhauptstraße 12.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, auf dem XI/M.-Jungfrauen-Kirchhof.

Heute früh 1¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebtes

Elfriedchen

im Alter von 4 Jahren 2 Monaten. [189]

Tiefbetrübt zeigen wir dies lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Namslau, d. 13. Jan. 1878.
Oscar Opitz,
Buchdruckerei-Besitzer,
und Frau.

Nachdem am 5. und 8. d. M. unsere beiden ältesten Kinder, **Regina** und **Rudolph**, an Scharlach und Diphtheritis gestorben sind, ist ihnen am 9. d. M. auch unser drittes und letztes Kind **Hugo** im zarten Alter von 2 Jahren nachgefolgt. Dies theilen wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt mit. [1331]

Beuthen OS.,
den 10. Januar 1878.
Dunaj und Frau.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 1¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden und tiefbeweint von mir und fünf unmündigen Kindern, meine innig geliebte Frau

Adeline, geb. Käding,

im Alter von 39 Jahren 4 Monaten 14 Tagen. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: [1311]

Friedrich Kirchner,
Maurermeister.
Namslau, den 13. Jan. 1878.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an Herzbeutel-Wassersucht unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaiserliche Postvorsteher

Otto Gustav Hoffmann,

im Alter von 47 Jahren. Seinen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gottesberg, den 14. Januar 1878.

Heute Morgen 6¾ Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unseres heissgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Onkels, Schwagers und Bruders, des Königlichen Bergraths und Bergwerks-Directors [204]

Herrn Leopold Steiner,

im Alter von 54 Jahren.

Diese traurige Anzeige widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 14. Januar 1878.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr, von Hermsdorf aus statt.

Nach des Höchsten Rathschluss verschied heute Morgen gegen 7 Uhr nach nur 24stündigem Kranksein in Folge eines Schlaganfalls

der Bergwerks-Director und Kgl. Bergrath
Herr Leopold Steiner,

welcher der unterzeichneten Gewerkschaft mehr als 22 Jahre als treuer Berather zur Seite stand und ihrem Steinkohlenwerke ein höchst gewissenhafter und umsichtiger Dirigent war.

Wir werden ihm und seinem segensreichen Wirken, dem unser Werk zum grossen Theil seine Blüthe verdankt, für immer ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. [1344]

Hermsdorf, 14. Januar 1878.

Die Gewerkschaft
des Steinkohlenbergwerks „Vereinigte Glückhilf".

Heute früh gegen 7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet [1345]

der Bergwerks-Director und Königl. Bergrath
Herr Leopold Steiner.

Wir verlieren in dem theuren Dahingeschiedenen einen humanen Vorgesetzten von ehrenwerthem Charakter, dessen Gewissenhaftigkeit und Treue im Dienst uns ein leuchtendes Beispiel war und dessen liebevolle Fürsorge für seine Untergebenen sein Andenken in unseren Herzen fortleben lassen wird.

Hermsdorf, den 14. Januar 1878.

Die Beamten des Steinkohlen-Bergwerks
„Vereinigte Glückhilf".

Wir verloren am 14. d. Mts. durch einen plötzlichen Tod unsern bisherigen Bergwerks-Director, [1343]

den Königlichen Bergrath
Herrn Steiner,

der allezeit den ihm untergebenen Arbeitern ein väterlicher Freund und treuer Fürsorger war und durch dessen Herzensgüte mancher Hilfesuchende Trost und Unterstützung gefunden hat.

Sanft ruhe seine Asche!

Hermsdorf, den 15. Januar 1878.

Die Arbeiter des Steinkohlen-Bergwerks
„Vereinigte Glückhilf".

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Dinstag, d. 15. d. M.: Versammlung im Vereinszimmer.
Mittwoch, d. 16. d. M.: Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Friese:
„Die Ansprüche des Staats und der Gesellschaft an unsere Bildung." [1325]

Bazar „Moritz Sachs", Breslau, Ring 32.

Nach beendeter Inventur

sind die Preise für einen großen Theil meines Waarenlagers, besonders für vorräthige **Confections** und **Kleiderstoffe** der jetzigen Wintersaison, sehr erheblich herabgesetzt.

Größere und kleinere Coupons, **zum Theil noch für Kleider und Tuniques ausreichend,** verkaufe **ganz bedeutend** unter dem Kostenpreise. [1328]

Oberhemden,

nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie das
Special-Geschäft für Oberhemden
von [1348]
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstrasse 4, „Riegner's Hôtel."

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage unter der Firma

Eugen Wollheim

ein

Tuch- u. Herren-Garderoben-(Bestellungs)-Geschäft

wie

Lager feiner Herrenwäsche, Cravatten und Shlipse

errichte.

Genaue Kenntniß der Branchen, welche ich mir durch langjährige Thätigkeit in denselben erworben habe, vorzügliche Arbeitskräfte, die mir zur Seite stehen, wie hinreichende Mittel werden mich in den Stand setzen, allen Anforderungen Genüge zu leisten.

Mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne mit achtungsvoller Ergebenheit [702]

Eugen Wollheim,

Junkernstraße Nr. 33,
schrägüber von Herrn Conrad Kissling.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen innig geliebten Mann

Heinrich von Schönermarck

zu Sich zu rufen. Er starb nach schwerer Krankheit heute früh 6 Uhr. Mit mir trauern meine fünf Kinder. [1306]

Prieborn, den 13. Januar 1878.

Anna von Schönermarck,
geb. **Gräfin von Haeseler.**

Die Beisetzung findet am 16. Januar, Mittags 12 Uhr, in Grossburg statt.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere inniggeliebte, unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Kaufmann

Henriette Bartels,
geb. **Scholz,**

im bald vollendeten 62. Jahre. Die Beerdigung ist Donnerstag, den 17. cr., Nachmittags 2 Uhr.

Friedland, Reg.-Bez. Breslau, den 13. Januar 1878.
[198] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Vormittag 8 Uhr starb unser innig geliebtes Söhnchen [197]

Paul

im Alter von 2 Jahren 6 Monaten nach schwerem Leiden am Scharlachfieber. Dieses allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, zur Nachricht.

Myslowitz, den 13. Januar 1878.
Allnoch, Stations-Assistent,
und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 11. d. M., Abends 7½ Uhr, vollendete in dem Herrn der Cantor an unserer evangelischen Kirche und Lehrer-Jubilar, Inhaber des Adlers des Hohenzollernschen Hausordens und Ehrenbürger unserer Stadt, [188]

Herr
Johann Gottlieb Schade,

im fast vollendeten 71. Lebensjahre. Wie als Lehrer, so hat er sich auch als Cantor und Organist in den Herzen unserer Gemeindeglieder ein Ehrendenkmal gesetzt. Sein biederer Sinn, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, die er in seinem Doppelamt stets bewiesen, werden uns unvergeßlich sein. Er ruhe in Frieden!

Namslau, den 12. Januar 1878.

Der
evangelische Gemeinde-Kirchenrath

Ein gebrauchter grösserer **Polysander-Flügel** deutscher Mechanik für 150 Thlr. und ein gutes gebrauchtes **Planino** sind preiswerth zu verkaufen. [1154]

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30,

Todes-Anzeige. [1352]

Heut Nachmittag 5⅝ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser guter Vater, der Kaufmann

M. Karfunkelstein,

in seinem 75. Lebensjahre.

Beuthen OS.,
den 13. Januar 1878.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Dr. med. Kriebel in Forst mit Frl. Frieda Jeschke in Pförten. Herr Kreisrichter Lämmel in Lindow mit Frl. Louise Wolffsohn in Neustadt b. P.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Major v. Pfaff in Berlin. Dem Pr.-Lt. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Hrn. v. Negelein in Neu-Ruppin. Dem Pr.-Lt. im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 Hr. Lorenz in Berlin. — Eine Tochter: Dem Major im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Hrn. Gräff in Bromberg. Dem Hrn. Pastor v. Nathusius in Quedlinburg. Dem Major im 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47 Hrn. v. Fischer-Treuenfeld in Straßburg i. E.

Gestorben: Frau Prediger Falkenberg in Dreetz.

Nur kurze Zeit noch

können Loose à 5 Mark zur

Albert-Lotterie

verkauft werden!

Ziehung [1338]
bestimmt den 11. bis 25.
Februar cr.

Schlesinger's Lotterie-Geschäft,
Breslau, Ring 4, 1. Et.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 15. Januar. Zum 4. Male: „Tivolini, der Bandit von Palermo." Operette in 3 Acten. Text von H. Chivot und A. Duru. Musik von Charles Lecocq. [1336]
Mittwoch, den 16. Jan. „Tivolini."

Lobe-Theater.

Dinstag, den 15. Jan. Z. 16. Male: „Hasemann's Töchter."
Mittwoch. Z. 45. M.: „Der Hypochonder." [1337]

Thalia-Theater.

Dinstag, den 15. Jan. „Durch die Intendanz." Preis-Lustspiel in 5 Acten von E. Henle. [1335]
Mittwoch, den 16. Januar. „Gute Nacht, Hänschen!"
Donnerstag, den 17. Jan. Erstes Gastspiel des Hrn. Carl Sonntag. „Das Glas Wasser."

Orchesterverein.
Dinstag, d. 15. Januar, Abds. 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

6. Kammermusik-Abend.

1. Sonate B-dur (op. 106) für Pfte. Beethoven.
2. Quintett C-dur (op. 163). Schubert.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **Julius Hainauer.** [1232]

Paul Scholtz's Etablissement.

Auf Verlangen: [1340]
Concert d. Gnomen-Capelle
unter Leitung des Ober-Gnomen **Pipifax.**
Anf. 7½ Uhr. Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Kinder frei.

Heute: Wurstabendbrot.

Morgen: Erstes Auftreten
der schwedischen Hofkünstler-Gesellschaft Gebrüder Motula.

Zeltgarten.

Großes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Letzte Vorstellung
des berühmten Mandolinen-Virtuosen Signor **Armanini,**
der Guitarristin Signora **Armanini**
u. d. Ballet-Soubrette Frl. **J. Wegener.**
[1318] **Gastspiel**
des berühmten Velocipedisten **Mr. Gorin-Brown,**
sowie Auftreten
der Wiener Costüm-Soubrette **Fräul. Amelie v. Kraft,**
der deutschen Chansonette-Sängerin **Fräul. Marietta Güsten,**
der Liedersängerin **Fräulein Posener Craffée,**
des Gesangs-Komikers **Herrn Martin Dalatkewicz**
u. d. Damenkomikers **Hrn. Alb. Ohaus.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,

vorm. Wiesner, jetzt **Nitsche.**
Heute: [1317]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr.
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Morgen: Erstes Auftreten
d. Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft.

Castan's Panopticum,

1153
Kunstausstellung lebensgroßer Wachsfiguren, Königsstraße Nr. 1, Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Violin-Unterricht.

Von der hochl. Schulbehörde mit der Errichtung eines Violin-Institutes für Mädchen und Lehrerinnen betraut, zeige ich ergebenst an, daß ich ein solches Anfang Februar a. c. eröffne. Herr Schulrath Dr. Thiel wird die Güte haben, auf Wunsch Auskunft zu ertheilen. [706]
Anmeldungen tägl. von 1—2 Uhr.
Wilh. Kaiser, Musiklehrer, Paradiesstraße 24.

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [1309]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Chemische Analysen

von Montan- u. Hüttenprod., auch div. Nahrungsmitteln u. Getränken werden angef. durch **v. Schalscha** in **Beuthen O.-S.,** Kaiserstr. Nr. 1.

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[1027] Nicolaistr. 44/45.

Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland

Gegründet 1827. zu **Gotha.** **Eröffnet am 1. Januar 1829.**

Stand am 15. December 1877: **Versichert:** 50,570 Personen mit zusammen 327,000,000 Mark. — **Bankfonds:** 78,400,000 Mark. — **Ausbezahlte Versicherungssummen** seit Eröffnung: 106,402,000 Mark.

Dividende der Versicherten: im zehnjährigen Durchschnitt **37,3 pCt.;** 1877: **41 pCt.;** 1878: **41 pCt.** der Jahresprämie. — **Nettoprämie** für 1000 Mark nach Abzug von 41 pCt. Dividende bei einem Beitrittsalter
von 30 Jahren: 15 M. 50 Pf.; von 40 Jahren 20 M. — Pf.;
„ 50 „ 27 „ 90 „ „ 60 „ 42 „ 20 „

Aufnahme- oder Policen-Gebühren werden von der Bank nicht erhoben.

Zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragspapieren und Prospecten, sowie zur Ertheilung jeder erwünschten Auskunft über die Bank sind bereit in: [1327]

Breslau Drescher & Campe, Riemerzeile 22.
„ A. Reinhardt, Inspector der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha.
Brieg C. Matzdorff.
Frankenstein J. F. J. Klinkert, Sparkassen-Rendant.
Freiburg Ed. Ritter.
Glatz Lehrer Joseph Tschoeke.
Habelschwerdt E. Tschincke.
Kanth E. Krause, Vorschuß-Vereins-Kassirer.
Landeck Apotheker Otto Hirche.
Mittelwalde Gutsbes. W. Boese in Gläsendorf.
Münsterberg Jul. Hirschberg.
Namslau Inspector F. Paeckel.
Neumarkt R. Rissmann.
Oels Ad. Grüneberger, Buchhändler.
Ohlau Paul Sander.
Reichenbach Rudolf Dreyer.
Schweidnitz Rudolf Brünner.
Steinau Ed. Schneck, Goldarbeiter.
Strehlen Julius Schwerdtfeger.
Striegau G. Kaminsky.
Trachenberg Cantor Scheinert.
Trebnitz Rud. Puschmann, Oberamtmann.
Waldenburg Ziebig & Co.
Poln.-Wartenberg Rich. David.
Winzig Stadtsecretair Bergmann.
Wohlau L. H. Kobylecki.
Zobten Lehrer Rob. Schneider.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**
Prospecte gratis. [8058]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Den Bücherabschluß lehrt in kürzester Zeit [8059]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Englische Conversation und Grammatik wird von einer Engländerin ertheilt. Offerten unter L. 30 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [704]

Haararbeiten aller Art

neuester Journale werden in und außer dem Hause gut und billig gefertigt. Damen werden zum Frisiren angenommen Neuschestr. 18, part.

Heiraths-Gesuch.

Der Besitzer eines 200 Morgen großen Gutes von bester Bodenbeschaffenheit, der 26 Jahre alt ist und sich in guten Vermögensverhältnissen befindet, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ein Mädchen oder eine junge Wittwe zur Frau.
Neben Solidität und angenehmem Umgang ist ein Vermögen von 3- bis 4000 Thalern erwünscht. Strengste Discretion wird zugesichert. Gefällige Offerten nimmt P. B. postlagernd Namslau entgegen. [1143]

Heiraths-Partien vermittelt discret J. Wohlmann, Breslau, Schwertstr. 6.

Ein Königl. Beamter aus Schlesien, in einer neuen Provinz angestellt, der unverschuldet in eine höchst bedrängte Lage gerathen, bittet edeldenkende bemittelte Landsleute, gegen genügende Sicherheit um ein Darlehen von 1000 Mark auf höchstens 2 Jahre.
Gefl. Offerten unter A. M. 25. an die Expedition der Bresl Ztg. erbeten. [1301]

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Wir zeigen den verehrlichen Mitgliedern unter Hinweis auf § 3 der Statuten an, dass die Mitgliedskarten pro 1878 in unserem Bureau, **Hopfenmarkt Nr. 1,** zur Einlösung bereit liegen. [1334]
Die Verwaltung.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800** postlagerd **Karlsruhe** (Baden) zu richten.

1 Damenstelle, I. Empore,

in der **neuen** Synagoge ist wegen Domicil-Veränderung preisgemäß zu verkaufen. Näheres sub S. A. postlagernd Breslau, Amt 5. [721]

Noch niemals dagewesen!!

Echt engl. Teppiche:
Sophateppiche à 4 Mark.
Betteppiche à 1 Mark 50 Pf.
Brillante Auswahl. [1321]
Blücherplatz Nr. 8, 1. Etage.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Soupé u. Ball
Sonnabend, d. 19. Januar; Eintrittskarten für Mitglieder und Gäste bei **L. Pracht,** Ohlauerstr. 63. [1320]

Ausschank der Dampfbrauerei von Robert Jaeckel in Strehlen,

Ohlauerstraße Nr. 64, Eingang Kätzelohle.
Heute: Eröffnung.
[1319] **Adolf Hildebrand.**

Breslauer Consum-Verein.

Die Dividenden-Marken aus dem Jahre 1877
sind spätestens bis zum letzten Januar d. J. in unseren Waarenniederlagen einzuliefern. Nach Ablauf dieses Termins findet deren Annahme nicht mehr statt und der darauf fallende Gewinnantheil geht dem Inhaber verloren (cfr. § 22 des Statuts). [1276]
Die Direction.

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben für unsere Mitglieder im Hause [1277]
Friedrich-Wilhelmstraße 41c
die 27. Waaren-Niederlage
eröffnet. Anmeldungen neuer Mitglieder werden in allen unseren Lägern entgegengenommen; die Aufnahme erfolgt gegen einmalige Zahlung von 1 M. 20 Pf.
Die Direction.

Zur Beachtung.

Neben meinem Speditions- und Möbeltransport-Geschäft errichte ich noch ein Nachweisungs-Bureau von Wohnungen 2c., für Miether kostenfrei. Ich ersuche die Herren Hausbesitzer resp. Verwalter diesfallsige Anmeldungen recht bald an mich gelangen zu lassen. [754]
Provision ist erst nach geschehener Vermiethung von den Letzteren zu entrichten.
S. A. Kleineidam, Breslau,
Herrenstraße 4, Parterre.

Die Färberei und chem. Wasch-Anstalt
von **J. Ochs, Schloßohle, Eing. v. d. Schweidnitzerstraße,**
Fabrik Vorderbleiche 4b,
empfiehlt sich geneigter Beachtung. [1326]

Möbel-Ausverkauf.

Empfehle mein noch sehr bedeutendes Lager von **Möbeln, Spiegeln** und **Polsterwaaren,** bestehend in eichenantique geschnitzten schwarzen Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Erlen- completen Einrichtungen, 33⅓ Procent billiger als überall. [1184]
Emanuel Koblynski,
nur Junkernstraße 6! nur.



[773]

Frühbeetfenster

von Schmiedeeisen, das Stück 6½—9 Mark, empfiehlt
Gustav Bild, Fabrikgeschäft,
Brieg, R.-B. Breslau. [1087]

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager
Paul Oehler, Maschinenfabrik
[22] in Altwasser in Schl.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigten 4 % Pfandbriefe Litt. B.

I. auf das Gut Nieder-Stradam, Kreis Poln.-Wartenberg,
Nr. 40302 à 3000 M.,
Nr. 43680. 43681. 43686. 43690 à 1500 M.,
Nr. 50148. 50155. 50164. 50171 à 600 M.,
Nr. 62490. 62493. 62494. 62495. 62496. 62500. 62506. 62507. 62510. 62519. 62521. 62526 à 300 M.,
Nr. 79205 à 150 M.,
Nr. 82187. 82188 à 75 M.;

II. auf das Gut Ober-Sodow, Kreis Lublinitz,
Nr. 41293. 41296. 41297. 41298. 41299 à 3000 M.,
Nr. 45379. 45383. 45387. 45389. 45390. 45391. 45394. 45398 à 1500 M.,
Nr. 52455. 52458. 52460. 52461. 52463. 52464. 52468. 52472. 52477. 52479. 52480 à 600 M.,
Nr. 65329. 65330. 65332. 65333. 65336. 65338. 65339. 65341. 65342. 65343. 65345. 65346. 65347. 65348. 65351. 65352. 65353. 65354. 65356. 65358. 65359 à 300 M.,
Nr. 79484. 79485. 79486 à 150 M.,
Nr. 82481 à 75 M.;

III. auf das Gut Saabor, Kreis Grünberg,
Nr. 130. 138. 144. 147 à 3000 M.,
Nr. 1254. 1265. 1267. 1282. 1290. 1292. 1294. 1300. 1304 à 1500 M.,
Nr. 3390. 3393. 3395. 3396. 3398. 3405. 3413. 3414. 3422. 3423. 3429. 3430. 3433. 3444. 3448. 3449. 3458. 3463. 3466. 3468. 3480. 3481. 3485. 3488. 3489. 3491. 3498. 3500. 3501. 3502. 3505. 3506. 3511. 3512. 3518. 3530. 3533. 3537. 3540. 3558. 3565. 3571. 3574. 3575. 3576. 3578. 3584. 3585 à 600 M.,
Nr. 6277. 6278. 6281. 6285. 6287. 6295. 6299. 6300. 6305. 6310. 6317. 6331. 6341. 6342. 6359. 6360. 6364. 6368. 6371. 6372. 6375. 6380. 6381. 6385. 6392. 6397. 6400. 6401. 6402. 6404. 6412. 6413. 6414. 6422. 6424. 6430 à 300 M.,
Nr. 11505. 11411 à 150 M.,
Nr. 22304. 22305. 22309. 22314. 22317. 22318. 22319 à 75 M.;

IV. auf das Gut Tost-Peiskretscham, Kreis Tost-Gleiwitz,
Nr. 40478. 40486. 40489. 40498. 40505. 40509. 40533. 40547. 40556. 40558. 40594. 40600. 40601. 40605. 40617. 40619. 40636. 40644. 40647. 40648 à 3000 M.,
Nr. 43979. 44007. 44012. 44014. 44016. 44018. 44019. 44020. 44022. 44023. 44024. 44025. 44027. 44031. 44032. 44034. 44037. 44038. 44048. 44050. 44052. 44053. 44055. 44057. 44067. 44070. 44073. 44074. 44083. 44084. 44085. 44088. 44096. 44105. 44110. 44138. 44157. 44159. 44190. 44193. 44199. 44202. 44203. 44207. 44212. 44218. 44220. 44235. 44236 à 1500 M.,
Nr. 50529. 50532. 50534. 50540. 50546. 50549. 50552. 50553. 50557. 50561. 50564. 50565. 50566. 50568. 50572. 50575. 50576. 50578. 50590. 50596. 50597. 50598. 50602. 50603. 50605. 50606. 50607. 50609. 50610. 50614. 50615. 50618. 50620. 50629. 50633. 50635. 50636. 50639. 50640. 50645. 50647. 50650. 50653. 50656. 50657. 50658. 50672. 50678. 50685. 50694. 50695. 50696. 50701. 50702. 50708. 50725. 50726 à 600 M.,
Nr. 63003. 63004. 63016. 63017. 63018. 63023. 63024. 63026. 63035. 63036. 63039. 63041. 63043. 63044. 63048. 63052. 63053. 63054. 63055. 63059. 63060. 63062. 63065. 63066. 63078. 63081. 63082. 63083. 63085. 63086. 63087. 63089. 63093. 63094. 63095. 63099. 63101. 63105. 63106. 63107. 63108. 63115. 63117. 63118. 63119. 63123. 63127. 63132. 63133. 63147. 63151. 63152. 63158. 63160. 63162. 63177. 63193. 63195. 63197. 63198. 63201. 63204. 63210. 63211. 63215. 63216. 63218. 63220. 63226. 63228. 63233. 63234. 63235. 63238. 63243. 63244. 63245. 63248. 63256. 63264. 63269. 63271. 63274. 63276. 63280. 63282. 63286 à 300 M.,
Nr. 79262. 79263. 79264. 79265. 79266. 79267 à 150 M.,
Nr. 82233. 82234. 82235. 82237. 82238. 82239. 82244. 82245. 82249. 82250. 82251 à 75 M.

werden hierdurch wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zinscoupons

bis spätestens den 15. Februar 1878

an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32, im Regierungsgebäude hierselbst) einzureichen und dagegen andere Pfandbriefe Litt. B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1878 erfolgen, so werden die Inhaber obiger Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, dieselben in Ansehung derselben für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen. [389]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
In Vertretung: **Stoeckel.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die in Nr. 50 des „Centralblattes für das Deutsche Reich" von dem Herrn Reichskanzler veröffentlichte Abänderung zu § 48 sub II A 20 bezw. zu Nr. 20 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands ist unsererseits zur Einführung gelangt und kann auf allen Stationen eingesehen werden.
Breslau, den 12. Januar 1878. [1347]
Königliche Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. d. Mts. sind anderweite Tarifbestimmungen über die Beförderung von Extrafahrten, von Salon-, Kranken- und besonderen Gepäckwagen auf unserer Linie zur Einführung gekommen. Nähere Auskunft ist auf den Stationen und bei unserer Betriebs-Controle zu erhalten.
Mit dem gleichen Tage sind die bezüglichen Bestimmungen zu § 8 alin. 2 und 3 (erster Satz) des Tarifs für Beförderung von Personen, Reisegepäck 2c. vom 10. November 1871 außer Kraft getreten.
Poln.-Wartenberg, den 9. Januar 1878. [196]
Direction.

Mehl'sche Patentroste,

für jedes Brennmaterial und jede Feuerungsanlage geeignet,
durch vierjährige Dauer bis jetzt bewährt, liefere ich in saubersten Guss aus bestem englischen Eisen zu 9 Mark pro Quadratfuss incl. Rostbalken. [1349]
Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse.

Dampfmaschinen,

stationär und transportabel,
Dampfpumpen, Dampfkessel, Turbinen,
Einrichtungen von
Dampf-Mühlen, Brennereien u. Brauereien
sowie
schmiedbaren Eisenguß [94]
liefert
die Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neisse.

Altrocks Tapeten-Handlung,

Schweidnitzerstraße Nr. 8, Eingang Schloßohle, empfiehlt ihr großes Lager zu den **billigsten** Preisen einer geneigten Beachtung. [1313]

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreisgericht zu Jauer, I. Abtheilung,
den 11. Januar 1878, Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [185]

Emil Ferdinand Philipp Stephan

zu Jauer, in Firma **Emil Stephan** zu Jauer, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. Januar 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herrmann Wittwer zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Januar 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Becke, im Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. Februar 1878, einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Februar 1878, einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. März 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Becke, im Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Winckler und Fuisting zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 299 das Erlöschen der Firma [186]

H. B. Lochmann

zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 10. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Als Procurist der am Orte Schweidnitz bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 363 unter der Firma

M. Rosenthal

eingetragenen, der verw. Kaufmann **Rosenthal, Johanna,** geb. **Friedensohn,** zu Schweidnitz gehörigen Handelseinrichtnng ist der Kaufmann **Julius Rosenthal** aus Schweidnitz in unser Procuren-Register unter Nr. 57 heut eingetragen worden. [187]

Schweidnitz, den 10. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Fabrikanten [192]

Carl Hentschel jun.

in Silberberg ist durch Schlußvertheilung beendet.

Frankenstein, den 8. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Schlitten! in großer Auswahl und äußerst billig.
A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., I. Abtheilung.
Beuthen OS., den 11. Januar 1878, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Simon Czwiklitzer

zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. December 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Salomon Königsberger zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Haupt-Geschäfts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [190]

bis zum 15. Februar 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Februar 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 21. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Haupt-Geschäfts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Geldner, Morgenroth und Justiz-Rath Schmiedicke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [191]

Johanna Goldstein

zu Scharley ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 22. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserem Bureau C II zur Einsicht offen.

Beuthen OS., den 2. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Die Stelle eines [190]

Cantors und Schächters

bei der hiesigen Gemeinde soll vom 1. April d. J. ab neu besetzt werden. Das jährliche Einkommen beträgt ca. 1200 Mk. Meldungen werden durch den unterzeichneten Vorstand entgegengenommen.

Zduny, den 13. Januar 1878.

A. Held.

Ein ganz gedeckter, gut erhaltener **Wagen** steht billig zum Verkauf **Matthiasstr. 25.** [718]

Subhastations-Patent.
Das dem Gasthofbesitzer **Carl Nissel** zu Liegnitz gehörige, zu Liegnitz belegene, unter Blatt Nr. 56 des betreffenden Grundbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 37 Ar als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 5⁸⁰/₁₀₀ Thlr., während der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1290 Mark beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,

auf den 26. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags ein Termin

auf den 27. Februar 1878, Mittags 12 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle, Goldbergerstraße, anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [189]

Liegnitz, den 15. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 125 unter der Firma

H. Krain & Sohn

am Orte Tannhausen unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1) der Leinenfabrikant **Carl Herrmann Krain** zu Tannhausen,
2) der Kaufmann **Carl August Krain** zu Tannhausen.

Die Gesellschaft hat am 1sten Januar 1878 begonnen.

Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten,

eingetragen worden. [1315]

Waldenburg, den 5. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die Handels-Niederlassung der offenen Handels-Gesellschaft [184]

P. Schlesinger

in **Glatz** ist nach dem Ableben des Gesellschafters, des Kaufmanns **Pincus Schlesinger** in Glatz, in das Alleineigenthum des Mitgesellschafters des Kaufmanns **Max Schlesinger** zu Glatz unter Beibehaltung der Firma übergegangen, und es ist dies unter Nummer 49 des Gesellschafts-Registers vermerkt, die Firma aber unter Nummer 453 des Firmen-Registers eingetragen worden. Alles zufolge Verfügung von heut.

Glatz, den 8. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
J unserem Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

Col. 1. Laufende Nr. 40.
Col. 2. Firma der Gesellschaft:
Völkel & Bittner.
Col. 3. Sitz der Gesellschaft:
Neurode.
Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Alexander Völkel,**
2) der Kaufmann **Josef Bittner,** beide wohnhaft zu Neurode.
Die Gesellschaft hat am 10. September 1877 begonnen.
Branche: Colonial-, Tabakwaaren- und Garngeschäft. [188]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Januar 1878 am 8. Januar 1877.

Neurode, den 7. Januar 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.
Die mit einem Jahresgehalt von 1200 Mark dotirte Stelle eines **Registratur-Assistenten** soll so bald als möglich besetzt werden.

Bewerber, welche im Besitze des Civilversorgungsscheines und bereits im Registratur-Dienst beschäftigt gewesen, wollen sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und sonstiger Zeugnisse, bis zum 25. Januar d. J. bei uns melden.

Liegnitz, den 4. Januar 1878.

Der Magistrat. [110]
Oertel.

Offene Lehrerstelle.
Bei hies. ev. Stadtschule ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Gehalt, welches durch Alterszulagen auf 1500 Mk. steigt, beträgt anfangs 900 Mk. jährlich. Anmeldungen werden binnen 3 Wochen erbeten. [136]

Neusalz a. O., den 4. Januar 1878.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 24. d. M., Vormittag von 10 Uhr ab,
sollen in dem **Klose'schen** Gasthofe zu **Herrnstadt,** aus den Schutzbezirken Schubersee und Woidnig II (Gahlheide) der Königlichen Oberförsterei Woidnig
620 Stück Kiefern-Bauholz, worunter 1 Mühlwelle und mehrere Mühlruthen,
80 Rmtr. Kiefern Böttcher-Nutzholz 2. Kl., und event. auch ausgesuchtes Kiefern Scheitholz,
ferner circa 500 Rmtr. Kiefern Scheitholz aus den Vorräthen de 1877
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [193]

Woidnig, den 12. Januar 1878.

Der Königliche Oberförster. gez. Cusig.

Bekanntmachung.
Die Herstellung der Erdarbeiten und der für die Fundamentirung vorgesehenen Sandschüttung incl. Lieferung des Sandes für den Neubau **der Königlichen Gewerbeschule auf der Lehmdammwiese** hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [163]

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 700 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadthauptkasse abzugeben.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen im Zimmer 51, Elisabetstraße Nr. 13, 3. Etage, zur Einsicht aus.

Breslau, den 7. Januar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtliche Auctionen.
Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 21. Januar c., Vorm. 10 Uhr, Oderstraße 17, in einer Remise **80 Stück verschied. Biergefäße, eine große Partie Flaschen** und verschiedene Utensilien zum Bierverschleiß,

Mittags 12 Uhr, Fischergasse im Wallfisch:
1 Dreschmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Rübenschneider,

am 22. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude:**
Kleidungsstücke, verschied. Mobiliar, eine Partie wollener Waaren, Strümpfe und Strumpflängen, eine Partie Filzschuhe, eine chemische Waage, ein Aneroid-Barometer,

um 10 Uhr ein Pferd, eine Kuh und zwei Ziegen,

am 24. Januar c., Vorm. 9 Uhr, ebenfalls im Stadt-Gerichts-Gebäude, Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidern, Meubeln und Hausgeräthen. [1339]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Ein Rusticalgut,
90 Morg. groß, 2 Meilen von Bres- 20 Minuten von der Eisenbahnstation der Strehlener Bahn, dicht an Chaussee gelegen, durchweg Weizenboden und drainirt, massiven zum Theil ganz neuen Gebäuden, vollständigem Inventar, eingerichtete Gärtnerei mit Gewächshaus, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand sofort

zu verkaufen.

Offerten unter H. 2311 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 4. [1330]

Ich beabsichtige mein **Grundstück, Hypothen-Nr. 64 Bückowina,** Kreis Beuthen OS., unweit der Kohlengrube Menzelschacht und der Chaussee von Schwientochlowitz nach Nicolai belegen, auf welchem ein dreistöckiges Gasthof-Etablissement, ferner ein 2. dahinterliegendes Wohngebäude mit Schlachthaus, Ställen und Gemüsegarten sich befindet, aus freier Hand für den Preis von 9000 Thlr., bei einer gleich baaren Einzahlung von 1000 Thlr., **zu verkaufen.** [187]

Thurzo-Colonie, bei Schwientochlowitz, den 12. Januar 1878.

Albert Krzisch, Gastwirth.

!! Billiger Billiger !!

30,000 Rmrk.

30,000 Rmrk. billiger als noch vor einigen Monaten ist das hierselbst und bisher so beliebte Etablissement, die am Ringe gelegene gut eingerichtete **Zucker'sche Brauerei,** mit dem bereits gefüllten Eiskeller! — die von jedem Kenner beurtheilte, musterhaft angelegte Malzfabrik unter den günstigsten Zahlungsbedingungen baldigst zu verkaufen. [1310]

Nähere Auskunft ertheilt nur mit Beifügung einer Retourmarke.

Hillebrand, Patschkau in Schlesien.

Eine gute Wind- oder nicht zu große Wassermühle wird zu pachten gesucht. Offerten unter W. Z. 32 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen
für Rosswerks- und Dampfbetrieb, vollkommen rein enthülsend und keinen Samen beschädigend,
liefert in bedeutend verbesserter Construction stets sofort ab seinem Maschinenlager zu Mark 230 [1350]

Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse.

Die mir gehörige

Seifensiederei, einzige am Orte

von 13,000 Einwohnern, ist

zu verpachten

und kann bald übernommen werden.

Ober-Langenbielau. [1329]

F. W. Klinkhart.

Gärtnerei-Verpachtung
In einer größeren Provinzialstadt ist eine Gärtnerei mit Pflanzen- und Bouquet-Geschäft wegen Todesfall sofort auf viele Jahre preismäßig zu verpachten. Näheres durch [1322]

W. Hampel in Koppitz OS.

Zur

Beachtung.
In vorzüglicher Lage Breslaus **ist ein Geschäftslocal mit completter Ladeneinrichtung,** in welchem seit **mehreren Jahren ein Putz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft mit Erfolg** betrieben wurde, und das sich **auch** zu jedem anderen Geschäfte eignet, **Familienverhältnisse** halber, **zu solidem Preise** zu übernehmen. Auf Wunsch wird auch das **Waarenlager unter günstigen Bedingungen** übergeben.

Offerten unter **C. C. 34** Briefkasten der Breslauer Zeitung. [737]

Restaurations-Pacht.
In einer verkehrsreichen Stadt des oberschlesischen Industriebezirks ist eine an der Hauptstraße belegene große Restauration mit 3 großen Zimmern, 1 Buffet und einem Saale, der sich auch zu Aufführungen von Concerten und Theater-Vorstellungen eignet, baldigst oder vom 1. April dieses Jahres ab unter höchst günstigen Bedingungen zu vermiethen. [159]

Kattowitz, den 10. Januar 1878.

Aug. Neugebauer, Redacteur.

Eine Bahnhofrestauration
in einer größeren **Provinzialstadt** ist anderer Unternehmungen wegen **sofort zu übergeben.**

Offerten sub H. 2303 Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1290]

Eine **Schankwirthschaft** nebst Bauplätzen, an der Chaussee, in einer Kohlengegend, 5 Minuten von 2 Bahnhöfen, ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Druckerei in Schoppinitz. [203]

Ball-Roben und **Schärpenbänder** sehr billig. [1346]
Kalischer, Grauvenstr. 19, 1 Treppe.

Cotillon-Orden, Cotillon-Bouquets, Cotillon-Bonbons,
Cotillon-Touren ꝛc.
empfiehlt in großer Wahl

R. Gebhardt,
Albrechtsstr. 14. [1291]

Wegen Fortzug von Breslau ist zu verkaufen **eine Rips-Garnitur,** bestehend aus 1 Sopha u. 6 Polsterstühlen, 1 Rollbureau, 1 Kleider-, 1 Wäschespind, Waschtisch mit Marmorplatte, Alles in Mahagoni, Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank und mehrere andere Möbel **Sonnenstr. Nr. 31, 3 Stiegen links.** [743]

---

714 **Flaschen.**
Schankglas. — Billiges Porzellan. — Würfelbretter. — Messer, Gabeln.
Stammkuffen.
Schilder in Porzellan, Glas und Blech.
Schaufenster-Flaschen und Pocale.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Cui	Zahnschmerz	Trau
fidas	verschwindet nur durch **Feytona.**	schau
vide!	In Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.	wem!

Für Bandwurmkranke
Sprechst. Mrg. 11—1, Nachm. 3—4. Auswärtige brieflich. Prosp. gratis.
[716] Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, den hartnäckigsten **weißen Fluß, Pollutionen,** die **gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung** werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [931]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke **Ring 58, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprechst. **Gabitzstraße 7, part.,** 8—9, 2—4.

799 **Dr. Karl Weisz.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Neu erblühende Kraft.
Moralisch todt
war ich schon lange und fühlte, wie mein Organismus auch dem physischen Tode entgegensiechte. Geängstigt von dem Gedanken, durch Selbstmord der vernichtenden Schande der Entdeckung meines Geheimnisses mich entziehen zu müssen, wandte ich mich schliesslich an Sie und konnte [2425]

zu meiner grössten Freude

beobachten, wie Sie durch **allmälige** Wiederherstellung der durch meine Jugendsünden am meisten afficirten Körpertheile mein Befinden systematisch verbesserten. Ich fühle mich ganz wohl und werde Jeden, den ich in ähnlicher Bedrängniss sehe, an Sie weisen.

Diese Worte eines Jüngers der Wissenschaft, der jetzt seinen Studien mit frischer Kraft obliegt, vernichten mit einem Schlage alle Zweifel an der erhabenen Aufgabe des berühmten Original-Meisterwerkes „der Jugendspiegel". **W. Bernhardi, Berlin SW., Am Tempelhofer Ufer 8,** versendet denselben für 2 Mark in Franco-Couvert nach allen Welttheilen!

Grunitzka's Lebens-Elixir.
Allen Magen-, Unterleibs- u. an Blutarmuth Leidenden, namentlich aber der **leidenden Mädchen- und Frauenwelt** angelegentlich zu empfehlen; denn schon **nach kurzem Gebrauch desselben erhalten Letztere ein gesundes, blühendes Aussehen.**

Nur allein echt nebst Gebrauchs-Anweisung für 1,50 M. pro Flacon zu haben in **der Universitäts-Apotheke zu Breslau, Taschenstr. 20.** [436]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [1332]

Flachsbreche
zum Füllen der Eiskeller offerirt billigst **Ludwig Thilo's Erben,** Neue Taschenstraße 29. [745]

Nähmaschinen

aller Systeme, Singer, Wheeler-Wilson, Original-Howe, Circular-Elastik, Mansfelder Säulen- und Cylinder-Maschinen, Howe- und Singer-Handmaschinen zu billigsten Preisen unter reeller Garantie bei

M. Hübner,
Mechaniker, [1323]
Ring 52, Ecke Stockgasse.

---

50 Zimmer hochherrschaftlicher Möbel

werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft. [1192]
Auch sind die Wohnungen billig zu vermiethen
Neue Taschenstraße Nr. 16, vis-à-vis Hôtel du Nord.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Auskochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten Condensirten Suppen von **Rudolf Scheller** in Hildburghausen. Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in **Breslau** das Hauptdepot: **C. J. Bourgarde.** Ferner zu haben in den bekannten Niederlagen. [193]

כשר

Rostwürstchen täglich v. 9—11 Uhr, sowie **rohe Beefsteaks,** à 30 Pf., empfiehlt [763]
die Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaaren

R. Robinson, i. F.: Cohn,
Neue Graupenstrasse 16.

כשר Fettgänse, כשר

frisch geschlachtet, bis Ostern allwöchentlich jeden **Montag** bis **Donnerstag** zu haben bei [744]
Sandberg, Carlsplatz 3.

כשר Fettgänse, כשר

frisch geschlachtet, allwöchentl. Sonntag Abd. bis Donnerstag billigst z. h. bei **Jonas Grätzer,** Alte Graupenstr. 17.

---

656 **Für Hausfrauen.**
Gutes Weißfett, à Pfd. 85 Pfg., empf. **Oscar Pietsch,** Ohlauerstr. 53.

2000 Ctr. Wiesenheu

verkauft [1257]
Dominium Schottwitz.

Schwedische [1107]

Luleå-Gerste,

prämiirt im Acclimatisations-Verein zu Berlin wegen ihrer schönen Qualität zu Brauzwecken und ihres kolossalen Ertrages, sind noch ca. 25 Hectoliter à 30 Mark gegen Nachnahme zur Saat zu haben beim Gutsbesitzer Dr. Lohse in Gruna bei Dresden.

Geldschrank

billig **Schießwerderstraße 26.** [738]

Junge, sprungfähige [186]

Wilster-Marsch-Bullen

verkauft das **Dominium Nieder-Faulbrück** (Bahnstation).



Dominium Schmölln

bei

Gramzow i. d. Uckerm.

beginnt den Verkauf von

100 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcken

am 25. Januar 1878, Mittags 12 Uhr.
Schmölln, im December 1877.
[2416] **Saenger.**

---

168 **Masthammel,**
130 Stück, kernfett, hat das Dom. Rathen bei D.-Lissa abzugeben.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Die seit 19 Jahren erscheinende, überall bewährte

Vacanzen-Liste

weist alle offenen Stellen im In- und Auslande honorarfrei direct und ohne **Vermittler** nach. Dieselbe erscheint jeden **Dinstag** Abend und **abonnirt** man durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) **3 Mk., dreimonatlich** (13 Nummern) **6 Mk.** incl. Francatur direct beim Verleger **P. Grabow,** vorm. **A. Retemeyer,** in **Berlin,** Kurstraße 40. [195]

Gepr. deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen, sowie engl. und franz. Erzieherinnen und Bonnen empfiehlt per sofort und Ostern Frl. **Döring** (gepr. Lehrerin), Klosterstr. 1c.
Die P. T. Familien, welche zum 1. April zu engagiren wünschen, werden im eigenen Interesse gebeten, ihre gefälligen Aufträge bald geben zu wollen. [1333]

Eine tüchtige Verkäuferin,

welche bereits in hiesigen größeren Posamentierwaaren-Geschäften thätig war und mit dieser Branche hinreichend vertraut ist, wird unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht von [734]

Geschw. Trautner Nachfl., Ring 52.

Mädchen, in Confections-Arbeit gut geübt, finden dauernde Beschäftigung Schießwerderstraße 13, 3. Stock. [740] E. Mix.

Placirungs- und Vermittelungs-Bureau,

Bischofstraße 12, parterre, [750]
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Land und Stadt zur geneigten Beachtung für Besetzung von sämmtlichen männlichen und weiblichen Haus-Officianten; auch zur Vermittelung von Hotel- und Restaurations-Verkäufen, Verpachtungen und Einrichtungen, sowie ganz besonders zu Abschlüssen von Verkäufen und Verpachtungen städtischer und ländlicher Grundstücke.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt **eine tüchtige Verkäuferin und einen Lehrling,** christlich, der polnischen Sprache mächtig. [192]
Cosel OS. F. Haß.

Ein älterer Herr sucht zur Führung seines Haushaltes per Ostern c. **eine Dame (mosaisch),** die schon in ähnlicher Stellung wirkte und hierüber gute Zeugnisse besitzt. Reflectirende wollen unter Adr. B. 8 Hirschberg in Schles. postlagernd sich melden. [153]

Eine junge jüd. **Frau,** mit der Wirthschaft u. weibl. Arbeiten vollst. vertraut, bereits früher in feinen Häusern fungirt, sucht ähnliche Stellung. Gef. Offerten unter F. S. 29 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [720]

---

50 tüchtige Köchinnen, 20 firme Stubenmädchen, acht feine Kellnerinnen sucht Fr. **Becker,** Altbüßerstraße 14. [753]

---

1 tüchtiger Reisender

in Manufactur-Waaren, welcher alle preuß. Provinzen seit 6 Jahren mit bestem Erfolge bereist, sucht per sofort Stellung. Offerten unter J. L. 33 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [741]

Reisender!

Für ein bedeutendes Leinen- und Baumwollenwaaren-Geschäft wird pr. 1. April c. ein gut empfohlener, routinirter Reisender für Schlesien, bei hohem Salair, gesucht. [191]
Offerten unter W. G. 28 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein verheiratheter Specerist, Anfang 30er Jahre, der wegen schlechten Geschäftsgange sein Geschäft aufgiebt, sucht unter besch. Anspr. Stell. zur Beaufsichtigung über Personal, als Verwalter, od. irgend welcher Art. Caution kann auf Verlangen gelegt werden. Gefl. Offerten unter F. G. 21 postlagernd Silberberg i. Schl.

Ein Commis,

Specerist, der poln. Sprache, wie auch der Buchführung mächtig, von seinem gegenw. Chef gut empfohlen, sucht per 15. Febr. od. per 1. März Stellung unter A. B. 50 postl. Namslau.

Kaufmännisches Personal aller Branchen, sowie **Wirthschafts-Beamte, Förster, Jäger, Gärtner, Braumeister, Brenner, Techniker,** Aufseher ꝛc. placirt d. **Bureau Bavaria,** Breslau, Gräbsch.-Str. 21.
NB. Principalen weisen wir **Personal obiger Branchen** jederzeit **kostenfrei** nach. [715]

Offene Stellen weist nach, wie seit Jahren überall bekannt, Institut **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6.

☞ **Stellensuchenden** jeder **Branche** ☜ kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania** zu **Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. [755]

Die **Vacanz** in meinem Geschäft ist **besetzt,** den Bewerbern zur Nachricht. [1314]
Waldenburg, den 15. Jan. 1878.

Carl Anders.

Für eine Modewaaren- und Damen-Confections-Handlung einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens wird **ein tüchtiger Verkäufer bei hohem Salair** pr. 1. resp. 15. Februar c. zu engagiren gewünscht.
Gefällige schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen an die Handlung **A. J. Mugdan, Breslau.**

Für mein

Seidenband-, Tüll- und Spitzen-Geschäft

suche ich zum sofortigen Antritt einen **genau mit der Branche vertrauten**

Lagercommis,

der auch mit dem Effectuiren von Commissionen Bescheid weiß. [705]

B. Bernhardt,
Hoflieferant,
Magdeburg.

Ein Commis (Specerist),

mit einf. Buchführung u. Correspondenz vertraut, sucht per 1. April a. c. unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement, gleichviel welcher Branche. [176]
Gef. Offerten unter Chiffre R. Nr. 2 postlagernd Löwen i. Schl.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche per 1. Februar **einen Commis,** tüchtigen Verkäufer. [757]
Reichenbach i. Schl.
A. Biedermann.

Ein junger Mann, mit sämmtl. Comptoirarbeiten vertraut, gegenwärtig in einem bedeutenden Waaren-Engros-Geschäft in Ober-Schlesien thätig, sucht per 1. April cr. dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter A. B. 2. postl. Beuthen O.-S. erbeten.

Ein junger Mann, mosaisch, der seine Lehrzeit in einer Tuch-, Mode- und Confections-Handlung am 1. Januar cr. absolvirt hat, sucht zur weiteren Ausbildung in einer derartigen Branche per bald dauernde Stellung. [205]
Gefällige Offerten unter S. R. postlagernd Peiskretscham O.-S.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher schon für hiesige Destillationen mit Erfolg gereist ist, findet per 1. Februar c. in meiner Liqueur-Fabrik Placement. [719]

Max Loewenstaedt,
Neue Schweidnitzerstr. 9.

Ein praktischer Destillateur, mit der einfachen Buchführung vertraut, sucht per 1. April a. c. unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement. Gef. Off. unter Chiffre B. Nr. 47 postlag. Haynau. [722]

Apotheker-Lehrling.

Für meine Apotheke suche ich einen jungen Mann mit der erforderlichen Schulbildung als Lehrling. [200]
S. Lomnitz in Ratibor.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, für die Modewaaren- u. Tuchbranche ꝛc., sucht per 1. März resp. 1. April [1040]
David Badt
in Sorau N.-L.

Wirthschaftseleve

1258
gegen freie Station
sucht **Dominium Schottwitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Tauenzienplatz 1a

sind [1316]
herrschaftliche Wohnungen, mit allem Comfort, Bedientenstuben, Stallung und Wagenremisen, zu vermiethen.
Persönliche Besprechung mit dem Wirth von 11 bis 1 Uhr.

Bahnhofstr. 20 ist die Hälfte der 2. u. 3. Etage per Ostern,
Tauentzienstr. **62a** eine Mittel-Wohnung in 3. Etage sofort und 2. Etage per Ostern zu verm. [729]

Breitestr. 42, eine Wohnung für 300 und 200 Thaler, neu renovirt, bald oder Ostern zu vermiethen. Closet, Gas und Wasserl. [726]

Nikolaistraße 79,

dicht am Ringe, eine Wohnung für 115 Thaler zu vermiethen. [749]
Näheres part. im Comptoir.

Schmiedebrücke 24

ist der 2. Stock zu vermiethen. Näh. daselbst in der Weinhandlung. [732]

Zwei alleinst. Personen suchen **eine Wohn.,** 3 Zimmer, Küche u. Entree für 160—200 Thlr. per Ostern. Off. abzugeben **Breitestr. 32,** 1. Et.

Ein freundl. möbl. Zimmer m. Cab. für Herren oder anst. Damen sof. zu beziehen **Nicolaistr. 26,** 2. Et.

Gartenstraße 43

1 große und 1 kleine Wohnung Ostern beziehbar.
Näheres 2. Etage rechts. [725]

Fried.-Wilhelmstraße, Ecke Schwertstraße,

ist die comfortabel eingerichtete Hälfte der ersten Etage per Ostern zu vermiethen. [747]
Näheres bei S. Sackur.

Zwei unmöblirte Zimmer werden per 1. April in der Nähe der städt. höh. Töchterschule, Taschenstraße, zu vermiethen gesucht.
Offerten werden unter A. v. St. alte Taschenstr. 26. erbeten. [748]

Eine schöne große Wohnung

Schuhbrücke 27, 1. Et.,

pr. 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Besitzer. [727]

Grünstraße 4,

Ecke Palmstraße, sind Wohnungen zu vermiethen. [724]

Telegraphenstraße 3|5

sind sehr elegant und bequem eingerichtete Wohnungen zu verm. [585]

Kleinburgerstr. 30a

sind eleg. herrschaftl. Wohnungen, 6 bewohnbare Zimmer nebst Zubehör, Stallung und Remise, zum 1. April, auch früher zu beziehen. [642]
Näheres b. Haushälter im Sout.

Tauenzienstraße 79,

Ecke Blumenstraße, ist eine **Wohnung 3. Etage** zu vermiethen. **Näheres daselbst 1. Tr links.** [1253]

Ein großes Comptoir, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern und Nebengelaß, **Remisen und Lagerkeller per sofort oder später** zu vermiethen **Reuschestr. 48.** [730]

Carlstraße 13
ist ein Geschäftslocal bald oder Ostern preismäßig zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [731]

Ring 31

das Geschäfts-Local der Provinzial-Wechslerbank per Juli zu vermiethen.
[733] **H. Wienanz,** Ring 26.

☞ **Gesucht** ☜
per 1. Juli ein Geschäftslocal in bester Lage. Adr. unter **F. 151** durch das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstraße 1. [1324]

Ring 8 ist ein großer Keller zu vermiethen. [603]
Herrenstraße 2 ist ein größeres Geschäftslocal zu vermiethen.

Friedr.-Wilhelmstraße 3a

sind sofort oder April einige neu renovirte Wohnungen zu zeitgemäß billigen Preisen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [1300]

Tauenzienplatz Nr. 1

ist ein großes Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern nebst Comptoir zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst. [1286]

Geschäfts-Local in Brieg,

worin seit vielen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben, nebst den dazu gehörigen Wohnungsräumen, ist sofort zu vermiethen und 1. April zu übernehmen event. auch das Grundstück zu verkaufen. [707]

Robert Mix.

Breslauer Börse vom 14. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,10 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. cons. Anl.	4	95 bzB
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,30 B
do. Lit. A....	3½	84 bz
do. altl.......	4	96,25 B
do. Lit. A....	4	95,15 bz
do. do.	4½	101,45 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 95,10 à 20 bz
do. do.	4½	—
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 95 bz
do. do. ...	4½	101,40 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 à 20 à 40 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10à5,75à96 bzG
do. Posener	4	95,10 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,00 B
do. do.	4½	100,75 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,40 B
do. do.	5	99,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,75 bz
do. Goldrente	4	63,85 B
do. Loose 1860	—	107 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 à 15 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	78 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61,00 bzB
Obschl. ACDE.	3½	119,25 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	93,75 à 50 bz
do. St.-Prior..	5	103,90 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 B
do.	4½	96,25G, G 94,80 B
do. Lit. H.	4½	92,15 bz
do. Lit. J.	4½	92,15 bz
do. Lit. K.	4½	92,15 bz
do. ...	5	101,15 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 à 35 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,20 bz
do. 1873.....	4	91 B
do. 1874.....	4½	99,50 B
do. Lit. F....	4½	101,00 B
do. Lit G...	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	101,25 B
do. 1869.....	5	104 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,70 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	98,70 bz

Wechsel-Course vom 14. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,60 bzB
do. do.	3	2M.	167,50 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 bzB
do. do.	3	3M.	20,27 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	169,50 B
do. do. ..	4½	2M.	167,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[69,50 bz
Oest. W. 100 fl.	170à169 bG	ult. 170,25 à
Russ. Bankbill.	[bzG	[25 bz
100 S.-R.	208,90à780	ult. 209,25à8,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	105 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 130 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 436 à 433 B
Rumän. St.-Act.	4	23,75 à 4 à 3,50 bG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5		—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	78,50 etbzB	—
do. Bodencrd.	4	88 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 376,50à7à73à74 [à73,50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	45 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 G
Laurahütte ...	4	67,75 G	ult. 67,75 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26,00 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	61 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46 G
Vorwärtshütte .	4		—

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Januar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresn. reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,7	6,1	W. still.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	758,7	3,9	W. leicht.	Nebel.	
Stockholm	746,0	2,5	SW.	bedeckt.	
Haparanda	745,4	—8,0	O. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	749,8	—5,0	SSO. still.	Schnee.	
Moskau	758,9	—13,2	NNW. still.	bedeckt.	
Cork	773,2	9,7	W. mäßig.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	780,3	9,0	WSW. mäß.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	768,5	7,0	SW. schwach.	bedeckt.	
Sylt	762,8	4,8	WSW. stark.	wolkig.	
Hamburg	766,5	3,4	WSW. mäß.	bedeckt.	
Swinemünde	764,1	2,0	W. frisch.	Nebel.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	761,7	1,9	W. frisch.	bedeckt.	
Memel	757,7	2,6	W. stürmisch.	bedeckt.	Seeg. hch. Ncht. Rg
Paris	774,0	3,4	W. schwach.	wolkig.	
Crefeld	772,5	4,9	W. schwach.	bedeckt.	Nchts. feiner Rg.
Carlsruhe	778,1	—3,8	SW. stark.	bedeckt.	
Wiesbaden	775,5	—2,5	SO. schwach.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Kassel	773,2	—2,0	SSW. schw.	bedeckt.	
München	776,8	—9,5	SW. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	773,2	0,0	SW. frisch.	bedeckt.	
Berlin	768,4	2,0	SSW. mäßig.	Dunst.	
Wien	776,9	—6,6	W. frisch.	wolkig.	
Breslau	770,6	0,3	WSW. schw.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Der starke Barometerfall hat sich ostwärts nach Skandinavien und Finnland fortgepflanzt; das Minimum vom Ocean hat das nördliche Norwegen erreicht. Vom Canal bis Siebenbürgen dauert dagegen der außerordentlich hohe Luftdruck fort. Die westlichen Winde sind dadurch über fast ganz Mittel-Europa ausgebreitet und aufgefrischt, in Ostpreußen sogar stürmisch geworden. Die Temperatur ist dabei überall gestiegen, trübes mildes Wetter herrscht in den Umgebungen der Nordsee und Ostsee. Auch in Süddeutschland hat der Frost sehr abgenommen, obwohl er noch immer am Fuße der Alpen 6—11 Centigrade beträgt.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.